

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 17. Januar 1915

Nr. 17

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 M.
Sommersträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 M. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint  ausnahmsweise Sonntag morgen.

Die Haltung Amerikas.

Die Engländer haben zu früh triumphiert. Sie waren so sehr von der unwiderstehlichen Kraft des gemüthlichen Tones überzeugt, den sie im Verkehr mit ihren „Bettlern“ über See anzuschlagen pflegen, daß sie genauere Meldungen über die Wirkung ihrer Antwort auf die Note Wilsons gar nicht abwarteten und es in ihrer Presse schon als ausgemacht erklärten, daß die amerikanische Regierung einlenken werde. Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß die amerikanische Presse einstimmig die englische Antwort zurückweist. Die „Washington Post“ erklärt, aus der Note gehe der unumstößliche Entschluß Englands hervor, dem neutralen Handel, allem internationalen Gesetz, allen Ueberlieferungen und dem amerikanischen Protest zum Trost, weiter die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Das Gesetz, das die neutralen Rechte zur See schütze, solle zum Festen Papier werden. Selbst Blätter wie der „New York Herald“ und die „New York Times“, die den Krieg und die jeweilige Kriegslage stets ganz im deutschfeindlichsten Sinne beurteilten, fordern den Präsidenten Wilson auf, in der Angelegenheit der Konterbande fest zu bleiben. Wie wenig die Amerikaner in diesem Punkte Spaß verstehen, geht deutlich genug daraus hervor, daß der Washingtoner Korrespondent der Londoner „Times“ der englischen Regierung dringend anrät, wirkliche Beweise ihrer Nachgiebigkeit zu liefern: „Wir dürfen nicht vergessen“, erklärt er, „daß die Amerikaner uns aus sentimentalen Gründen günstig gestimmt waren; wir dürfen nicht den Beweis antreten, daß der englische Marinismus schlimmer ist als der deutsche Militarismus.“

Es wäre gewiß töricht, wollte man in Deutschland aus diesen Anzeichen einer beginnenden Ernüchterung des Dankectums weitgehende Schlussfolgerungen ziehen. An und für sich ist nach wie vor die ganze amerikanische Presse deutschfeindlich gestimmt, und daran wird sich an und für sich kaum etwas ändern. Wir tun gut, uns ein für alle Mal damit abzufinden, und wenn wir gerecht sein wollen, müssen wir zugeben, daß wir selbst nicht frei von Mitschuld sind, wenn wir heute in den Vereinigten Staaten verkannt werden. Ist doch das Amerikanertum auch von einem großen Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland schief beurteilt worden, und ist doch von unserer Seite wenig geschähen, um der langjährigen, zähen, eindringlichen politischen Beeinflussung der öffentlichen Meinung Amerikas durch die englische Zeitungspolitik entgegenzuwirken. Andererseits haben wir keine Ursache, uns über das amerikanische Uebelwollen und seine Ursachen allzuviel Gedanken zu machen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die amerikanischen Interessen mehr und mehr zu unseren Gunsten wirken, und daß die Amerikaner zu gute Geschäftsleute sind, um sich über

die Forderungen ihrer eigenen materiellen Interessen von den Engländern ein X für ein U machen lassen.

Gewiß sind die amerikanischen Kriegslieferungen unseren Feinden bisher vorzüglich zufließen gekommen. Nach amerikanischen Feststellungen hat Großbritannien in den beiden letzten Fiskal-jahren je für 200 000 Dollar Schußwaffen, Patronen und Schießpulver geliefert erhalten, im September allein jedoch für 300 000 Dollar und im Oktober für 800 000 Dollar. Frankreich hat im Oktober für 392 812 Dollar Schußwaffen und für 383 250 Dollar Patronen geliefert erhalten. Auf der anderen Seite läßt sich nicht verkennen, daß die Haltung Amerikas England verhindert hat, von seinen Machtmitteln zur wirtschaftlichen Auszehrung Deutschlands auch nur entfernt in dem Maße Gebrauch zu machen, wie es beabsichtigte. Man weiß in England sehr wohl, daß Deutschland nicht ausgehungert werden kann, so lange es in den benachbarten neutralen Ländern noch etwas zu essen gibt, und es würde sich gar kein Gewissen daraus machen, auch den Handel dieser Länder gänzlich lahmzulegen, wenn es eben auf den mächtigen „Bettler“ keine Rücksicht zu nehmen brauchte. Das amerikanische Kriegsmaterial versetzt gewiß unsere Gegner in die Lage, den Krieg etwas in die Länge zu ziehen, aber das hat schließlich für uns wieder das Gute, daß wir ihn bis zu ihrer völligen Erschöpfung durchführen können, die die Möglichkeit ausschließt, daß sie in absehbarer Zeit uns aufs neue herausfordern könnten. Ein Frieden, den der Gegner nur aus Mangel an Kriegsmaterial, nicht infolge Versagens ihrer menschlichen Kraftreserven geschlossen haben würde, könnte gewiß nicht die Gewähr der Dauerhaftigkeit enthalten. Viel bedeutungsvoller ist die Erwägung, daß die amerikanischen Kriegslieferungen an unsere Feinde uns nur vorübergehend schädigen, während der Interessengegensatz, der sich zwischen der englischen Seeherrschaft und dem amerikanischen Export-industrialismus entwickelt hat, aller Voraussicht nach eine dauernde Störung der englisch-amerikanischen Beziehungen herbeiführen muß. Bleibt die amerikanische Regierung fest, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie sich nicht ins Bodszhorn jagen lassen wird, so ergeben sich zwei Möglichkeiten: entweder England gibt nach; dann bedeutet Albions Armada fast nichts mehr als ein Schreckgespenst, das die überseeische Nahrungsmittelversorgung Deutschlands in den kritischsten Monaten nicht zu verhindern vermöchte, oder England beharrt auf seinem Standpunkt; dann wird dem deutschen Volke seine Ernährung schlimmstenfalls einige Monate hindurch etwas teuer zu stehen kommen, ohne daß deswegen wirklicher Mangel eintreten könnte. Dann aber wird Amerika nach dem Kriege nicht rasten und ruhen, bevor es nicht durch Ausbau seiner Kriegs- und Handelsflotte die englische Seeherrschaft aufgehoben hat. Der englischen Seeräuberei wird dieser Krieg auf alle Fälle ein Ende bereiten.

Der Weltkrieg.

Das Gesamtergebnis der Kämpfe um Soissons hat am 15. Januar noch eine weitere wesentliche Erweiterung erfahren: Die Franzosen haben alle die Ortschaften, die sie nördlich und nordöstlich Soissons noch innehatten, räumen müssen und sind auf das linke Aisne-Ufer zurückgegangen. Joffres Bericht von Donnerstag Abend sucht dieses höchst unerwünschte Ergebnis des französischen Durchbruchversuchs mit schlimmen Bitterungsverhältnissen zu erklären. Die Aisne sei durch die fortgesetzten Regengüsse derart angeschwollen, daß die Reserven südlich des Flusses ihren auf den Höhen im Norden kämpfenden Kameraden nicht zu Hilfe kommen konnten. Denn der reißende Strom habe die Brücken gefährdet, zum Teil sogar zerstört. Es berührt bei diesen Entschuldigungsgründen einigermaßen sonderbar, wenn der französische Generalstabsbericht zugleich versichert, die Brückenköpfe würden noch von den Franzosen gehalten. Diese Sorge um die Brückenköpfe erscheint uns schwer verständlich, wenn das Hochwasser die Brücken nahezu wertlos macht. In der Tat konnten sich die Franzosen in den Ortschaften nördlich der Aisne nicht mehr halten, nachdem die beherrschenden Höhen von uns genommen waren. Gewiß kann man diese Säuberung des Aisne-Ufers, wie es der französische amtliche Bericht tut, als „einen Teilerfolg“ kennzeichnen. Eine Entscheidung bedeutet er noch keineswegs. Aber die feindliche Schlachtlinie ist an einem sehr wichtigen Punkte in eine Stellung gedrängt worden, die sie und vor allem auch den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Soissons unmittelbar unserem Feuer aussetzt, denn die Höhen von Cuffies und Crouy beherrschen Soissons. Mit Recht betonen die französischen Blätter, daß die Deutschen, die bisher nur die französischen Flanken bedroht hatten, jetzt im Zentrum einen Vorstoß gemacht haben, und sie leugnen auch nicht, daß dieser Vorstoß von Erfolg begleitet gewesen ist. Die deutsche Heeresleitung hat damit ein glänzendes Gegenstück zu der Offensive Joffres geboten. Diesem hat sich sein Vorstoß in das Gegenteil verkehrt: statt einer Belastung des Gegners und Entlastung der eigenen Front hat er sich eine schwere Belastung dieser letzteren zuzogen. Schon hat man auch den Sünderboden für den deutschen Erfolg herausgefunden. Es ist der arme General Mannoury, und es erscheint eine unheilvolle Vorbedeutung für ihn, wenn französische Blätter seinen Gegner, unsern Kluck, loben. Wenn auch der französische Kriegsbericht die Niederlage der Franzosen, übrigens verblümt, zugibt, so folgt dieser Selbsterkenntnis doch gleich ein weiterer Bericht, der aussieht, als wenn der französischen Heeresleitung der Himmel voller Geigen hänge. Immer und immer wieder ist man erstaunt, wie diese Leute sich und ihr Volk in solcher Weise täuschen können. Würdig einer solchen Heeresleitung sind die maßgebenden Herren im französischen Parlament. Herr Deschanel gibt in der Kammer einen Schwall von Phrasen von sich und Herr Dubost einen ebensolchen im Senat. Besonders des letzteren Auslassung ist sehr veranlaßt zu lesen. Dazu hat man noch den für uns außerordentlich erfreulichen Eindruck, daß die politischen Parteien in Frankreich keineswegs einig sind. Es ist zu erwarten, daß in der nächsten Zeit ein böser Ausbruch der Leidenschaften im innerpolitischen Leben Frankreichs erfolgt, der allerdings durch die Mißerfolge der französischen Regierungspolitik und der französischen Heeresleitung einigermaßen erklärbar wäre.

Angesichts dieser nicht gerade vornehmen Haltung der leitenden Stellen in Frankreich berührt es ungemein sympathisch, wenn sich ein Franzose wie Gustave Herbé mit lobenswerter Offenheit über die schändliche Behandlung äußert, die man den Deutschen Kriegsgefangenen drüben zuteil werden läßt. Wenn Herbé sagt, daß dies keine Reklame für Frankreich im Auslande sei, so hat er als echter Patriot gesprochen und gleichzeitig auch das Richtige getroffen.

Daß die Franzosen, abgesehen von ihrer Niederlage bei Soissons, im Uebrigen immer noch in ihren Offensivstößen verharren, zeigen die Angriffe nördlich Arras und an der Maas. Die Angriffe bei Arras setzten an zwei Punkten ein, bei Notre Dame de Lorette (in Richtung Bèthune) und bei Scuries, das bereits im Bereich von Arras selbst liegt. Namentlich diese letzteren Kämpfe scheinen einen größeren Umfang angenommen zu haben, denn sie wurden am Freitag fortgesetzt, nachdem die

Franzosen am Donnerstag einen kleinen Erfolg davongetragen hatten. Daß der Feind hier verzweifelte Anstrengungen macht, unserem Druck zu begegnen und sich zugleich die Straße nach Bèthune offen zu halten, ist verständlich.

Seit längerer Zeit hören wir wieder etwas von feindlichen Vorstößen bei Verdun. Conzenboye liegt an der Maas, etwa 15 Kilometer nördlich der Festung. Die Festungsbesatzung von Verdun hat also angesichts unserer Erfolge in den Argonnen den Versuch unternommen, wenigstens den Druck, den wir von Norden her ausüben, in etwas zu mildern. Dieser Versuch ist gescheitert; mißglückt ist auch ein Vorstoß auf unsere Positionen am linken Maasufer bei St. Mihiel. Wenn wir dort eine von uns genommene Stellung aus freien Stücken wieder räumten, so war es sicherlich nur, weil die alte Stellung uns eine bessere Verteidigung bot.

Am 15. Januar hat die im September aufgelegte fünfprozentige erste deutsche Kriegsanleihe den parikurs erreicht! Da sie zu 97,30—50 ausgegeben wurde, haben also die Zeichner, soweit sie Inhaber geblieben sind, schon jetzt einen Kursgewinn von 25—27 Mark für jedes Tausend ihrer Beteiligungssumme erzielt. Um die Bedeutung dieser Aufwärtsbewegung voll zu würdigen, beherzige man, daß wir uns nicht nur noch mitten im Kriege befinden, sondern auch die Zeit eines das normale Wirtschaftsleben wiederherstellenden Friedens noch gar nicht abzusehen ist; daß ferner der Börsenverkehr sich noch in bescheidenen Grenzen bewegt. In London, wo man sich so zuversichtlich auf die „Aushungerung“ Deutschlands versteift, wird dieser große Erfolg gewiß als ein untrügliches Zeichen auch von Deutschlands kerngesundem Geldmarkte und der Widerstandsfähigkeit seines Volkes gewertet werden. In Paris aber erhält man neuen Anlaß zu trübseligen Vergleichen mit dem erschütterten Vertrauen in eigenen Lande; und das in einem Augenblicke, wo die Nachrichten auf dem Felde nach vier vergleichsweise ruhigen Monaten wieder an die unangenehme Tatsache erinnern, daß das Heer des Feindes am Knie seiner langen Schlachtreihe nur 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernt steht!

Die Besetzung von Tabris durch die Türken stellt sich immer mehr als ein außerordentlich großer Erfolg dar. Er befreit wenigstens einen Teil von Persien von dem ungeheuren Druck, der bisher durch Rußland auf dem unglücklichen Lande lag. Wenn es noch einer Bestätigung des türkischen Erfolges bedürft hätte, so wäre diese im russischen Kriegsbericht gegeben, denn kümmerlicher, als es dort geschieht, kann man sich über eine Niederlage wahrlich nicht herumzudrücken suchen. Daß es außerdem den Türken gelungen ist, das französische Unterseeboot „Saphir“ vor den Dardanellen zum Sinken zu bringen, ist ein Beweis dafür, daß auf türkischer Seite in dieser Gegend sehr gut aufgepaßt wird und daß es für die Flotte der Verbündeten, wie wir schon früher ausführten, kaum möglich sein dürfte, den Eingang in die Dardanellen zu erzwingen.

Im Osten geht es von Buzra und Rawka an immer vorwärts, die Russen aber vermögen an der Nida nicht durchzudringen. Auch hier heißt es: gut Ding will Weile haben. Ähnlich erheiternd wie kürzlich die Meldung, daß die russischen Soldaten sich wohl für 1914, nicht aber für 1915 eidlich verpflichtet fühlten, klingt die weitere Nachricht aus dem Osten, daß eine Anzahl von russischen Soldaten jetzt schon ohne Gewehre an die Front kommen. Was sie bei dieser „Ausrüstung“ an der Front eigentlich sollen, erscheint ziemlich rätselhaft, und wenn es heißt, daß die Gewehre den Truppen nachgeliefert werden, so können wir daran nicht recht glauben. Wie lange sollen denn die Truppen an der Front auf die Gewehre warten, wenn sich die Sache irgendwie zu Ungunsten Rußlands wendet? Es wird wohl so sein, daß die Soldaten auch ohne Gewehre in den Kampf gehen und sich dann mit den Gewehren der Gefallenen bewaffnen. Aber das wäre eine Kriegsführung! Nun, uns kann's recht sein.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 15. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Rotterdam de Lorette, nordwestlich von Arras, wurden von unsern Truppen abgewiesen. Ein vor acht Tagen bei Geurie, nördlich Arras, dem Feinde entrissener, von Teilen einer Kompagnie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisneufer von Franzosen endgültig gesäubert worden. Die deutschen Truppen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffies, Crouy, Buche Le Long, Missy und die Gehöfte Baugrot und Berreries. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste, 4- bis 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden, der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein Beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Condevoie scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Ailly südöstlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Die wurde von unsern Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Bogenen nur Artilleriekämpfe statt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen und westlich der Weichsel machten langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Rawa blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen, drei Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die vorstehende Meldung wird wiederholt, weil sie gestern wegen des sehr verspäteten Eintreffens nur in einem Teile unserer Ausgabe abgedruckt werden konnte, und weil sie wegen des Sieges bei Soissons doch zu wichtig ist, als daß wir sie auch nur einem Teile unserer Leser vorenthalten könnten.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe bei Soissons.

wb. Berlin, 15. Januar. Der Berliner Lokalanzeiger berichtet: Zu dem Kampfe bei Bregny schreibt unser militärischer Mitarbeiter: Durch den unter den Augen des Kaisers ausgeführten Sturm auf die Hochfläche von Bregny hat der Vorstoß vom 12. Januar gegen die Höhen bei Cuffies und Crouy an Bedeutung gewonnen, indem die Spitze des Keiles, der hier in die französische Stellung getrieben wurde, auf eine Breite von neun Kilometer erweitert ist. Die Hochfläche von Bregny liegt nämlich genau neun Kilometer östlich der Hochebene von Cuffies. Der kleine Ort selbst liegt 3 1/2 Kilometer nördlich der Aisne. Zwischen ihm und dem in ost-südöstlicher Richtung an der Aisne gelegenen Orte Conde-sur-Aisne liegen zwei Forts eingezeichnet, die von den Höhen von Bregny ebenso beherrscht werden wie Soissons von den Höhen bei Crouy und Cuffies.

Mailand, 15. Januar. Die Pariser Blätter stellen die Schlacht von Soissons in den Vordergrund ihrer militärischen Betrachtungen. Nachdem die Kämpfe der letzten Zeit hauptsächlich auf den Flügeln der ungeheuren Linie getobt, kommt ihre Wiederaufnahme im Zentrum und zwar an einer Stelle, die sich Paris am nächsten befindet, sehr unerwartet. Die beiden Höhen, die von den Deutschen genommen wurden, beherrschen das Aisne-Tal und die nach Laon gehenden Bahnlinien.

Berlin, 15. Januar. Der „L.-A.“ meldet aus Genf: Die Stellung des Generals Manourv gilt wegen seines Misge-

schicks bei Soissons als erschüttert. Die Joffre-Note beurteilt die Niederlage der dort liegenden Truppen zwar überaus milde, aber die Militärkritiker betrachten das beide Gegner gleich hindernde Austreten des Aisneflusses als eine unzureichende Erklärung für die mangelhafte Aufstellung der französischen schweren Geschütze und die allgemeine Zersplitterung der Manournischen Streitkräfte. Ob sich diese in ihrer gestern abend bezogenen Notstellung zwischen Crouy und Messy halten können, bleibe abzuwarten. Davon hängt es ab, ob das in der Joffre-Note optimistisch als deutscher Teilerfolg bezeichnete Ergebnis der zweitägigen Kämpfe ernstere Folgen zeitigen könnte.

Berlin, 16. Januar. Aus Genf, 16. Januar, wird dem „Tag“ berichtet: Der Militärkritiker Debit betont in der Zeitung „Guerre Mondiale“, daß Klud bei Abfassung seines Berichtes über den gestrigen Erfolg bei Bregny nächst Soissons sich noch in Unkenntnis davon befand, daß es ihm gelungen war, Manourns Truppen über den Aisnefluß zurückzudrängen. Wenn Klud von einer unmittelbaren Verfolgung abließ, erscheint dies begreiflich, weil auf ungedecktem und von Regengüssen durchweichtem Boden die Beförderung von Truppen und Geschützen unter dem feindlichen Feuer von den Crouy, Bregny und Missy umgebenden Höhen unverhältnismäßige Opfer kosten würde. Mit gewohnter Vorsicht werde Klud vermutlich die vorbereiteten Operationen heute fortsetzen.

wb. Berlin, 16. Januar. In der Täglichen Rundschau heißt es: Wichtiger als die Zahl der Gefangenen und Getöteten auf Seiten der Franzosen ist die Tatsache, daß heute zum ersten Male seit Wochen im Westen ein weitbin sichtbarer Fortschritt des Kampfes im großen Stile errungen wurde. In der „Post“ wird hervorgehoben, daß die Franzosen es sicherlich nicht an verzwelfelten Anstrengungen fehlen lassen werden, einen deutschen Durchbruch in der Front zu verhindern. Die Niederlagen vom 12. bis zum 14. Januar aber hätten ihre Auswirkungen wesentlich verschleppert. Der „Lokalanzeiger“ meint: Die französischen Stellungen werden sich an dieser schwergetroffenen Stelle zurückbiegen und der Einfluß des Sieges werde sich in Reims und selbst bis zu den Argonnen fühlbar machen. Durchbrochen sei aber die französische Stellung noch nicht. Eine andere Frage aber wahrscheinlich sei, ob die Franzosen noch viele Stöße auszuhalten vermögen. Der „Vorwärts“ sagt: Welche strategische Bedeutung dem Siege zukommt, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Jedenfalls aber beweist der erfolgreiche und mit so großen Verlusten für die Franzosen verbundene Vorstoß der deutschen Truppen die Energie der deutschen Heeresleitung und ihre Fähigkeit in der Ausnützung feindlicher Blößen.

Der französische Kriegsbericht.

wb. Paris, 14. Januar, abends 11 Uhr: Vergangene Nacht gelang es unseren Truppen, durch einen Handstreich die Schützengräben zu zerstören, welche die Deutschen kürzlich nordwestlich Fouquescourt nördlich Robe erbaut hatten. Die feindlichen Angriffe im Gebiet von Soissons sind aufgehalten. Wie im Mittagscommuniqué gesagt, hatte das Hochwasser der Aisne, indem es mehrere unserer Brücken und Stege zerstörte, die Verbindungen unserer Truppen, welche auf den ersten Abhängen des rechten Ufers operierten, gefährdet und uns verhindert, ihnen Verstärkungen zu senden. Dies war hauptsächlich der Grund des Zurückweichens dieser Truppen, welche unter schwierigen Bedingungen lachten. Wir wurden infolge des Zusammenbrechens einer Brücke zur Aufgabe mehrerer Kanonen gezwungen, machten sie aber alle unbrauchbar. Von den Deutschen wurden Gefangene gemacht, namentlich Verwundete, welche in Rückzugsbewegung nicht fortgeschafft werden konnten. Unsererseits machten wir eine bedeutende Zahl unverwundeter Gefangener, welche Bataillonen sieben verschiedener Regimenter angehören. Zusammengefaßt handelt es sich um einen Teilerfolg unserer Gegner, welcher auf die Gesamtheit der Operationen keinen Einfluß haben kann. In Wirklichkeit ist es dem Feinde ansehnlich, der ihm durch das Hochwasser der Aisne entgegensetzenden Hindernisse und der von uns getroffenen Maßnahmen unmaßlich, diesen Erfolge, der drücklichen Charakter hat, im Süden des Flusses auszubeuten. Auf der übrigen Front wird nichts gemeldet.

Deutsche Flieger.

Paris, 15. Januar. Gestern Nachmittag sind von neuem drei deutsche Aviatiker über Dünkirchen erschienen. Sie warfen einige Bomben ab, die mehrere Häuser beschädigten. Von Dünkirchen flogen sie nach Malo les bains. Hier schleuderten sie fünf Bomben ab, die sämtlich in der Nähe des Bahnhofes explodierten und mehrere französische Probantwagen beschädigten. Am gleichen Tage ist über Amiens ein deutscher Flieger erschienen und warf mehrere Bomben ab. Er wurde von einem französischen Eindecker verfolgt, jedoch gelang es ihm zu entkommen.

Das französische Parlament.

wb. Paris, 15. Januar. Deschanel bestieg die Präsidententribüne und führte in einer Ansprache aus, Frankreich sei seit Kriegsausbruch eines Herzens und einer Seele. Die Klugheit der Deputierten werde diese moralische Einigkeit mit ihrer Pflicht

der Kontrolle in Einklang zu bringen verstehen, welche in Zukunft energischer als jemals ausgeübt werden müsse. Hätte das Parlament mehr gewagt und mehr gewußt, würde Frankreich heute besser daran sein. Die erste Aufgabe der Kammer sei, die im Feld Stehenden und deren Familien zu unterstützen, Maßnahmen zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete zu treffen und gemeinsam mit der Nation und der Regierung daran zu arbeiten, den Feind zu vertreiben, Belagen zu befreien, die Wiedereinverleibung Elsas-Lothringens in Frankreich vorzubereiten, gleichzeitig das Werk des Friedens und das wirtschaftliche Regime des nationalen Wiederaufbaues vorzubereiten und die Grundlagen für ein neues brüderlicheres und blühenderes Frankreich zu schaffen. Um diese Aufgaben zu einem guten Ende zu führen, wollen wir an der Ruhe und Kaltblütigkeit des Landes und der Armee ein Beispiel nehmen. Deschanel betonte die Notwendigkeit des Aushaltens und der Geduld. Die Zeit sei in der langen Prüfung ein wertvoller Helfer. Die beiden Kaiserreiche haben alle Kräfte aufgewendet. Dem Dreierband schlugen die Stunden des Sieges noch nicht. Deschanel hob den Mut der Helden hervor, brachte die Leiden der Gefangenen und Toten in Erinnerung und verherrlichte das französische Volk, welches dank seiner großen Tugenden die höchsten Gefahren überstehe. Wir müssen, erklärte Deschanel, Vollstrecker seines Gedankens und Diener seiner Tapferkeit bleiben, schwören wir, bis ans Ende ohne Fieber, ohne Uebermut seine getreuen Sendboten zu bleiben, mit ihm die heiligste Pflicht zu erfüllen, welche jemals an die menschliche Familie herantrat. Deschanel stellte schließlich fest, welche neuen Sympathien jenseits der Grenzen kund wurden, begrüßte die beiden auf dem Feld der Ehre für Frankreich gefallenen Garibaldi und brachte seine tiefe Dankbarkeit für General Garibaldi zum Ausdruck. Wieder einmal sei italienisches Blut mit französischem Blut auf Schlachtfeldern geflossen, damit aus Kriegsareuel und Todeschatten die siegreichen Heldentaten der ewigen Gerechtigkeit erblühten.

Die Rede Deschanels wurde sehr beifällig aufgenommen. Bei den Worten über Italien und Garibaldi erhoben sich die Minister und Ministern begeistert Beifall.

Die Tagesordnung wurde durch Handerheben einstimmig angenommen und hierauf die Sitzung aufgeschoben. Nächste Sitzung Dienstag.

wb. Paris, 15. Januar. Der Figaro meldet aus Lissabon: Der Finanzminister hat für das Rechnungsjahr 1915/16 einen Budgetantrag eingebracht, welcher ohne Erhöhung der Abgaben und Steuern mit einem Ueberschuß von 215 Contos abschließt. — Der Senat ratifizierte in letzter Lesung den Handelsvertrag mit England. Der Kongress hat beschloffen, sich auf den 4. März zu vertagen. Die Wahlkollegien werden am 7. März zusammentreten.

Herr Dubost im Senat.

wb. Paris, 15. Januar. Im Senat erklärte gestern Dubost, die Einigkeit und das gegenseitige Vertrauen der Senatoren sei notwendiger als je. Das Jahr 1915 werde ein entscheidendes Datum für Frankreich bilden. Deutschland habe sich an dem drohendsten Kaisertraum, den die Welt jemals gekannt habe, und Schwelge in Brand und Blut im Gegensatz zu dem friedlichen Frankreich. Deutschland habe die Wissenschaft des Todes organisiert. Der augenblickliche Kampf sei der furchterlichsten in der Geschichte und müsse mit erbarmungsloser Vernichtung jenes mittelalterlichen Despotismus enden, welcher in so ungeheurer Weise aufstanden sei. Dubost schloß mit der Aufforderung, Gambettas zu gedenken. Hierauf vertagte sich der Senat auf Dienstag.

Das ist aber ein Hausen interessanter Phrasen! Das „friedliche Frankreich!“ Seit 1871 hat es zum Kriege geführt. Und die deutsche „Wissenschaft des Todes!“ Wenn die Franzosen die 42 cm-Mörser hätten, würden sie sehr veranlaßt sein.

„Burgfriede“ in Frankreich.

wb. Basel, 15. Januar. Ein französischer Mitarbeiter der Baseler Nachrichten schreibt über die parlamentarische und politische Lage Frankreichs, daß die politischen Gegensätze nicht etwa geschwunden seien, wenn auch bis jetzt verhindert werden konnte, daß sie in die breite Öffentlichkeit gelangten. Es sei nicht zu bezweifeln, daß sich das Parlament alle Mühe geben wird, auch während der ordentlichen Tagung nach Außen das Bild einer geschlossenen, einigen Versammlung zu geben, aber wenn diese Absicht lange durchgeführt werden sollte, sei dafür unendlich viel Takt und Kaltblütigkeit, sowie fester Wille zum gegenseitigen Entgegenkommen notwendig, insbesondere müßten die antibarlamentarischen Kreise Frankreichs ihre Haltung von Grund aus ändern, sonst gehe das zarte Gebäude der politischen Einigkeit unabwehrlich in die Brüche.

Der Lügenfeldzug.

wb. Berlin, 15. Januar. (Mtl.) Das „Journal officiel“ verbreitet einen amtlichen französischen Bericht über deut-

sche Grausamkeiten. Der Bericht bildet den Gipfel in dem Lügenfeldzuge, der seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt wird. Er strotzt von den unerhörtesten Greuelgeschichten. Die lediglich von Franzosen behaupteten Fälle werden als bewiesen dargestellt, ohne daß irgend eine Möglichkeit bestünde, sie unparteiisch zu untersuchen. Das deutsche Heer steht zu hoch, als daß es von diesem Schmutz erreicht werden könnte. Es nimmt aber davon Kenntnis, zu welchen vergifteten Waffen ohnmächtiger Haß einen Gegner getrieben hat, der einst für ritterlich galt.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 15. Januar. Amtlich wird verlautbart: 15. Januar 1915. Während an der Front in Russisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfeuer einsetzte, war gestern am Dunajec heftigerer Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit einigen Tagen gut plazierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen.

In den Karpathen herrscht Ruhe. Zunehmender Frost beeinflusst die Gesehtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ohne Gewehre an die Front.

wb. Wien, 15. Januar. Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse meldet: Der Feind verhält sich auf allen Teilen der Front passiv. Er scheint vor neuen Unternehmungen das Eintreffen des jüngsten Rekrutenjahrgangs abzuwarten. Laut übereinstimmenden Meldungen von Vertrauensmännern sowie Aussagen Gefangener kommen die Mannschafstransporte jetzt immer ohne Gewehr an der Front an und werden dort erst nach und nach mit freigewordenen Gewehren bewaffnet.

Dank über den Krieg.

wb. Wien, 15. Januar. Die Reichspost veröffentlicht Aeußerungen des Armeekommandanten Dank, der am Mittwoch die Berichterstatter des Kriegspressequartiers empfing. General Dank wies auf den ungeheuren Unterschied zwischen dem jetzigen Krieg und den früheren hin, die durch drei oder vier Schlachten entschieden wurden. Jetzt steht man in wochenlangem harten Ringen trotz kühnster Angriffe und glänzendster Taten fortwährend vor neuen kolossalen Fronten, die immer wieder die zeitraubendsten Umgruppierungen und neue Angriffe erfordern. Eines aber bleibt das Entscheidende, nämlich die moralische Kraft der Armee und der Bevölkerung. Wer am zähesten und hartnädigsten ausharrt, wird schließlich den Erfolg erringen! Dank gab sodann seinem Stolze über die 1. Armee Ausdruck, die seit Kriegsbeginn vor Lublin und Zwangorod im engsten Verbände mit den tapferen deutschen Waffenbrüderern gekämpft und später Schulter an Schulter mit dem heroischen Verbündeten deutsches Gebiet vor dem Einbrüche des Feindes bewahrt habe. Im Vertrauen auf die uns innewohnende Kraft — so schloß der General — werden wir weiter kämpfen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der entschlossene Wille unserer Völker als Rückhalt für die beispiellose Tapferkeit und Zähigkeit der Truppen zur endgültigen Niederringung des Feindes führen muß.

Gegen das Deutschtum.

wb. Kopenhagen, 15. Januar. Birshewija Wjedomosti meldet, daß in Petersburg am 3. Januar mit der Warschauer Eisenbahn eine gefangene deutsche Sanitätsabteilung, bestehend aus den Ärzten Meier und Begie Malowiski, Daltig, Walchert, Feldscher, Jäger, dem Mechaniker Browe und dem Wäcker Obachowski eintraf. Die Kriegsgefangenen erhielten Tee und wurden unter Bewachung in das Nikolajew-Hospital gebracht.

wb. Kopenhagen, 15. Januar. Nach Mitteilung der Rietsch vom 6. Januar ist die Moskauer Deutsche Zeitung wegen schädlicher Richtung, die sich in Angriffen auf England und Frankreich zeigt, verboten worden.

wb. Kopenhagen, 15. Januar. Der Gouverneur von Riga hat das Verbot des öffentlichen „demonstrativen“ Deutschsprechen, sowie der deutschen Schilder und Aufschriften unter Androhung von 3000 Rubel oder 3 Monat Gefängnis erneut erlassen.

Graf Witte.

wb. Kopenhagen, 15. Januar. Graf Witte hat in der Meisch folgende Berichtigung wegen seines angegriffenen Urteils über England erscheinen lassen. Er habe nur allgemein betont, daß im Kriege alle Länder große Opfer bringen, je nach der verschiedenen Lage, ein Land mehr, ein anderes weniger. England leide nach seiner wirtschaftlichen und geographischen Lage weniger als die anderen Länder; das geringere aber durchaus nicht die Bedeutung Englands als Rußlands Bundesgenosse.

Der Schnaps.

wb. Kopenhagen, 15. Januar. Nach einer halbamtlichen russischen Meldung haben zahlreiche Fälle öffentlicher Trunkenheit auf den Straßen Petersburgs, trotz des Branntweinverbots, verursacht durch Genuß von Möbelwolltupfen den Petersburger Stadthauptmann zu dem Vorschlag an den Medizinalrat veranlaßt, daß Möbelwolltupfen nur verkauft werden dürfe, wenn sie derartige Beimischungen erhält, daß ihre Verwendung als Getränk vollständig ausgeschlossen ist. Der Medizinalrat hielt diese Frage für sehr wichtig, bedauerte aber, daß die gegenwärtige russische Gesetzgebung zur Durchführung des Vorschlages keine Handhabe biete. Die Angelegenheit soll an den Handelsminister zur weiteren Bearbeitung geleitet werden.

Der Krieg gegen England.

Deutsche Unterseeboote vor Dover.

wb. London, 15. Januar. Die Bresh Association erhielt von einem Augenzeugen folgenden Bericht über den Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover: Kurz vor Mitternacht, nachdem die Scheinwerfer eine besonders lebhaft Tätigkeit entwickelt hatten, wurden mit Fernrohren Gegenstände erspäht, die wie Periskope aussahen. Die Scheinwerfer konzentrierten ihre Lichtkegel sofort auf die verdächtige Stelle. Vom östlichen Wellenbrecher wurden zwei Schiffe gelöst. Die Zeugen des Vorfalles glauben, daß die Periskope in Folge des Feuers verschwanden. Man weiß jedoch nicht, ob sie getroffen wurden oder sich durch freiwilliges Tauchen in Sicherheit brachten. Nach diesem Vorfall schwiegen die Kanonen. Im Laufe der Nacht wurde an der Küste ein zweiter Alarm gegeben. Der Posten auf dem Admiralspitzenfahnen schien ein Licht entdeckt zu haben, das sich an verbotener Stelle bewegte. Der Posten feuerte, die Wache wurde herausgerufen, die Küste abgesehen, aber nichts Verdächtiges entdeckt. Nach anderer Meldung war ein Patrouillenboot auf der Rückfahrt von der Untersuchung eines vorüberfahrenden Schiffes begriffen, als ein feindliches Tauchboot auf der Leeseite erspäht wurde. Die Batterie am Wellenbrecher feuerte zwei Schiffe. Nach einem dritten Bericht wurden Unterseeboote nahe der Landspitze wahrgenommen.

Ein Gespensterschiff.

wb. London, 15. Januar. Daily Telegraph meldet: Das Bringhamer Fischerfahrzeug Bonnieboys bemerkte nahe Ermouth Dienstag Nacht ein Schiff, das Morfelleuchtsignale abgab. Als das Fischerfahrzeug sich dem Schiffe näherte, wurde in gebrochener englischer Sprache gefragt, wie weit es nach der Mündung des Tyne sei. Das Schiff hatte das Aussehen eines Deltandampfers.

Eine deutsche Taube dicht bei London.

wb. London, 15. Januar. Daily Telegraph meldet aus Southend: Am 13. Januar gegen Mitternacht wurde im Lichte der Scheinwerfer eine Taube gesehen, die kurze Zeit über der Themsemündung schwebte und in nördlicher Richtung verschwand. Es wurden keine Schüsse abgegeben, auch keine Bomben abgeworfen.

Englische Treffer.

wb. London, 15. Januar. In Mareben, fünf Meilen von Southshields, fiel nahe einer großen Farm ein mächtiges Geschoss nieder, das von einem Fort an der Mündung des Tyne abgefeuert worden war.

Genickstarre unter den Kanadiern.

wb. London, 15. Januar. Daily Telegraph meldet aus Montreal: Die hartnäckigen Meldungen, daß im kanadischen Kontingent Englands Meningitis und andere Krankheiten ausgebrochen sind, riefen in Kanada große Be-

unruhigung hervor. Man ist vielfach der Ansicht, daß es besser wäre, das Kontingent nach der Front zu schicken, als es während der Ausbildung unter schlechten Bedingungen in England ruhmloser Krankheit und dem Tode auszuliefern.

Die Note.

wb. Stockholm, 15. Januar. Fast alle schwedischen Blätter beschäftigen sich täglich mit der englischen Note an die Vereinigten Staaten und besprechen mit Unterstützung die darin angegebenen Ziffern über die amerikanische Einfuhr nach Skandinavien. Auch ohne den Wortlaut der Note zu kennen, begreife man, daß die englische Auslegung des Seerechtes veragatorisch sei; es scheine, als ob England beabsichtige, dem neutralen Seeverkehr und Handel dadurch dauernden Schaden zuzufügen.

Deutsche Dampfer für amerikanische Baumwolle.

wb. Newyork, 15. Januar. Nach dem „Journal of Commerce“ sicherten sich amerikanische Interessenten das Vorkaufsrecht auf drei weitere Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Rassovia“ und „Georgia“, die in New Orleans liegen, und „Konstantia“, die in Cienfuegos liegt. Es ist beabsichtigt, sie für den Baumwollhandel nach Bremen zu benützen.

wb. Washington, 15. Januar. Das Staatsdepartement versucht, sich mit England über die sofortige Abreise der „Dacia“ mit einer Baumwollladung nach Rotterdam auf der Grundlage zu verständigen, daß dies eine provisorische Reise sein soll. Wenn die „Dacia“ die Erlaubnis erhalte, diese Reise ohne Beschlagnahme zu machen, soll die Prinzipienfrage dadurch unbeeinträchtigt bleiben. Der Vorschlag ist dem englischen Vorkäufer durch den Solicitor des Staatsdepartements gemacht worden, der darlegte, daß die Kontrakte der amerikanischen Pflanzer über die Lieferung von Baumwolle an eine Bremer Firma erlöschen, wenn die „Dacia“ nicht sofort abfähre.

wb. London, 16. Januar. Die Times schreibt in einem Leitartikel über den Anlauf der „Dacia“ unter Berufung auf den Artikel 56 der Londoner Deklaration: Es steht außer Frage, daß die „Dacia“, die ihre gewöhnliche Route fahren will, nur unter anderer Flagge, ein Problem darstellt, für das es nur eine Lösung gibt: Wenn sie abreist, muß sie angehalten werden. Die neuen Probleme des Völkerrechts, die sie anscheinend droht, müssen endgültig entschieden werden. „Daily News“ glaubt, daß der Anlauf deutscher Schiffe in Amerika den englischen Interessen nicht entgegensteht. England leide mit der übrigen Welt an Schiffsnot. Die Einstellung neuer Schiffe in den Handel wäre eine wahre Erlösung. Eine staatliche amerikanische Linie mit mäßigen Frachtsätzen würde eine beträchtliche Erleichterung schaffen.

Der Heilige Krieg des Islams.

Die Türken in Aserbeidschan.

wb. Berlin, 16. Januar. Die Besetzung von Tabris wird nach den Morgenblättern in Konstantinopel nicht nur als ein militärischer Erfolg gefeiert, sondern auch als die Befreiung von drei Millionen Stammesgenossen in einer überwiegend türkischen Provinz vom russischen Joch.

Der russische Bericht.

wb. Petersburg, 15. Januar. Eine Mitteilung des Generalstabes der Kaukasusarmee besagt: Um einer falschen Auffassung von unseren Operationen in Aserbeidschan während der letzten Tage entgegenzutreten, hält es der Generalstab der Kaukasusarmee für notwendig, zu erklären, daß die Folge der Eröffnung der entscheidenden Aktion in der Hauptgegend dieses Kriegsschauplatzes eine gewisse Umgruppierung unserer Streitkräfte erforderlich machte. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, in Aserbeidschan eine Konzentration unserer Truppen an bestimmten Orten vorzunehmen, was die Räumung mehrerer vorher besetzten Punkte erforderte. Diese Umgruppierung wurde nicht unter dem Druck des Feindes vorgenommen, sondern als Folge des eben bezeichneten Planes. Während unsere Truppen diese Operationen ausführten, fand kein bedeutendes Unternehmen statt, abgesehen von einem Zusammenstoß unserer Vorhut mit dem Feinde bei Mandul. Auf diese Weise haben wir also Aserbeidschan nicht geräumt, sondern wir haben nur eine Dislokation vorgenommen, welche der neuen Lage mehr entsprach.

Süßlicher läßt sich eine große Niederlage wohl kaum beschönigen, als mit dieser amtlichen Auslassung.

Ein französisches Unterseeboot gesunken.

wb. Konstantinopel, 15. Januar. Das Große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Savhir“

G. & W. Ruppert. G. m. b. H. empfehlen in anerkannt
Herischdorf vorzüglicher Güte Menschenfreund
Stonsdorf i. R. bester Ersatz für Boonekamp.
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

versuchte sich dem Eingang in die Dardanellen-Strasse zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht; ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft.

wb. Konstantinopel, 14. Januar. Der Führer der türkischen Flotte, Admiral Souchon, hat dem Chefredakteur der *Defense Nationale*, Mehmed Beki, eine Unterredung gewährt, in welcher er seine Befriedigung über die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft ausdrückte. Das Bündnis diene der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. Deutschland habe das größte Interesse an einer starken Türkei. Der Admiral sprach sehr warm von den staatsmännischen Fähigkeiten und dem Patriotismus der führenden türkischen Politiker, deren einziges Ziel die energische Förderung des Staatswesens sei. Die Kriegsergebnisse besprechend, erklärte Admiral Souchon, die russische Flotte habe bisher lediglich Fischerbarken und neutrale Handelsschiffe in den Grund gehohlet, letztere unter Verletzung des Völkerrechts. Zum Schlusse äußerte er seine Befriedigung über die türkischen Offiziere und Mannschaften, die ein erstklassiges Material und vor allem lernbegierig seien. Daher seien an Bord Schulen gegründet worden. Bereits fingen einfache Seeleute an, deutsch zu sprechen, und versuchten, die Leistungen ihrer Kameraden auf den verbündeten Flotten zu überbieten; daher werde er die Tage seines hiesigen Dienstes zu den wertvollsten seines Lebens zählen. Diese erste öffentliche Aeußerung des Admirals Souchon erregt in türkischen Kreisen lebhaftes Genugtuung.

Der Kaiser zu seinem Geburtstag.

wb. Berlin, 15. Januar. (Amtlich.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und Schulfeiern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in Tausenden von Telegrammen und Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine ähnliche Fülle teilnahmevoller Kundgebungen könnte aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die mir und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der über unser Vaterland so unvermutet hereingebrochenen Zeit der Seinsuchung nicht. Habe ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in kraftvoller Einmütigkeit umschlingt. Ich danke im voraus jedem Einzelnen, der an meinem Geburtstage treue Fürbitte für mich vor den Thron des Höchsten bringt und meiner freundlich gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volk und seinen Fürsten in dem unser aller Herzen bewegenden Gebetswunsche, dessen Erhörung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle:

„Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unseres teuren Vaterlandes!“

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 13. Januar 1914.

Wilhelm I. R.

Ein neuer Reichsschatzsekretär.

wb. Berlin, 15. Januar. (Amtlich.) Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Aenderung in der Besetzung des Reichsschatzsekretärs bevor. Staatssekretär Kühn leidet schon seit längerer Zeit an einer fortschreitend gichtischen Erkrankung, die ihm mehr und mehr auch in der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit hinderlich wird und den Gedanken an einen Rücktritt nahe legt. Er hat sich selbstverständlich nach Ausbruch des Krieges alle persönlichen Angelegenheiten zurücktreten lassen und weiter im Antie verharret. Im ferneren Verlauf der Dinge hat er sich jedoch davon überzeugt, daß er, wenn er die demnächst notwendige Neuordnung der Finanzen des Reiches nicht nur vorbereiten, sondern auch abschließend durchführen wollte, noch eine Reihe von Jahren im Dienste verbleiben müßte, was sein Gesundheitszustand als ausgeschlossen erscheinen läßt. Es mußte aber unter allen Umständen vermieden werden, daß der Wechsel im Finanzreform im

Laufe der zu erwartenden Neuarbeit eintritt. Der Reichsschatzsekretär hat während der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin im Dezember 1914 Gelegenheit genommen, diesem seine Erwägungen vorzutragen. Der Kanzler hat sich, so sehr er das Ausscheiden dieses ausgezeichneten und hochverdienten Mitarbeiters bedauert, dem Gewicht seiner Gründe nicht entziehen können und die Befürwortung des Abschiedsgesuches zusagen müssen. Als Nachfolger ist der Direktor der Deutschen Bank, Wirklicher Geh. Legationsrat, Professor Dr. Helfferich in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird seine Ernennung zum Staatssekretär so zeitig erfolgen, daß er bereits den Reichshaushaltssetat für 1915, der, wie bekannt, einen wesentlich formellen Charakter tragen wird, im Bundesrat und Reichstag einbringen kann.

wb. Berlin, 16. Januar. Zum bevorstehenden Wechsel an der Spitze des Reichsschatzsekretärs führt das Tageblatt aus, daß Helfferich durch sein großes Werk über das Geld, das seither zu einem Standardwerk geworden sei, seinen wirtschaftlichen Ruf befestigt habe. Dabei habe Helfferich sich als nicht minder begabt für die Praxis wie für die Theorie gezeigt. Vor zwei Jahren wurde er zum Delegierten bei der Finanzkonferenz in Paris zur Liquidierung des Balkankrieges ernannt. Erst vor kurzem sei er als Sachverständiger zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse in dem besetzten Belgien tätig gewesen. Als Direktor der Deutschen Bank habe er sich in kurzer Zeit den Ruf eines der führenden Köpfe im Generalstab der deutschen Finanzwirtschaft erworben.

Italien.

wb. Rom, 15. Januar. Die Demission des Grafen Berchtold zeitigt unter dem Einfluß des Erdbebenunglücks nur Kommentare von sekundärer Bedeutung. Doch widmen sowohl die *Tribuna* wie *Giornale d'Italia* Berchtold Worte der Anerkennung, indem sie zugleich die Ansicht aussprechen, die Ernennung Burians, Lissas rechter Hand, deute darauf hin, daß eine weitere Festigung der Beziehungen einerseits zwischen Oesterreich und Ungarn und andererseits zwischen der Donaumonarchie und Deutschland erfolgen werde.

wb. Berlin, 16. Januar. In der „*Tribune de Genève*“ wird behauptet, die Deutschen des Konsulats hätten die in Italien ansässigen Deutschen angewiesen, sich auf das erste Zeichen zum Verlassen Italiens bereit zu halten. Diese Behauptung ist vollständig erfunden.

Belgien.

wb. Brüssel, 15. Januar. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing, empfing die hier ansässigen Journalisten. Bei diesem Empfange erklärte der Generalgouverneur, er lege großen Wert darauf, daß das deutsche Volk regelmäßig und tunlichst umfangreich über die Verhältnisse in Belgien und die sich daraus ergebenden Maßnahmen der deutschen Verwaltung informiert werde. Er wies auf die große Aufgabe hin, die hiermit den Vertretern der deutschen Presse in Belgien erwächst, und versprach ihnen jegliche Förderung in ihrem Verufe.

Die Gefangenen.

wb. Berlin, 15. Jan. Die Presse des feindlichen Auslandes behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz zu der Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Gegner. Eine durch Savas verbreitete Note des französischen Kriegsministeriums äußert sich in gleichem Sinne. Andererseits herrscht in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden verwöhnt. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und nach den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt, nicht besser und nicht schlechter. So wird es auch weiter gehalten werden.

Paris, 15. Januar. Gustav Hervé verlangt, daß nach der Frage des Gesundheitsdienstes die dringende Frage der Interniertenlager erledigt werde, welche kein Ruhmesblatt der französischen Geschichte sei. Anfang August habe ein Schwarm von Marmisten der Bevölkerung in den Kopf gesetzt, das Land sei voller Spione. Spione habe es gegeben, aber als die deutsche Lawine in Frankreich einbrach, sei es allzu einfach gewesen, die Niederlage durch ungenügende Vorbereitung, zahlenmäßige Unterlegenheit und Fehlen schwerer Artillerie zu erklären. Man habe einen Sündenbock finden müssen. Diesmal seien Spione der Sündenbock gewesen. Die Regierung habe den Kopf verloren und befohlen, alle

Deutschen zu internieren. Die unglücklichen Opfer wurden unter dem Johlen der Bevölkerung in Eisenbahnzüge gebracht und in den Waggon eingepfercht. In den für ihren Aufenthalt bestimmten Städten wurden sie zwischen zwei Reihen Soldaten und Schutzeuten in Lokale geführt, wo nichts zu ihrem Empfang vorbereitet sei, und wo Männer, Frauen und Kinder wochenlang auf Stroh oder dem nackten Boden in widerlichem Durcheinander haufen mußten und wie Sträflinge behandelt wurden. Man werde niemals die Zahl der armen Kinder kennen lernen, welche in diesen Zuchthäusern infolge des Elends und der Entbehrungen starben. Dies sei eine schöne Reklame für Frankreich im Ausland. Das Parlament solle Maßnahmen für eine würdige Behandlung der Internierten treffen, um den guten Ruf Frankreichs und die Ehre der Republik zu retten.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. Bratoria, 15. Januar. Nach einer amtlichen Meldung hat Kommandant Banzul am 12. Januar Ramansdrift, den Hauptübergang über den Dranjestuk nach dem deutschen Gebiet, besetzt und ist nach dem Nordufer vorgedrückt, wo ein Kampf mit einer deutschen Patrouille stattfand. Die Deutschen zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Sie wurden nachmittags zwei Meilen von der Drift überrascht. Ein Deutscher wurde getötet, einer verwundet gefangen. Der Rest zog sich gegen Sandfontein zurück.

Deutsch-Ostafrika.

wb. London, 15. Januar. Daily Telegraph veröffentlicht einen Bericht über den erfolglosen englischen Angriff auf Tanga in Deutsch-Ostafrika. Die aus britischen und indischen Truppen bestehende englische Streitmacht war Ende Oktober von Bombay abgereist und über Mombasa bei Tagesanbruch am 2. November vor Tanga angekommen, das als Landungsort in Aussicht genommen war. Da Tanga ein unbefestigter Hafen ist, so forderte der Kommandeur des begleitenden Kriegsschiffes Fox den Platz auf, sich zu ergeben, bevor dieser beschossen würde. Der deutsche Gouverneur lehnte dies ab, zog mit der Bahn Verstärkungen heran und besetzte den Platz. Es war schwierig, Truppen zu landen. Dies konnte erst am Abend ausgeführt werden. Ein und ein halbes Bataillon wurden, um Zeit zu sparen, bei Mombasa in ausgeschifft, ohne angegriffen zu werden. Die Abteilung zog auf Tanga, von wo sie mit Gewehrfeuer empfangen wurde, dem sie standhielt, bis der bedeutend verstärkte Feind einen Gegenangriff machte, vor dem die Briten weichen mußten. Fox eröffnete das Feuer auf den Feind, der eilig zurückging. Inzwischen wurden weitere Truppen gelandet. Die Streitmacht verschanzte sich. Die gesamte Infanterie war am 4. November um 9 Uhr früh an Land. Der allgemeine Vormarsch wurde unternommen, aber sowohl die Stadt nur zwei Meilen entfernt war, kamen die Briten erst nach zweieinhalb Stunden unter Feuer. Infolge dichter Pflanzungen war es unmöglich, weiter als 100 Yards zu sehen. Da die Geschütze nutzlos waren, so blieben sie an Bord des Transportschiffes im äußeren Hafen und feuerten nur auf Ziele, die sichtbar waren. Unsere Truppen kamen um 2 Uhr 30 Minuten unter das Feuer der Gewehre und Maschinengewehre. Die 101. Grenadiere kamen in einem dichten Busch unter heftiges Kreuzfeuer, behaupteten aber ihre Stellung. Das Royal North Lancashire Regiment und die Kashmir Rifles kamen langsam vorwärts und drangen in Tanga ein, dessen äußerste Häusergrenze sie besetzt hielten. Trotz des heftigen Feuers aus den Häusern, die mit Schießscharten versehen und stark für die Verteidigung eingerichtet waren, war es unmöglich angesichts des dichten Busches und infolge der Zerstreuung der Regimenter Verstärkung heranzubringen. Die britischen Truppen gingen daher bei Dunkelwerden unbelästigt in eine befestigte Stellung etwa eine Viertelmeile zurück, von wo es möglich war die Küste zu gewinnen und sich wieder einzuschiffen. Die Deutschen hatten zwei bis dreitausend Mann europäischer Truppen, während die unfrigen vierzehn Tage auf See gewesen waren. Der Angriff fand in einem schwierigen Lande statt. Jedes im Busch versteckt liegende Haus war auf die Verteidigung vorbereitet.

Chinesisches Gold.

wb. London, 15. Januar. Daily Telegraph meldet aus New-York: Die Ankündigung, daß drei Millionen Dollar Gold aus Schanghai eingeführt werden, bildete an der Börse den Gegenstand lebhafter Erörterungen, da dies seit Bestehen der amerikanischen Banken die erste Goldsendung aus China ist. In Bankreisen, die mit Ostasien handeln, glaubt man, daß der Goldimport auf Rechnung deutscher Firmen geschieht, deren Agenten infolge des Krieges ihre Geschäfte liquidieren müssen.

Hilfe für Galizien und die Bukowina.

wb. Leipzig, 15. Januar. Der Einbruch der Russen in Galizien und in die Bukowina hat unfähliches Elend über die dort ansässigen 170 000 Deutschen gebracht. Einige hundert Familien konnten sich durch die Flucht nach Westen und Süden retten. Tausende irren in den von den Russen besetzten Gebieten umher, der Kälte und dem Hunger preisgegeben. Um die furchtbare Not zu lindern hat sich unter dem Vorsitz des Geheimen Hofrates Seeliger in Leipzig ein Ausschuss für die hilfsbedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina gebildet, dem u. a. beigetreten sind: Erzellenz von Bentig, Staatsminister z. D., Berlin, Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Erzellenz Kaschbau, kaiserlicher Gesandter z. D., Berlin, Vorstandsmitglied des Deutschen Ostmarkenvereins, Erzellenz Dr. Freiherr von Sedendorf, Leipzig, Präsident des Reichsgerichts. Mit dem Amt des geschäftsführenden Ausschussmitgliedes wurde der bisherige von den Russen vertriebene Anwalt der deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft in Galizien, Pastor Faust in Leipzig, betraut.

Verchiedenes.

Berlin, 15. Januar. In Brandenburg a. S. brach gestern nachmittags in einem Arbeitsschuppen des Artillerie-Depots durch bisher unaufgeklärte Ursache ein Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Infolge einiger während des Feuers erfolgter Explosionen hat eine Anzahl von Arbeitern mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Der durch das Feuer verursachte Materialschaden ist nicht bedeutend.

wb. Berlin, 16. Januar. In der vorgestrigen Sitzung der Vereinigung deutscher Maschinenbauanstalten wurde auf Grund einer Umfrage die Tatsache festgestellt, daß die Kriegszeit auch von diesem Industriezweig ohne allzu nachteilige Folgen überwunden werden wird.

wb. Wien, 15. Januar. Die Wiener Geographische Gesellschaft hat Geheimrat Prof. Bend eingeladen, in Wien einen Vortrag über seine Erlebnisse in England zu halten. Geheimrat Bend dürfte im Laufe des Februar diesen Vortrag halten.

wb. Bern, 15. Januar. Das Schweizer Volkswirtschaftliche Departement erläßt eine Reihe von Bestimmungen über Ausfuhrbewilligung für Käse. Bis auf weiteres darf darnach höchstens die Hälfte des durchschnittlichen Jahreserports ausgeführt werden.

wb. Stockholm, 15. Januar. Die Reichsschuldenverwaltung hat mit einem Bankensyndikat eine fünfprozentige Staatsanleihe von 35 Millionen Kronen abgeschlossen, die unmittelbar im Inland untergebracht werden soll.

wb. Stockholm, 14. Januar. Stockholms Dagblad meldet, daß das Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial, das seit dem Beginn des Krieges besteht, jetzt durch Verordnung der Regierung in Zukunft auch für diejenigen Waren gelten soll, die mit den ständigen Auslandslinien befördert und bei der Einfuhr zur unmittelbaren Transitverförmung nach dem Auslande bezeichnet worden sind oder deren endgültige Bestimmung nach dem Auslande aus den beigefügten Papieren oder auf andre Weise hervorgeht. Die Sta. begrüßt mit großer Befriedigung die Maßnahme, die für die schwedische Politik der Neutralität im Hinblick auf den Transitverkehr nach Rußland via Rarungi und Tornes eine besondere Bedeutung habe. Auch die übrigen Zeitungen erklären das Transitverbot für Kriegsmaterial als eine natürliche Folge der Neutralitätspolitik. Svenska Dagblad sagt: Die Maßnahme ist nicht gegen eine besondere Macht gerichtet. Schweden kann nur nicht gestatten, daß seine Häfen und Verkehrsmittel im Dienst von kriegsführenden Mächten gebraucht werden. Stockholms Tidningen führt aus: Mit diesem Verbot ist die vollständig loyale Neutralität, die zu beobachten Schweden sich immer bemüht hat, noch stärker hervorgerufen, und man darf annehmen, daß das früher hier und da hervorgetretene Mißtrauen jetzt verschwinden werde.

wb. Basel, 15. Januar. Den Baseler Nachrichten zufolge sieht in Stalien ein Zuckerausfuhrverbot wegen Zuckermangels bevor.

wb. Paris, 15. Januar. Der Temps meldet aus Montevideo: Cailaux und Gemahlin sind hier am 12. Januar eingetroffen.

wb. Marseille, 14. Januar. Der Agence Havas zufolge ist die hiesige Filiale der Gesellschaft für Aluminiumindustrie, Reuhausen (Schweiz) beschlagnahmt worden, da die Gesellschaft infolge der Zusammenfassung des Aufsichtsrates deutsch sei. Es wurden beträchtliche Mengen Aluminium beschlagnahmt.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 124.

Gefallene und Verwundete aus der engeren Heimat.

Gren.-Regt. Nr. 1, Königsberg i. Pr. (Im Osten vom 8. 11. bis 5. 12. 14.) 5. Komp.: Unteroff. Willi Baumgart, Reibnik, in Gefangenschaft. Gren. Adalbert Bachski, Rauschnitz schwer verwundet.

Gren.-Regt. Nr. 3, Königsberg i. Pr. (Im Osten vom 27. 11. bis 24. 12. 14.) 5. Komp.: Gren. Heinrich Liebehenthschel, Reubendort, verw. 6. Komp.: Unteroff. Franz Zobel, Liegnitz, gefallen. 7. Komp.: Gren. Ernst Fäde, Dittersbach, gefallen. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 6, Glogau. (Bericht früh. Angab.) 10. Komp.: Offizier-Stellv. Ernst Mende, Langenöls, nicht schw. verw., gefallen. Landwehr-Infant.-Regt. Nr. 7. (Gef. am 30. u. 31. 12. 14.) 2. Batail. 5. Komp.: Uffz. Gustav Pfohl, Hermsdorf, l. verw. Ers.-Res. Paul Sähmisch, Pohlwinkel, l. verw. Wehrm. Ernst Eichorn, Neu-Stonsdorf, l. verw. Wehrmann Franz Körner, Ullersdorf, l. verw. Wehrm. Paul Buschmann, Forst, schw. verw. Gefr. Wilh. Bartsch, Niederpheit, schw. verw. Wehrm. Gustav Krause l. Büschdorf, schw. verw. Wehrmann Gustav Schödel, Gausberg, schw. verw. Wehrm. Herm. Gugisch, Beschendorf, l. verw. Wehrm. Gustav Bod, Hermsdorf städt., l. verw. Gefr. August Fischer l. Doernicht, schw. verw. Wehrmann Oskar Litke, Reuschwitz, gefall. Wehrm. Karl Ludwig, Alt-Börnchen, gefallen. Wehrmann Hermann Nahl, Steinseiffen, verm. Wehrm. Paul Beder, Conradsdorf, Goldberg-Saynau, verm. Wehrm. Herm. Hallmann, Erdmannsdorf, l. verw. 6. Komp.: Ers.-Res. Robert Scheibel, Liegnitz, gefall. Gefr. Ernst Bergmann, Waldau, gefall. Wehrm. Gustav Müller, Malsdorf, l. verw. Wehrm. Bruno Hampel, Arnberg, gefallen. Wehrm. Georg Richter, Hartau, schw. verw. Wehrm. Bruno Müller, Goldberg, verm. Wehrm. Herm. Richter, Giersdossas, l. verw. Wehrm. August Pasche, Eichholz, l. verw. Wehrm. Oswald Raupach, Reutrich, schw. verw. Wehrm. Emil Hanke, Schönwaldau, l. verw. Wehrm. August Hornig, Hohenwiese, vermisst. Wehrm. Herm. Meißner, Hermsdorf, verm. 7. Komp.: Wehrm. Reinhold Hohberg, Neudorf-Gröbbsberg, l. verw. Ers.-Res. Paul Mische, Hertwigswaldau, l. verw. Ers.-Res. Reinhold Krißke, Subdorf, l. verw. Wehrm. Ewald Buttig, Ober-Heidau, l. verw. Wehrm. Richard Herrmann, Dittersbach, l. verw. Ers.-Res. Herm. Söbnel, Gottesberg, l. verw. Wehrm. Gustav Pfohl, Ober-Lobendau, l. verw. 8. Komp.: Wehrm. Herm. Richter, Dentwiz, gefall. Ers.-Res. Erich Gutische, Lahn, gefall. Ers.-Res. Wilh. Ulrich, Pohlfurt, gefall. Wehrm. Julius Seidel, Ober-Leppersdorf, schw. verw. Wehrm. Herm. Ludwig, Gottesberg, gefallen. Ers.-Res. Kurt Weiß, Rohrau, schw. verw. Wehrm. Gustav Stief, Rosenau, Liegnitz, schw. verw. Wehrm. Friedrich Linke, Krummhübel, schw. verw. Wehrm. Wilhelm Kühn, Hirschberg, schw. verw. Wehrm. Robert Kunge, Hartau städt., schw. verw. Gefr. Paul Langner, Pfaffendorf, verm. Wehrm. Paul Zimmer, Brodenorf, verm. Ers.-Res. Oskar Sohn, Hermsdorf, verm. Wehrm. Hermann Waletz, Mertschütz, l. verw. Gren.-Regt. Nr. 10, Schweidnitz. (Serbon und an der Nisne und and. Gefechte vom 4. bis 31. 12. 14.) 1. Komp.: Res. Rich. Maibaum, Seitendorf, l. v. 4. Komp.: Res. Ernst Wenzel, Neu-Salzbrunn, gefallen. (Bericht früh. Ang.) 3. Komp.: Res. Herm. Biehl, Nieder-Hermsdorf, bish. verwund., gestorben. Res. Alfred Hauptig, Altwasser, bish. schw. verw., gestorben. Gren.-Regt. Nr. 11, Breslau. (Gef. vom 25. bis 31. 12. 14.) 7. Komp.: Vizefeldw. d. 2. Abt. Franke, Bilgramshain, gefallen. 8. Komp.: Freiw. Joseph Wimmer, Bunzlau, l. v. Res.-Inf.-Regt. Nr. 11. (Gef. vom 22. bis 30. 12. 14.) 2. Komp.: Res. Wilh. Wohlauf, Nieder-Waltersdorf, schw. verw. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 11, Oppeln, Kreuzburg. (Gef. vom 16. 12. bis 1. 1. 15.) 1. Komp.: Krankentr. Oskar Fix, Altwasser, l. v. Wehrm. Gustav Hübner l. Beichau, verm. Res.-Inf.-Regt. Nr. 18, Deutsch-Oslau. (Im Osten vom 11. bis 28. 12. 14.) Stab. Oberst Arnold, Görlich, gefallen. 3. Abt.: Offiz.-Stellv. Vizefeldw. Wilh. Seibt, Bunzlau, gefallen. 6. Abt.: Res. Herm. Scholz, Ober-Idelsbach, l. v. Res. Martin Exner, Langenöls, vermisst. Res.-Inf.-Regt. Nr. 19, Sprottau, Hirschberg, Lauban. 4. Komp.: Wehrm. Wilh. Duiel, Rniegnitz, nicht gestorben, in franz. Gefangenschaft. Res.-Inf.-Regt. Nr. 20, Berlin, Wittenberg. (Kowall am 7. und and. Gef. vom 24. bis 30. 12. 14.) 10. Komp.: Gefr. Feod. Rastner, Altwasser, l. v. Res.-Inf.-Regt. Nr. 25, Neuwied, Coblenz, Andernach. (Gef. vom 19. bis 30. 12. 14.) 4. Komp.: Wehrm. Alois Graupe, Kossel, l. v. Res.-Inf.-Regt. Nr. 35, Brandenburg a. S., Züterbog. (Gef. vom 14. bis 25. 12. 14.) 5. Komp.: Unteroffiz. Paul Aufmann, Görlich, gefallen. Wehrm. Karl Tib, Liebenthal, gefallen. Ers.-Res. Otto Berndt, Löwenberg, l. v. Füs.-Regt. Nr. 37, Protoschin. (Bericht früh. Ang.) 1. Abt.: Füs. Alfred Ritche, Dittersbach, bish. vermisst, verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 37, Schroda, Schrimm, Rawitsch. (Gef. vom 14. bis 31. 12. 14.) 1. Komp.: Gefr. Hornist Rich. Neumann, Bärengrund, gefallen. Füs.-Regt. Nr. 38, Olav. (Argonnenwald vom 8. 12. bis 1. 1. 15.) 3. Komp.: Res. August Buttig, Dittersbach, schw. verw. 10. Komp.: Res. Gustav Becher, Tannhausen, gefallen. Res. Heinrich Neumann, Fellschammer, l. v. Res.-Inf.-Regt. Nr. 38, Dels, Breslau. (Gef. vom 20. bis 31. 12. 14.) 5. Komp.: Res. Karl Daß, Striegau, l. v. 9. Komp.: Unteroff. Herm. Seibel, Donnerau, gefallen. 11. Komp.: Wehrm.

Aug. Lebel, Hartau, l. v. Wehrm. Ernst Leppich, Stanowitz, l. v. Inf.-Regt. Nr. 51, Breslau. (Gef. vom 22. bis 29. 12. 14.) 4. Komp.: Fabnenjunker Unteroff. Wilh. Popp, Waldenburg, gef. (Bericht früh. Ang.) 5. Komp.: Res. Gust. Pollak, Weißstein, bisher vermisst, im Lazarett. Inf.-Regt. Nr. 58, Glogau, Frankfurt. (Baur vom 23. 11. bis 14. 12. 14. und and. Gef. vom 15. 12. bis 1. 1. 15.) 5. Komp.: Unteroff. d. Res. Alb. Raschke, Prottau, in Gefangensch. 6. Abt.: Res. Oskar Winter, Trebitzsch, schw. verw. 8. Komp.: Musketier Friedr. Ansforg, Malsdorf, l. v. Inf.-Regt. Nr. 62, Cosel, Ratibor. (Im Westen vom 7. bis 31. 12. 14.) 2. Komp.: Tambour Wilh. Krause, Friedland, l. v., b. d. Tr. 4. Komp.: Musk. Franz Hermann Dinter, Dittersbach, leicht verwundet. Inf.-Regt. Nr. 68, Coblenz. (Im Osten vom 27. 11. bis 28. 12. 14.) 10. Komp.: Hauptmann Franz von Spons, Görlich, schwer verwundet. Res.-Inf.-Regt. Nr. 93, Berlin. (Gef. v. 9. bis 26. 12. 1914.) 6. Komp.: Gefreiter Alfred Starke, Geißdorf, schwer verwundet. Inf.-Regt. Nr. 140, Hohensalza. (Opem und Amy v. 5. 10. bis 6. 12. 1914.) 3. Komp.: Freiw. Karl Pabhold, Waldenburg, l. v. Inf.-Regt. Nr. 146, Allenstein. Im Osten v. 18. 11. bis 26. 12. 1914.) 5. Komp.: Musketier Konr. Aug. Friedr. Carl, Sahnau, verw. 6. Komp.: Musketier Felix Hein, Petersdorf, gefallen. Inf.-Regt. Nr. 147, Lud. Löben. (Im Osten v. 28. 11. bis 23. 12. 1914.) 7. Komp.: Musketier Hermann Prattga, Arnsdorf, gefallen. Inf.-Regt. Nr. 149, Schneidmühl. (Opem und andere Gefechte vom 14. bis 25. 12. 1914.) 3. Komp.: Unteroffizier Joseph Gelsdner, Kl.-Waltersdorf, l. verw. Inf.-Regt. Nr. 152. (Im Osten vom 28. 11. bis 26. 12. 1914.) 2. Komp.: Gefreiter Georg Schlüter, Goldberg, schw. verw. 4. Komp.: Ers.-Res. Bruno Heinrichs, Glogau, l. verw. Reservist Max Scholze, Neutrescham, leicht verwundet. Inf.-Regt. Nr. 160, Diez. (Gef. v. 21. bis 31. 12. 1914.) 7. R.: Gefr. d. 2. Gustav Heinrich Plische, Oberfalsbrunn, l. verwundet. 8. Komp.: Wehrm. Heinrich Ismer, Gr.-Obisch, l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 201, Berlin. (Dirmuiden am 21. 10. und Gefechte am 29. 12. 1914.) 12. Komp.: Füs. Johann Raetsch, Sükensbach, l. verw., b. d. Tr. Res.-Inf.-Regt. Nr. 203, Spandau. (Dirmuiden vom 21. 11. bis 30. 12. 1914.) 7. Komp.: Grenadier Max Bernhardt, Liegnitz, l. verw., b. d. Tr. Res.-Inf.-Regt. Nr. 214, Kottbus. (Lippsoote und andere Gef. vom 13. 11. bis 22. 12. 1914.) 7. Komp.: Ers.-Res. Alfred Tüchner, Sahnau, leicht verwundet. Inf.-Regt. Nr. 1 der Brigade Doussin. Vom Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regt. Nr. 6.) Kaskinowa am 3., Warta am 4., Nicolajewice am 5., Szadel vom 19. bis 21., Rogonitz am 30. 11. und Janowice am 2. 12. 14. 7. Komp.: Uffz. Artur Hübner, Görlich, verwund. Gefr. Max Suder, Liegnitz, verw. Gefr. Richard Schulze, Geißdorf, verw. Wehrm. Ernst Mische, Mertschütz, verm. Wehrm. Oswald Peisker, Neu-Stechow, verm. Wehrmann Emil Schmidt, Krummhübel, verm. Wehrm. Richard Wagner, Forst, verm. Wehrm. Richard Schröter, Spiller, Löwenberg, verm. 8. Komp.: Ost. u. Kompführ. Böckel, Siedmannsdorf, verm. Vizefeldw. Alfred Seb, Hirschberg, verm. Uffz. Alfred Just, Bunzlau, verm. Wehrm. Ernst Klaus, Ronitz, verm. Gefr. Hermann Gräbel, Bärndorf, verm. Reserv. Fritz Sahn, Bunzlau, verm. Wehrm. Richard Kaspar, Schmiedeburg, verm. Wehrm. Richard Eisler, Deutsch-Ostf. verm. Wehrm. Franz Kuffer, Zeipe, verm. Res. Paul Beer, Girschsdorf, verm. Wehrm. Josef Edelt, Rogau, verm. Wehrm. Josef Richter, Oppau, verm. Res. Herm. Gierth, Falkenberg, verm. Krassfr. Erich Jobke, Schlawa, verm. Gefr. Paul Schäfer, Mühlbad, verm. Wehrm. Herm. Schuppich, Ob-Bauche, verm. Wehrm. Richard Tibe, Gr.-Mosen, verm. Gefr. Reinhold Weist, Hirschberg, gestorb. an seinen Wunden städt. Krankenh. Ronin 28. 11. 14. Wehrm. Ernst Beloch, Neufrenz, verm. Wehrm. Herm. Hoffmann, Conradswaldau, verm. Res. Max Muzzig, Heiligensee, verm. Krassfr. Willy Richter, Langenöls, verm. Wehrm. Heinr. Kühn, Bischof, verm. Wehrm. Alfons Schöbel, Wittgendorf, verm. Res. Felix Reidler, Görlich, verm. Wehrm. Heinrich Paul, Herischdorf, vermisst. Res. Josef Blümel, Al.-Helmsdorf, gefall. Gefr. Emil Franke, Landesbut, gefall. Gefr. Max Mühle, Arnsdorf, gefall. Gefr. Herm. Flegel, Thomasdorf, verm. Res. Herm. Hartmann, Steinseiffen, verm. Res. Gustav Groer, Ober-Runzendorf, verm. Landsturm-Bataillon Görlich. (Bericht früh. Ang.) 1. Abtm. Heinrich Kaphelt (1. Komp.) nicht gefall., sondern verw. in russ. Gefisch. 2. Komp.: 1. Abtm. Paul Berndt, bish. verm. verw. in russ. Gefisch. Gefr. Herm. Daum, bisher verm., in russ. Gefisch. 1. Abtm. Julius Hiller, bish. verm., in russ. Gefisch. 2. Abtm. Otto Model, bish. verm., in russ. Gefisch. 3. Abtm. August Melzer, bish. verm., in russ. Gefisch. 4. Abtm. Otto Benker, bish. verm., in russ. Gefisch. 5. Abtm. Paul Schuster, bish. verm., 3. Tr. zurück. 6. Abtm. Schmidt, bish. verm., in russ. Gefisch. 7. Abtm. Max Seibt (3. Abt.): bisher vermisst, in russ. Gefisch.

Ref.-Jäger-Bat. Nr. 3, Lübben. (Im Osten vom 11. bis 23. 12. 1914.) 2. Komp.: Oberjäger Max Hübner, Hirschberg (?), schw. verw. Jäger Otto Schlaffke, Unterstedt, l. verw.
 Ref.-Jäger-Bat. Nr. 15, Potsdam. (Gef. vom 22. bis 30. 12. 1914.) 4. Komp.: Jäger Manfred Trautwein, Rauber, schw. biv.
 Ref.-Jäger-Bat. Nr. 20, Budeburg. (Im Osten v. 3. bis 5. 12. 1914.) 1. Komp.: Jäger Richard Franke, Liebau, verwundet.
 Ref.-Jäger-Bat. Nr. 24, Marburg. (Im Osten v. 20. 10. bis 10. 11. 1914.) 4. Komp.: Jäger Fritz Slotta, Altwasser, vermisst.
 Maschinengewehr-Abt. Nr. 3. (Sinf. am 21. 11. und Kasimierz am 3. 12. 1914.) Ref. Obst. Görlik, leicht verwundet.
 Maschinengewehr-Abt., Posen. Ers.-Ref. Max Kuban, Hirschberg, gefallen. Ers.-Ref. Robert Keller, Jauer, l. verw.
 2. Leib-Fusaren-Regiment, Danzig. (Im Westen vom 28. 8. b. 15. 12. 1914.) 2. Est.: Unteroffizier Ernst Sagasser, Gr.-Janowitz, gefallen. 4. Est.: Fusar. Alfred Berndt, Neu-Krausche, in Gefangenschaft.
 Fusaren-Regiment Nr. 4, Ohlau. (Im Osten vom 4. 11. bis 8. 12. 1914.) 1. Est.: Fusar Bruno Schmidt, Goldberg, vermisst. 2. Est.: Uffa. Gustav Kemmer, Wüstegiersdorf, l. verw. 4. Est.: Fusar Hermann Hornig, Neulirch, vermisst. Gefreiter v. Ref. Willy Mechter, Martintalbau, l. verw. Fusar Fritz Scholz II, Friedland, l. verw. 5. Est.: Fusar Willy Rückert, Goldberg, gefallen.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 53, Bromberg, Hohensalza. 5. Batterie: Ref. Paul Krüger, Liegnitz, l. verwundet.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 79, Osterode. 4. Batt.: Kan. Otto Welfe, Striegau, l. verw. Leichte Munitionskolonne. Kan. Gust. Matwald, Gräbel, vermisst.
 Sächs. 7. Inf.-Regt. Nr. 106. 1. Komp.: Gefr. Eugen Franke, Görlik, schw. verw.
 Sächs. 8. Inf.-Regt. Nr. 107. 6. Komp.: Soldat Paul Döschlik, Liegnitz, vermisst.
 Sächs. 12. Inf.-Regt. Nr. 177. (Gestorben inf. Krankh.) 4. Rp.: Gini.-Freiw. Rud. Wehner, Görlik, am 18. 12. 1914 im Kriegs-Lazarett Laon.
 Sächs. 15. Inf.-Regt. Nr. 181. (Gestorben inf. Krankh.) 8. Rp.: Ref. Fritz Schubert III, Liegnitz, am 7. 12. 1914 im Lazarett Lille. (Berichtg. früh. Ang.) 7. Komp.: Soldat Fritz Bachmann I, Lauban, bish. schw. verw., am 6. 12. im Lazarett Lille gestorben.

Das Erdbeben.

wb. Rom, 15. Januar. Der Messaggero schreibt: Nach den Berechnungen glaubt man, daß 11000 Menschen in Avezzano begraben sind. In Cappadocia sind alle Häuser unbewohnbar, die Kirche ist eingestürzt, die Bevölkerung kampiert im Freien auf dem Schnee. In Castello Fiume sind fast alle Häuser eingestürzt, man hat bis jetzt zwanzig Tote hervorgezogen, befürchtet aber, daß weitere dreißig sich unter den Trümmern befinden. Von Alba Fucense ist nichts übrig geblieben, es scheint, daß niemand gerettet worden ist. Die Hälfte von Scurocola Maricana ist eingestürzt. Die Kapelle ist nur noch eine Ruine. Hunderte von Toten liegen unter den Trümmern. Von mehr als 900 Einwohnern sind nur 30 dem Tode entgangen.halb Magliano de Marzi ist zerstört. Die Zahl der Toten dürfte dort 1300 betragen. Gese ist vollständig zerstört. Von mehr als 500 Einwohnern sind nur 30 heil geblieben. Cappello Marzi ist vollständig eingestürzt. 1300 Opfer liegen unter den Trümmern. San Benedetto ist ebenfalls zerstört. 3000 Menschen, fast die ganze Bevölkerung des Ortes, sind begraben. Ebenso sind Drucchio und Gioja del Marzi zerstört, in denen 2400 bzw. 3500 Bewohner lebten. Pescina ist zu dreivierteln zerstört. Die Toten werden auf 4000 geschätzt, das ist die Hälfte der Bevölkerung.
 wb. Avezzano, 15. Januar. Von den Orten des hiesigen Bezirks sind Paterno und Kapelle vollständig zerstört. In Paterno schätzt man die Zahl der Opfer auf 1000 unter 1800 Einwohnern. Pelino liegt beinahe ganz in Trümmern. Von 1600 Einwohnern sind schätzungsweise 600 tot.
 wb. Rom, 15. Januar. Der Bischof von Marzi telegraphierte an den Papst, die Diözese Marzi ist in einen Kirchhof verwandelt und Avezzano, Kapelle und Paterno sind dem Erdboden gleich gemacht. Fast alle Einwohner der Ortschaften sind umgekommen. Der Bischof bittet um den päpstlichen Segen für die Überlebenden und die ganze Diözese. Der Papst ließ dem Bischof durch den Kardinal Caspari seinen Schmerz ausdrücken und ihm mitteilen, er bete für die Seelen der Toten um Frieden, für die Überlebenden um Trost und segne die Geißlichkeit, das Volk und die Helfer.

wb. Rom, 15. Januar. Das Giornale d'Italia meldet aus Pescina: Hier ist die Zahl der Opfer ganz besonders groß. Von 6000 Einwohnern des Ortes sind nur 1500 am Leben.
 wb. Rom, 15. Januar. Die Tribuna meldet, daß auf dem Friedhof von Sora Erzbalken von einigen Metern Länge entstanden sind, aus denen Schwefeldämpfe und heißes schwefelhaltiges Wasser quellen. Nach einer Blättermeldung ist übrigens die Zahl der Opfer der Katastrophe in Sora nicht so groß, wie man zuerst befürchtete. Von 17 000 Einwohnern sind nur etwa 300 unter den Trümmern begraben. Bisher sind 60 Leichen aufgefunden worden.

wb. Sora, 15. Januar. Heute sind aus den Trümmern von Sora etwa 60 Tote und 100 Verwundete geborgen worden. Man schätzt die Zahl der hier Getöteten auf 3 bis 400.

30 Kilometer eines unterirdischen Kanals eingeführt.

Berlin, 15. Januar. Der „L.-M.“ berichtet aus Rom: Nach noch nicht amtlich bestätigten Nachrichten scheint ein neues großes Unglück das Erdbebengebiet in der Gegend zwischen Alt- und Neu-Marisco zu bedrohen. Der unterirdische Kanal, der die Gewässer der dortigen Hochebene, die einst den See von Fucino füllten, entfernt, soll durch das Erdbeben auf einer Strecke von etwa 30 Kilometern verschüttet sein. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so würde das namenlose Unglück noch viel größer werden.

Hilfsaktionen.

wb. Rom, 15. Januar. Der König besuchte heute Nachmittag die Opfer des Erdbebens in den hiesigen Hospitälern. Er hatte für jeden Verletzten Worte der Ermunterung und des Trostes.

wb. Rom, 15. Januar. Durch königlichen Erlass ist der Generalinspektor im Ministerium des Innern Dezza zum königlichen Kommissar ernannt und mit Vollmacht ausgestattet worden, um unter direktem Befehl des Ministeriums des Innern für alle aus dem Erdbeben vom 13. Januar sich ergebenden Notwendigkeiten Sorge zu tragen. Der Erlass gibt außerordentliche Verfügungen, ähnlich denen bei dem Erdbeben von Messina, über die Zuerkennung von Besitz und Eigentum, über Feststellungen von Todesfällen und den Morderschutz verlassener Kinder sowie über die Ausföhrung von Arbeiten.

wb. Rom, 15. Januar. Die Königin-Witwe und die Herzogin von Aosta haben das Hospital in San Giacomo besucht und den Verletzten Trost ausgesprochen. — Ein Flüchtling aus Magliano del Marzi berichtete dem Messaggero, daß in dieser Gegend 1500 Menschen getötet worden sind. Die Zahl der Überlebenden betrage dort beinahe 200. Es sei eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche das Zerstörungswerk vollendet habe.

wb. Rom, 15. Januar. Giornale d'Italia meldet: Eine fremdländische Botschaft hat in höflicher Weise den Wunsch geäußert, im Auslande eine Aktion zugunsten der vom Erdbeben Betroffenen einzuleiten zu dürfen, ebenso wie damals bei dem Erdbeben von Messina. Das Blatt fügt hinzu, daß die offiziös befragte italienische Regierung kurz heraus erklärte, daß im gegenwärtigen Augenblick keine auswärtige Unterstützung angenommen werden könnte. Diese Antwort beruht auf der heißen und ersten internationalen Lage und richtet sich ebenso gut an die neutralen Mächte wie an die kriegsföhrnden. Giornale d'Italia billigt die Entscheidung der Regierung, welche dem allgemeinen Empfinden und der öffentlichen Meinung entspreche.

wb. Berlin, 16. Januar. Der Magistrat Berlins hat an die Stadtverwaltung zu Rom folgendes Telegramm gerichtet: „Die schweren Schicksalsschläge, von denen das Herz Italiens und die ewige Stadt mit ihrer Umgebung selbst und mit ihr das ganze italienische Volk infolge der Erdbeben so jäh betroffen worden sind, haben in Deutschland und seiner Reichshauptstadt schmerzlichen Widerhall geweckt. Unter dem Ausdruck des Mitgeföhls mit dem Leid so vieler unerschuldet in Trauer und Not geratenen Menschen bitten wir die Stadtverwaltung, diese Versicherung unserer aufrichtigen Teilnahme entgegennehmen zu wollen.“

Der Papst.

wb. Rom, 15. Januar. Die Blätter erörtern eingehend den Besuch des Papstes im Hospiz Santa Marta. Die Tribuna sagt, der Papst habe den Vatikan verlassen, aber um sich über Gebäude, die sein Besitz seien, wieder in das Besitztum des heiligen Stuhles zu begeben. Giornale d'Italia sagt, das Ereignis enböhre nicht einer gewissen Bedeutung. Das Blatt erinnert daran, daß der Papst Pius X. anläßlich des Erdbebens in Calabrien die in dem Hospiz Santa Marta untergebrachten Verletzten nicht besucht habe. Sie seien vielmehr nur von dem Kardinal-Staatssekretär besucht worden.

Das Blatt meint, es könne als ausgeschlossen oder ungewiß gelten, ob der Papst den Vatikan verlassen habe, aber es stehe fest, daß er von Mitleid getrieben, juristische und politische Auffassungen unberücksichtigt gelassen habe.

Deutsches Reich.

Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband hielt in Berlin seine erste, äußerst zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, der eine Sitzung des Direktoriums und Großen Ausschusses vorausgegangen war. Der am 12. März 1914 mit einem Bestande von 312 Mitgliedsfirmen begründete Verband konnte in den seit der Begründung verstrichenen zehn Monaten einen Zuwachs von 349 Mitgliedsfirmen buchen. Durch die Verschmelzung mit dem Deutsch-Kanadischen Wirtschaftsverein, die aufgrund übereinstimmender Beschlüsse beider Organisationen am Donnerstag erfolgte, steht dem Verbande, der sein Tätigkeitsgebiet auch auf Kanada erstrecken wird, ein weiterer Zuwachs von Mitgliedsfirmen in Aussicht. Zu seinem Verbandsorgan wählte der Verband die von Professor Dr. Wt herausgegebene „Deutsche Wirtschaftszeitung“. In Newyork ist seit dem 15. Dezember vorigen Jahres eine Geschäftsstelle des Verbandes errichtet worden. Die Verhandlungen der Hauptversammlung betrafen außer der Erledigung der Regularien ein von Dr. Drechsler, Direktor des Amerika-Instituts, erstattetes Referat über die Aufklärungsarbeit des Verbandes für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie eine lebhafte Aussprache über die Aufrechterhaltung des deutsch-amerikanischen Warenauswaches. In das Direktorium des Verbandes wurden neu gewählt: die Herren Dr. Hanslot-Samburg, Dr. Schmidt-Ebersfeld, Geh. Kommerzienrat Seligmann-Dannover, und Justizrat Dr. Balbschmidt-Berlin. Das Präsidium des Verbandes besteht aus den Herren Kommerzienrat Uebelen-Sannover als Vorsitzenden, Kommerzienrat Millington, Herrmann-Berlin als Schatzmeister,erner den Herren Generaldirektor Ballin-Samburg, Senator Biermann-Bremen, Kommerzienrat Craemer-Sonneberg, Generaldirektor Heineken-Bremen, Direktor Schüddekopf-Berlin, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann-Dresden/Berlin und Generalkonsul von Weinberg-Frankfurt am Main.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die Mitte Februar im Zirkus Busch stattfinden sollte, ist vom Oberkommando in den Marken verboten worden.

Ausland.

Schweden.

Der Reichstag ist am Freitag zu einer ordentlichen Session zusammengetreten. Präsident und Vizepräsidenten sind dieselben wie 1914.

Tagesneuigkeiten.

Die Seine steigt, wie uns aus Trohez gemeldet wird, schnell und ist bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten.

Die „Kriegssuppe“ der Pariser Künstler. Der Pariser Berichterstatter eines römischen Blattes zeichnet folgendes Bild aus dem Leben der französischen Hauptstadt: Die Boulevards wurden leer. Das mühsige Herumschlendern, das den Mittagsstunden vorhergeht, ging zu Ende. Zwei Künstler, ein holländischer Maler und ein italienischer Bildhauer waren in der Avenue de l'Opéra angelangt und wollten sich trennen. „Sie gehen nach dem Montparnasse?“ fragte der Bildhauer den Maler. „Nein, ich flettere zum Montmartre hinauf,“ meinte der Italiener. „Bleiben Sie denn nicht mehr in der Rue Campagne Premiere?“ „Da wohne ich wohl noch, aber ich gehe zum Frühstück in Rue Caulincourt.“ „Schau an, Sie gehören also zu denen, die sich diesen Luxus noch erlauben können,“ sagte der Holländer, indem er die Pfeife ausklopfte, um sie neu zu füllen. „Das Geschäft geht nicht gar zu schlecht.“ „Gratuliere. Aber warum steigen Sie zum Montmartre hinauf?“ Haben Sie dort ein billiges Restaurant gefunden?“ „Nein, dort habe ich eine hübsche „Suppe“ entdeckt. Ah, Sie wissen nicht, was eine Suppe ist? Höchst einfach. Einige reiche Künstler aus verschiedenen Ländern geben jeden Monat, sagen wir: hundert Francs. In eines der Ateliers bringt dann ein dienstbarer Geist einen großen Korb mit Gemüse, Fleisch und Brot, und aus all diesen schönen Sachen wird in einem Kiefernlochtopf eine hervorragende Suppe, gutes Suppenfleisch und eine gute Beilage bereitet. Zu Mittag richtet dann der dienstbare Geist den Tisch für 15 oder 20 Personen her, und um 7½ Uhr ist die Fütterung der Raubtiere. Die Raubtiere sind alle Künstler, sowohl die reichen, die nicht bezahlen, weil sie am Anfang des Monats bereits 100 Francs gegeben haben als auch die andern, wie ich, die, ehe sie sich zur „Suppe“ niederlassen, 25 Centimes geben.“ „Wieviel?“ „25 Centimes, einen viertel Francs.“ „Sie scherzen.“ „Nicht im mindesten. So lange der Krieg dauern wird, sollen in den verschiedenen Pariser Vierteln die „Suppen“ für die Künstler gegeben werden. Es gibt solche auch in Montparnasse, aber ich ziehe es vor, zu alten Freunden nach dem

Montmartre zu gehen. Entschuldigen Sie, ich möchte nicht neugierig sein, aber haben Sie 25 Centimes in der Tasche?“ „Ich glaube ja,“ antwortete der Maler. „Nun, wenn Sie dann mit mir kommen wollen, können Sie essen, so viel Sie wollen, und werden dabei viele sympathische Künstler kennen lernen. Es sind Franzosen, Engländer, Russen und Spanier.“ „Und in welches Atelier kommen heute die Raubtiere zur Fütterung?“ „In das von Zuloaga. . .“

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Januar 1915.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für d. 17. Januar 1915: Nachlassen des stürmischen Windes und der Niederschläge, kühler.

Vollsbildungsarbeit im Riesengebirge während des Krieges.

Als die schweren Sommertage des August uns die Kunde vom losbrechenden Kriege brachten und eine Kriegserklärung auf die andere, eine sensationelle Nachricht auf die andere folgte, da waren wir alle für kurze Zeit wohl wie gelähmt. Alle Arbeit, die nicht sichtlich mit dem Krieg und seinem Handwerk zusammenhing, schien uns nichtig und zwecklos. Bald freilich hatten wir diesen Zustand besselkommener Lähmung überwunden, und die Erkenntnis brach sich durch: nur dadurch, daß wir im geordneten Gang des Berufs, der Arbeit, des öffentlichen Lebens nach Möglichkeit weitergehen, können wir diesen Krieg und seine Opfer ertragen, nur dann können wir in dieser schweren Zeit durchhalten.

Mit dem Erlahmen fast aller Vereinstätigkeit schien auch das in den letzten Jahren so sichtbar gediehene Volksschulbildungswesen einen schweren Schlag durch den Krieg erhalten zu haben. Da erhob bald in den ersten Tagen des August der auf dem Gebiet der Volksschulbildungsbemühungen wohlbekannte und verdiente Berliner Rektor Lews seine Stimme und ermahnte eindringlich: „Die Vortragsfälle auf für jedermann! Die Büchereien auf!“ Seine Anregung wurde rasch aufgegriffen und zurzeit können wir wohl sagen, daß das Volksschulbildungswesen in den rechten Bahnen schreitet und große Erfolge aufzuweisen hat. Eine Erweiterung auf den Gebieten des allgemeinen Wissens zeigte sich gar bald notwendig, und was haben wir nicht alles in den ersten Kriegsmontaten neu lernen müssen! Die Zeitungen, die Broschüren, Bücher und Karten, wie sie der Büchermarkt in wahrer Hochflut auf den Markt warf, trugen ihr Teil dazu bei, uns über so mancherlei Elemente des Krieges zu belehren. Doch diese Selbstbelehrung genügte nicht, und so trat ihr bald in allen Teilen unseres Vaterlandes die gelegentliche Belehrung durch Vorträge, Unterhaltungsabende, Kriegsabende und ähnliches zur Seite. Mit Freude und berechtigtem Stolz können wir in unserem Riesengebirge sagen, daß das Hirschberger Tal in dieser Hinsicht gar vielen Gegenden weit, weit voranmarschiert. Wer Gelegenheit nimmt, in dieser Kriegszeit zu reisen oder die Lokalpresse anderer Landesteile zu studieren, wird dies ohne weiteres erkennen. Es gibt Gegenden, wo die freiwillige Volksschulbildung in dieser Zeit bisher fast völlig versagt hat. Was dagegen in unserer Gegend auf diesem Gebiete getan wird, davon bietet uns ein Blick in unsere heimische Presse einen untrüglichen Beweis. Da ist kaum ein Ort in unserem Tal, der nicht seinen Kriegsabend oder Unterhaltungsabend hat. Das letztere Wort ist meist allzu bescheiden gewählt, denn nicht die Unterhaltung der Zurückgebliebenen, sondern die Belehrung und Anregung stehen im Mittelpunkt, und so sind diese Abende in Wirklichkeit viel eher Volksschulbildungsabende. Und wie rege ist die fast immer mit freiwilliger Arbeitskraft hervorbrachte Tätigkeit! Hirschberg allein hat schon so gegen ein Dutzend Kriegsabende gehalten. Das kann ihr getrost nachgerühmt werden, denn es gibt Städte, größer als Hirschberg, die noch nicht einen einzigen solchen Abend hatten. Hirschbergs Verdienst ist es vielleicht auch, dem gesamten Tale mit seinem Beispiel vorangegangen zu sein, denn gar mancher dürfte sich dort seine Anregung zu ähnlichem geholt haben.

Daß die Art und Weise, wie solche Kriegsabende ins Leben gerufen werden, die rechte ist, dafür bürgt wohl der allenthalben so zahlreiche Besuch dieser Veranstaltungen. Nur ein einziges Mal war meines Wissens von einer schwachen Besuchszahl zu lesen, während gar häufig bei Veranstaltungen dieser Art die Zuletztkommener vor den Türen des gefüllten Saales umlehren müssen, wenn die Veranstalter sich nicht, wie es Hirschberg tut, durch ausgegebene Karten oder auf andere Weise zu helfen suchen. Das Bedürfnis für solche Abende ist also vorhanden, ja sogar außerordentlich rege. Und meist in reicher Weise wird diesem Bedürfnis entsprochen. Im Mittelpunkt solch eines Kriegsabends steht wohl meist ein belehrender Vortrag. Am glück-

lichsten gewählt scheinen mir die Vorträge, die etwas Selbst-erlebtes dem Zuhörer vermitteln; das Persönliche packt eben am meisten. Bald sind es da Reisebeobachtungen über Land und Leute der uns feindlichen Mächte, bald militärische oder sanitäre Fragen, bald Kriegserlebnisse oder maritime Erinnerungen, die dem Zuhörer geboten werden. Rein abstrakte und gelehrte Vorträge werden scheinbar überall mit Geschick vermieden, wären auch darum nicht am Platze, da ja bei diesen Kriegsabenden meist alle Schichten der Bevölkerung in friedlicher Eintracht (auch eine nicht zu unterschätzende Begleiterscheinung dieser Volkshilfsabende) zugegen sind. Zutweilen tritt an Stelle der freien Rede ein Lichtbildervortrag, der allerdings den Veranstaltern gar mancherlei Klippen (Lichtquelle, Bildgröße, geschickte oder ungeschickte Erklärung, Anzahl) zu bieten vermag und selten alle Teile des Publikums gleichmäßig befriedigen wird.

Häufig werden nach dem Vortrag noch interessante Kriegs-briefe vorgelesen, und zwar handelt es sich dabei meist um Briefe von Mitgliedern der Gemeinde. Dieser letzte Umstand ist sehr wichtig, trägt er doch dazu bei, ein unsichtbares Band zwischen den Soldaten da draußen und den Zurückgebliebenen der Gemeinde zu flechten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit in diesen Tagen gemeinsam an tragenden Leiden wird durch Vorlesen geeigneter Feldpostbriefe oft gar wesentlich gefördert.

Den äußeren Rahmen für solche Volksabende bilden für gewöhnlich Lieder patriotischen, kriegerischen oder religiösen Inhalts, die vom gesamten Publikum oder aber von Kinderchören oder einem Männergesangsverein, der sich freiwillig zur Verfügung stellt, gesungen werden. Diese Mithilfe einer großen Anzahl freiwilliger Kräfte aus den einzelnen Gemeinden ist's auch, was diesen Volkshilfsabenden so besonderen Wert verleiht. Einmal ist es dadurch möglich, ohne große Kosten solche Abende zustande zu bringen, dann aber auch wird dadurch gleich ein großer Kreis der Gemeinde an diesen Veranstaltungen interessiert, und nur wenige werden gleichgültig beiseite stehen. In einer führenden Berliner Zeitung stand jüngst ein Artikel, betitelt „Kriegs-abende“, in dem Lews beklagte, daß Groß-Berlin zwar solche Veranstaltungen hätte, aber leider nur strichweise. Große Gebiete Berlins müßten solcher Abende entbehren und zwar wegen Mangel's an geeigneten Räumlichkeiten, für deren Schaffung (Volkshäuser) Lews eine Lanze bricht. Wirtshäuser seien meist zu teuer, würden auch von den Gastwirten nur ungern für diesen Zweck hergegeben. Nun, in dieser Hinsicht können wir wohl das Entgegenkommen der Gastwirte unseres Tales vorbehaltlos rühmen. Wir alle wissen, daß sie mit den in ihren Sälen veranstalteten Kriegsabenden viel Arbeit und wenig Verdienst haben, da bekanntlich nicht viel bei solchen Gelegenheiten verzehrt wird.

Andererseits wird auch gerade bei diesen Kriegsabenden Geld häufig gemacht und zwar für edle Zwecke, Geld, das sonst vielleicht gedankenlos für irgend etwas Belangloses ausgegeben worden wäre. Es ist wohl meist üblich, daß am Schlusse eines solchen Abends eine Sammlung für einen wohlthätigen Zweck veranstaltet wird, sei es für das Rote Kreuz, für die Hinterbliebenen der Krieger, für Liebesgaben oder für Verwundete. Und während ist es oft anzusehen, wie aus Dankbarkeit für das am Abend Gebotene gerade die Ärmsten ihre Groschen freudig auf den Teller legen. Wie hab ich mich z. B. neulich gefreut, als mir am Tage nach solch einem Kriegsabend eine Frau, schier eine der Ärmsten aus der Gemeinde, zwanzig Pfennige schickte, weil sie zu einer Saaltür hinausgegangen war, an der zufällig kein Sammelsteller gestanden hatte.

Es werden also so mancherlei Kräfte rege durch diese Veranstaltungen der Volkshilfsabende, daß es zu bedauern wäre, wenn die Tätigkeit in dieser Hinsicht nachlasse. Freuen wir uns der Erfolge, die wir in unserem Tal bisher auf diesem Gebiet gehabt haben und hoffen wir, daß, wenn einst der Frieden wieder angebrochen sein wird, die in schwerer Zeit begonnene und mit glücklicher Hand geführten Volkshilfsabende weiterhin reichen Segen stiften mögen.

A. B. - H.

* * *

Das Handwerkerheim in Schreiberhau.

Das von der Handwerkskammer zu Liegnitz erbaute Handwerker-Erholungsheim in Mittel-Schreiberhau, zu dem im Herbst 1913 der Grundstein gelegt wurde, ist in seinem Innern so weit vorgekommen, daß heute am Sonntag, den 17. d. M., die Betriebsöffnung erfolgen kann. Bei dem Ernst der Zeit wird von einer Eröffnungsfeier Abstand genommen. Das Heim besitzt 55 Fremdenzimmer und 2 Schlaffäle, einen Speisesaal, Lesezimmer und Gasträume. Das Heim hat eine wunderbare Lage und gewährt eine prächtige Aussicht nach dem Hochgebirge und dem Tale. Mit dieser Wohlfahrtsanrichtung ist dem gewerblichen Mittelstande eine Stätte geschaffen worden, wo dieser für wenig Geld eine gute Verpflegung erhält. Die gesunde reine Luft des Riesengebirges gibt den abgehängten Nerven und dem Körper neue Kräfte; diejenigen, denen ärztlicherseits Baderuren vorge-

schrieben sind, können auch diese in dem Heim haben. Es sei deshalb zum Besuch des Handwerker-Erholungsheims hiermit ergebenst eingeladen. Anmeldungen zum längeren Aufenthalt sind bei der Handwerkskammer zu Liegnitz, Sochmannstraße 12. I. anzubringen.

* (Eine Stadiverordneten-Sitzung) findet Freitag, den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Kenntnisnahme von a. Rassenrevisionen, b. der Beschäftigung des Gerichtsassessors Kawald als juristischer Hilfsarbeiter anstelle des zum Kriegsdienst einberufenen Bürgermeisters Wiesner, c. der Genehmigung des Bezirksausschusses zur Aufnahme einer schwebenden Schuld von 124 000 Mark bei der Sparkasse zur Deckung der Baukosten des Hauptollamtsgebäudes. — Wahlen: 2. Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers, seines Vertreters, des Schriftführers und seines Vertreters. 3. Wahl von fünf Mitgliedern des Sparkassen-Verwaltungsrates wegen Ablauf der Wahlperiode. 4. Wahl von drei Mitgliedern des Kuratoriums des städtischen Lyzeums nebst Oberlyzeum und Studienanstalt wegen Ausgestaltung des Kuratoriums zu einer Behörde. 5. Wahl von zwei Mitgliedern des Kuratoriums der Oberrealschule wegen Ablaufs der Wahlperiode. 6. Wahlen anstelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Hanke: a. eines Mitgliedes der Armendeputation, b. eines Mitgliedes des Steueraussschusses, c. eines Mitgliedes der Rechnungsrevisions-Kommission. 7. Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der Handwerker-Stiftung anstelle des wegen Ablaufs der Wahlperiode ausscheidenden Tischlermeisters Rüger. 8. Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums des Bürgerrettungs-Instituts anstelle des wie vor ausscheidenden Rentners Waeger. — Anträge: 9. Abänderung des Statuts und der Geschäftsordnung des Bürgerrettungs-Instituts. (Antrag Rüger und Genossen.) 10. Annahme der Vermächtnisse des Geh. Sanitätsrates Dr. Veerel im Betrage von 300 Mk. und 5000 Mk. 11. Annahme der Vermächtnisse von Fräulein Cäcilie Lottermoser, welche aus einem Kapital von 12 000 Mk. und dem Hausgrundstück Warmbrunnerstraße Nr. 17b bestehen. 12. Anstellung der Steuererheber mit festem Gehalt und zugleich als Vollziehungsbeamte. 13. Abänderung der Gebrauchs- und Gebührenordnung für die Feuerbestattungsanlage. 14. Erhöhung des Zuschusses der Stadtgemeinde für die kaufmännische Fortbildungsschule von jährlich 125 auf 600 Mk. vom 1. April 1915 ab. 15. Herabsetzung der Kosten für den Anschluß der Häuser an die städtische Elektrizitätsleitung von 80 auf 60 Mark. 16. Auflösung des Unterstützungsfonds für Forstbeamte.

wb. (Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz) hat anlässlich des Geburtstages des Kaisers in Tiefdruck anfertigen lassen. Das Bild ist vom Kaiser durch das Große Hauptquartier dem Zentralkomitee zur ausschließlichen Benutzung überwiesen worden. Eine ähnliche Karte, jedoch nicht in derselben scharfen Ausführung, und mit einer Widmung versehen, ist vom Zentralkomitee als Weihnachtsgabe auf Befehl des Kaisers den Verwundeten und Kranken der deutschen Armee im Operations- und Etappengebiet in einer halben Million von Exemplaren zugesandt worden. Die neuen Postkarten sind vom 16. Januar ab zu 100 Stück verpackt nur bei der Sammelkasse des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Herrenhaus, Berlin, Leibzigerstr. 3/4, zu erhalten. Der Preis beträgt für je 100 Stück 5 Mk.; weniger als 100 Stück können nicht abgehoben werden. Auch schriftliche Bestellungen werden, soweit der Vorrat reicht, entgegen genommen. Die Zusendung erfolgt in diesem Falle unter Portozuschlag gegen Nachnahme.

* (Der Kriegsausschuß für Niederschlesien) wird am 30. Januar in Liegnitz eine Gesamtsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Frage der Verteilung der Heereslieferungen durch das Bekleidungsbeschaffungsamt sowie die wichtige Frage der Versorgung mit Nahrungsmitteln während des Krieges. Ferner wird die Festsetzung von Höchstpreisen für Groß- und Kleinhandel mit Kartoffeln, sowie die Belegung des Sammelabendsverkehrs zur Erörterung gelangen.

* (Amtsvorsteher.) Zu Amtsvorstehern auf weitere sechs Jahre sind ernannt worden: der Kgl. Oberamtmann Kuetzner in Erdmannsdorf für den Amtsbezirk Erdmannsdorf; der Kgl. Oberförster Ahrens in Schmiedeberg für den Amtsbezirk Arnsberg; der Revierförster Haenel in Rothenzschau für den Amtsbezirk Wüsteröhrsdorf.

wb. (Die Beförderung der Feldpost in Russisch-Polen) ist — so schreibt man uns von amtlicher Seite, — in den rückliegenden Wochen teilweise mit Verzögerungen verknüpft gewesen. Die Ursache dieser besagten Störungen, die besonders die in der vordersten Linie befindlichen Truppen betroffen haben, liegt vornehmlich in der geraden unglücklichen schlechten Beschaffenheit der Straßen und Wege. Durch die vielen Regenfälle in der letzten Zeit ist ein Teil von ihnen grundlos geworden, andere wiederum sind ganz zerfahren. Auch hatten die Russen einzelne Straßen streckenweise durch tiefe Quergräben für einen Verkehr unbrauchbar gemacht. Alle Vertiefungen und Löcher auf den Straßen waren bis oben mit Schlamm gefüllt. Kraftwagen können daher vielfach überhaupt nicht und beladene Postwagen nur mit geringer Belastung bei starker Bespannung und nur unter ständiger Gefahr umzukippen oder zusammenzubrechen, verkehren. Ofters haben Postfahrzeuge nur durch Unterlegen von Holzdielen und mittels Binde wieder flott gemacht werden können. Einzelne sind in der Dunkelheit in Moräste geraten und darin, trotz der größten Anstrengungen, sie wieder herauszubringen, stecken geblieben. Die Beschaffung des unter solchen Umständen unverhältnismäßig oft eintretenden Pferde- und Wagenerlasses ist außerordentlich schwierig. Auf den Eisenbahnen muß, wie es nicht zu vermeiden ist, die Beförderung der Feldpost vor wichtigen militärischen Versänden (Truppen, Munition, Verpflegung usw.) zurückstehen. Post-Eisenbahnwagen mit Feldpost haben deshalb auf einzelnen Bahnhöfen in Polen manchmal Tage hindurch liegen bleiben müssen, bis sie die Eisenbahn weiter leiten konnte. Aber auch sonst war die Beförderung, infolge der starken Belastung der Eisenbahnlinien, nur sehr langsam. Man wird sich erinnern, daß ähnliche schwierige Beförderungsverhältnisse im August und September in Belgien bestanden, und daß dort damals zeitweilig auf der nur 40 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Herbesthal-Lüttich bis zu 127 Züge gleichzeitig gelegen haben. Diese Tatsachen darf das Publikum nicht außer acht lassen, wenn neuerdings über die Beförderung der Feldpost in Russisch-Polen Klagen laut werden. Natürlich liegt die Schwierigkeit der Feldpostbeförderung nicht zuletzt auch in dem riesigen Umfang der Post selbst. Werden doch nicht weniger als 7—8000 große schwere Feldpostfächer mit Briefen, Postkarten und Böckchen täglich aus der Heimat allein an unsere Truppen in Russisch-Polen abgefördert. An der Verbesserung der Beförderungsverhältnisse wird von den Feldpostdienststellen unter Leitung eines besonderen Kommissars des Reichspostamts fortgesetzt gearbeitet.

ha. (Die Fahrpreisermäßigung zum Besuch Verwandeter.) Ueber die Fahrpreisermäßigung zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger herrschen vielfach ungenaue Vorstellungen. Wenn ein kranker oder verwundeter Krieger aus dem Lazarett nach der Heimat beurlaubt ist und dann in Begleitung eines Angehörigen nach dem Lazarett zurückkehrt, so liegt keine Besuchsreise vor, die eine Fahrpreisermäßigung für den Angehörigen rechtfertigt. Reisen in Begleitung des Verwundeten selbst sind nur dann Besuchsreisen zu ermäßigtem Fahrpreis, wenn es sich um die Abholung eines Verwundeten aus dem Lazarett nach der Heimat handelt. Dagegen wird eine Ermäßigung zum Besuch kranker und verwundeter deutscher Krieger ein und derselben Person wiederholt gewährt. Es wird aber dabei vorausgesetzt, daß mit der Bergünstigung kein Mißbrauch getrieben wird.

* (Ein Granatarmband eigener Art) hat Goldschmiedemeister Hermann Sobbe, Langstraße 18, angefertigt und in seinem Schaufenster ausgestellt. Das Armband besteht aus dem harten Führungsringe einer französischen sog. Efsaronate aus den Argonen. Diese Ringe gelten bei unsern Soldaten als besonders bevorzugte Kriegsgandenken, und sie lassen sie daher gern für ihre Lieben als Schmuckstücke verarbeiten.

* (Riesengebirgsverein.) Dienstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr hält die Ortsgruppe Hirschberg im Hotel zum Deutschen Hause ihre ordentliche Hauptversammlung ab zur Erstattung des Jahres-Geschäftsberichts, Rechnungslegung, Vorstandswahl und mehrfachen anregenden anderen Gegenständen.

* (Konzert der Singakademie.) Zum Besten der im Kantorenhaus vom Verein „Frauenhilfe“ und dem Vaterländischen Frauenverein unterhaltenen Kriegs-Nachhilfe veranstaltet die Singakademie am Donnerstag, den 28. Januar, abends, im Festsaal der Oberrealschule ein Konzert, in dem neben einigen Chören mit Soli aus dem Vaterländischen Oratorium „Arminius“ von Bruch Sologefänge von Frau Pastor Lüdden-Lenz und Konzertsängerin Fräulein Toni Schulze, Klavierkonzertmeister Mueller-Wendisch zum Vortrag gelangen. Die Solopartien im Oratorium werden von Frau Lüdden-Lenz und Staatsanwaltschaftssekretär Brinja ausgeführt. Das Konzert, das einen hohen Genuß verspricht, findet als musikalische Nachfeier zu Kaisers Geburtstag statt.

* (Das dänische „Rote Kreuz“) welches die Vermittlung von Briefen an die in Rußland Kriegsgefangenen Deutschen übernommen hat, bittet, daß auf die Adressen möglichst vollständig gesetzt werden möchte: 1. Armee Korps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompanie, 2. wenn irgend möglich auch die letzte Schlacht, an der die Gefangenen teilgenommen, oder sonst irgend eine Ortsbezeichnung, von wo über die

Gefangenen zuletzt irgend welche Nachricht kam. Bisher mußten viele Briefe von Kopenhagen aus zur Vervollständigung obiger Angaben erst wieder an die Absender zurückgeschickt werden.

d. (Der Kaninchenzüchterverein) hielt Sonntag im „Hotel Graf Moltke“ eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Von der Neuwahl des Vorstandes wurde bei der Kriegszeit abgesehen. Ende Januar sollen wieder Liebesgaben aus Vereinsmitteln an die Zuchtgenossen im Felde abgehen. Das Sammeln von Fellen für Kriegszwecke im Vereinsbereiche ist nunmehr abgeschlossen. Durch Mitglied Scholz-Grunau erfolgte sodann die Bewertung eines deutschen weißen Riesentanzhens aus der Zucht des Vorsitzenden. Hingewiesen wurde hierbei, daß der Wert dieses deutschen Kaninchens nicht wie bei den belgischen Riesen in der Größe, sondern in der Weichheit, Sauberkeit und Weiße des Felles liege. Im Februar soll wieder eine Versammlung abgehalten werden.

* (Der zwölfte Kriegsabend) findet am Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule statt. Oberlehrer Missalek wird sprechen über die Entstehung des russischen Weltreiches. Die Gesangsabteilung der Volksschule I unter Leitung des Lehrers Scharf wird mehrere Lieder singen. Die Eintrittskarten werden von Donnerstag an in den Papierhandlungen von Baerwaldt und Kienast auszugeben.

a. Verbisdorf, 15. Januar. (Der Militär- und Kriegerverein) hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Zimmermeister Weisk, gedachte der gefallenen Kameraden. Bis jetzt sind 19 gefallen, verwundet oder vermißt. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht zählt der Verein 2 Ehren- und 146 ordentliche Mitglieder. Die Kassen weisen einen Barbestand von 1134,31 Mark auf. Das Inventarium beträgt 5560,80 Mark. Die aus dem Felde zurückgekehrten Karten wurden verlesen. Es wurden Unterstützungen an die hilfsbedürftigen Frauen der im Felde stehenden Kameraden überreicht. Ferner wurden Liebesgaben abgefand.

* Schreiberhau, 16. Januar. (Vortrag von Justizrat Dr. Absaß.) Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Absaß wird am Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Badenfall“ einen öffentlichen Vortrag halten über seine Ergebnisse in russischer Gesangenschaft während vier Monaten. Jedermann hat Zutritt zu dem Vortrag. Zum Besten des Roten Kreuzes und der Fürsorge für die zurückgeliebten Familien der Krieger wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

a. Blumendorf, 15. Januar. (Kriegsabend.) Nächsten Dienstag Abend wird auch hierorts ein Kriegsabend abgehalten. Reichstagsabgeordneter Julius Kopsch wird einen zeitgemäßen Vortrag halten.

W. Schönau, 16. Januar. (Bürgermeister Kliner) von hier wurde zum Amts- und Gemeindevorsteher in die fast 5000 Einwohner zählende Waldenburger Vorortgemeinde Nieder-Hermsdorf, Bezirk Breslau, gewählt.

l. Wittgendorf, 15. Januar. (Kirchliches.) Die durch den Tod des Pfarrers Fiedler erledigte kathol. Pfarrstelle, welche inzwischen vom Missionar Pater Grammel aus Gottesberg vertretungsweise verwaltet wurde, ist jetzt dem Administrator Arthur Heinke aus Neutritz übertragen worden. Die Uebergabe der Pfarrei an ihn erfolgte am Dienstag durch den Fürstbischöflichen Kommissarius.

m. Greiffenberg, 15. Januar. (Verschiedenes.) Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste erhielt der Eisenbahnarbeiter Gerlach in Friedeberg das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze. — Das den Brüdnerschen Erben gehörende Hausgrundstück in Schwerta hat Herr Wieland aus Marklissa käuflich erworben. — Lehrer Nicht in Nieder-Schwerta hat in kurzer Zeit über 3400 Mk. in Gold eingewechselt und der Reichsbank zugeführt.

s. Gabelbach, Kr. Landesgut, 15. Januar. (Verschiedenes.) Dem Gemeindefreiber Kramer ist für das Winterhalbjahr die Verwaltung einer Leihbibliothek übertragen worden. — Anfang Dezember sandte unsere Schule an die Truppen des Heeres und der Marine 12 Weihnachtstafeln. Daraufhin sind bei den Kindern bis jetzt über 30 Dankreiben eingegangen.

l. Langenöls, 15. Januar. (Der Riesengebirgsverein) beschloß, keine Kriegslieberbücher zu bestellen, um sie mit Liebesgaben den im Felde stehenden Mitgliedern zu senden. Die nächste Sitzung findet als Generalversammlung bei Herrn Dresler statt. Im Februar soll ein Kriegsabend abgehalten werden.

— Lauban, 14. Januar. (Neues aus Stadt und Kreis.) Die Bautätigkeit war im letzten Jahre hier und im Kreise nur gering. Am Steinberge wurden zwei Villen und in der Görlitzer Vorstadt an der Kaserne mehrere Wohnhäuser neu erbaut, ebenso auch in den Vororten Bertelsdorf und Kerdorf. Industrielle Neubauten kamen gar nicht zur Ausführung. Doch bald nach Kriegsausbruch waren die sämtlichen hiesigen Bau- und Handwerksmeister durch den Bau des Barackenlagers für die gefangenen Russen am Kapellenberge vollauf beschäftigt, und auch die vielen Ziegeleien räumten mit ihren Beständen auf. Mit Beginn des Frühjahrs soll in Mittel-Langenöls mit dem Bau einer neuen Möbelfabrik begonnen werden. — Die Butterpreise sind seit Weihnachten um ein Bedeutendes gesunken. Das Pfund wird jetzt mit 1,20 Mk. bis 1,30 Mk. bezahlt gegen 1,50 Mk. und 1,60 Mk. im Dezember.

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 3

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Ankunft eines Marktenderwagens an der russischen Grenze

Phot. L. Pr. B.

Feldpostbrief eines Lehrers aus Ostpreußen.

Gumbinnen, den 12. November 1914.

Daß ich mich jemals zum Schriftsteller eignen würde, hätte ich nimmermehr gedacht; aber an allem ist meine Verwünschung — nein, gewünschte — Brille schuld. Ich habe sie verloren, sie, die mein größtes Kleinod im Kriege gewesen. Weil ich ohne sie ein toter Mann bin, mußte ich hinter die Front. Nun hat man mich armes Schulmeisterlein zum Bataillonschreiber erkoren. Der Tausch ist nicht schlecht, mancher der Kameraden mag mich beneiden; aber in meinen sehnigen Armen zuckt es vor Verlangen, dem Feinde wieder blaue Bohnen senden zu dürfen.

Doch, da ich jetzt Zeit habe, will ich dir die jüngsten Erlebnisse von unseren Gefechten schildern. — Nächst den Kämpfen vor Schirwindt, die in die ersten Tage des Oktober fielen, war Sonnabend der 7. November für unsere Brigade der schlimmste Tag. In aller Stille hatten wir früh um 2 1/2 Uhr unsere Schützengräben verlassen. (Hierbei stolperte ich, und klirr, klirr lag meine Brille auf dem hartgefrorenen Boden. Das Suchen danach hätte nichts genützt, denn schon trat mein Nebenmann auf das Kleinod, und unter seinem wuchtigen Tritt hauchte es sein Leben aus.)

Es kam Befehl, die Truppen bis 6 Uhr früh mit warmem Essen sowie Brot und Kaffee zu versehen. Da ahnten wir den Zauber. Und richtig! Die Russen folgten uns. Das hatte unsere Heeresleitung beabsichtigt, denn nur so bekamen wir sie aus den festen Stellungen heraus. Auf der ganzen Linie ging es vor, von früh bis in die Nacht hinein tobte der Kampf. Ein Bild davon kann man nicht geben, alle Sinne sind aufs äußerste angespannt. War ich in den früheren Gefechten mitten im Feuer gewesen, so beobachtete ich jetzt alles aus der Ferne. Ich muß sagen, das erstere erregt die Nerven nicht so, wie das Zusehen.

Allerdings waren die Verluste bei uns groß, doch die des Feindes übertrafen die unseren bedeutend, und dazu war er wieder zurückgeschlagen.

Unserem Munitionswagen und den Begleitmannschaften konnte es übel ergehen.

Als in unseren Schützengräben in der Nacht der Befehl zum Rückzug kam, wurde sofort ein Bote zu dem Wagen entsandt. Trotz Herumspähens konnte er ihn nicht finden, und so glaubten wir, er wäre schon fort, und traten den Rückzug an. Die Begleitmannschaft aber wunderte sich, daß beim Morgengrauen im Schützengraben alles still blieb. Einer ihrer Leute ging hin, und siehe da, er war leer. Nichts Gutes ahnend, lief er zurück, und sofort traten sie den Rückzug an. Das war auch die allerhöchste Zeit. — Die Russen waren wie Spürhunde hinterher, unsere Leute liefen, was die Beine konnten, und der Wagen sauste, dank des Frostes, in Windeseile über die Felder und Wege. Wohl schossen die Russen mit wahrer Verschwendung, doch, Gott sei Dank, keiner wurde getroffen. Wäre es der Fall gewesen, so mußte er unbedingt in russische Hände fallen. — Abgehetzt und todmatt trafen die Leute am Nachmittag bei der Truppe ein. — — —

Unsere Brigade nennt man die eiserne. Ohne Ueberhebung dürfen wir sagen, daß wir den Namen gerne tragen; denn was wir in den vierzehn Wochen geleistet, das kann sich mit denen der aktiven Truppen messen. Wir alten Landwehrleute haben uns wohl alle

nicht mehr träumen lassen, daß wir noch einmal Kaiser und Reich schützen würden. Fast jeder kämpft für Weib und Kind, alle stehen wir fest, Mann an Mann. Ein Marschlied nach der Melodie: Es braust — hat einer unserer Tapferen gedichtet. Der letzte Vers heißt:

„Und gräbt der Tod auch manche Furch',
Wir lassen keinen Feind hindurch.
Wir schwören: „Deutsch, wie unser Rhein,
Soll unsre Memel ewig sein.“
Steh' fest, du deutsches Vaterland,
Wir halten Wacht am Memelstrand.
Steh' fest, du deutsches Vaterland,
Wir halten Wacht,
Die Wacht am Memelstrand.“

Siehst du, das gibt immer wieder neuen Mut, und die Feinde haben Angst vor uns „Schwarzen“. So nennen sie uns unserer Kleidung wegen, denn zum größten Teil stecken wir noch in blauen Röcken und schwarzen Hosen. Daher sind wir den Feinden ein „dunkler Punkt“; in der Geschichte aber wollen wir es nicht sein. Gott erhalte uns und gebe uns weitere Siege zum Segen des Vaterlandes.

Gumbinnen,

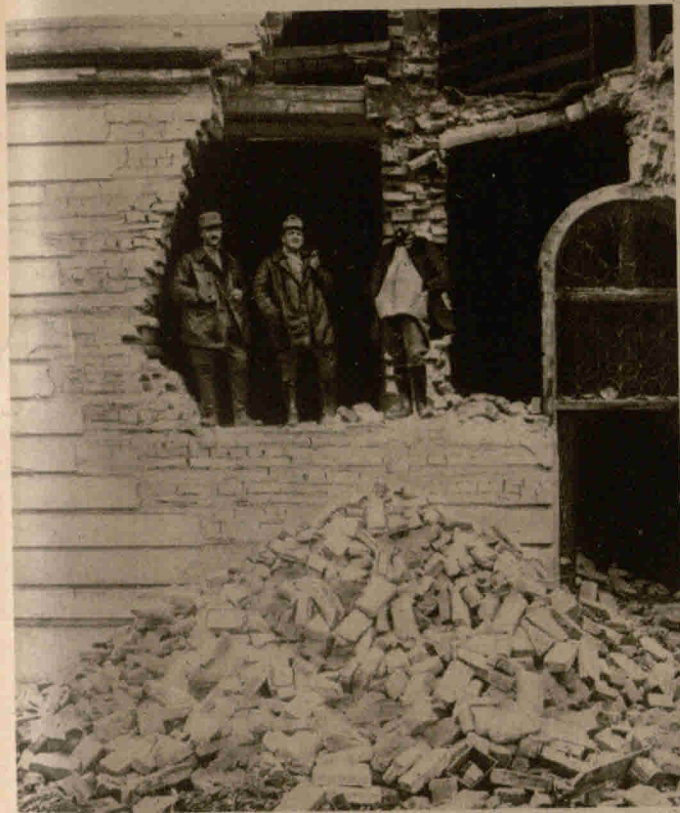
den 13. November 1914.

So weit war ich gestern gekommen, und da ich den Brief nicht los werden konnte, schreibe ich heute weiter. Wunderst du dich nicht über diesen langen Bericht? Ja, im Kriege lernt man eben alles, sogar Briefe schreiben, das war ja stets meine schwache Seite zu deinem größten Leidwesen. Aber weiter! Gestern saßen wir, sage und schreibe, in der Konditorei, das erste Glas Bier in der langen Zeit rann durch unsere Kehlen. Wie im tiefen Frieden lasen wir unsere Zeitung. Nein, das ist falsch gesagt. Wenn man die angstvollen Gesichter der Hiesigen betrachtet, dann weiß man, die Schrecken des Krieges haben ihre Runen darauf eingegraben. Viele sind schon geflohen, und alles drängt und hastet weiter. Wir sind in einem vornehmen Hause



Neueste Feldaufnahme des Deutschen Kaisers Phot. B. I. G.

der Stadt einquartiert. Gemütlichkeit mag in dessen Räumen gewohnt haben; jetzt aber ist alles fluchtartig verlassen. Als wir in der Nacht in tiefem Schlafe lagen, kam der Besitzer zurück. Er hatte mit dem Zuge mitgewollt, doch war der Andrang zu lebensgefährlichem Stoßen und Schieben geworden. Jeder nimmt mit, was er irgend schleppen kann, manche Mutter hat nur mit ihren schreienden Kleinen zu tun. Unser Wirt war glücklich, daß er Frau und Kinder im Zuge wußte, er selbst weiß noch nicht, wo er bleibt. Freundlich überließ er uns die schönen Räume, wir schonen auch, was irgend geht, doch läßt es sich nicht vermeiden, daß unsere schmutzharrenden Stiefel so manchen häßlichen Fleck hinterlassen. Denn nach dem Frost ist wieder Tauwetter eingetreten, von solchem Dreck kann man keine Schilderung geben. Unzählige Wagen, Kanonen, Munitionskarren u. a. m. machen alles grundlos, oft schleifen die Räder bis zu den Achsen in den tiefen Gleisen. Einen drolligen Anblick bietet es, wenn ein Kamerad eher den Fuß aus dem Stiefel kriegt, als den Stiefel aus dem Lehm. Dann halten ihn zwei andere, während die kostbare Bekleidung herausgezogen



In den Kämpfen in Serbien:
Die Wirkung einer einzigen österreichischen Granate in Belgrad

Phot. B. I. G.



Einschlag und Wirkung
einer französischen Granate, wodurch ein Pferd getötet wurde

Phot. Braemer

wird. In der Nacht ist es freilich schwieriger, da sieht man weder Weg noch Löcher, und meistens marschieren wir in der Nacht.

Wie lange wir noch hierbleiben, ist gänzlich unbestimmt, jede Minute kann ein Befehl kommen. Die Heeresleitung hält alles streng geheim, es wimmelt ja immer noch von Spionen, die den Russen alles unverzüglich hinterbringen.

Unsere letzte Fahrt, welche 12 km hinter Stallupönen ihren Anfang nahm, ging immerhin noch gut auf dem harten Boden, wiewohl unser Pferd (ein Russe) als Mustereemplar kaum gelten konnte. Oft war es durch nichts zum Weitergehen zu bewegen, und dann ging es fast nur Schritt. Früh um 7 Uhr waren wir aufgebrochen und nachmittags um 4 Uhr in Gumbinnen. Die Landschaft bot ein wüstes, trauriges Bild. Ab und zu irrt ein früherer Besitzer auf dem Trümmerhaufen seiner Habe umher, das Herz blutet einem bei diesem traurigen Anblick. Ich muß so oft daran denken, wie wunderbarlich das Schicksal spielt. Erst vor einem halben Jahre meldete ich mich an das hiesige Gymnasium. Nun bin ich schon zweimal hergekommen und danke Gott, daß er unsere Wege anders gelenkt. Damals, am 20. und 21. August, erhielt ich hier die Feuertaufe bei Springen. Gumbinnen wurde geräumt, und wir gingen zurück bis an die Deime. Hätten wir hier unser Heim aufgeschlagen, so müßte ich auch Euch, meine Lieben, ziehen lassen, auf das Mitleid Fremder angewiesen.

Gebt auch Ihr, was in Euren Kräften steht. Wer dies Elend hier gesehen, der gibt gern und freudig auch das letzte. Doch, ich werde weich, und das ist eines Kriegers unwürdig, er muß sich eine Rinne um das fühlende Herz

legen. Sollte mich Gott gesund nach Hause führen, dann will ich meine Jungen in L. lehren, daß sie beizzeiten lernen, das Herz auf dem rechten Fleck zu haben. Begeistern will ich sie für unser Vaterland, denn nur solchen Nachwuchs kann Deutschland brauchen, er soll uns den Frieden sichern, den wir von diesem schweren Ringen erhoffen, den wir mit tapferem, deutschem Blut im Westen und Osten erkämpfen wollen.

Nun aber will ich an den Schluß denken, fast schäme ich mich, dem Vaterland so kostbare Zeit zu stehlen; aber wer weiß, wohin uns das Geschick schon morgen verschlägt. Das weiß Gott allein; er, der Lenker aller Schlachten, wird auch diesmal seine schirmende Hand über uns halten.

So lebt denn wohl und nehmt einen rauen Kriegesgruß von Eurem alten, getreuen Landwehrmann

P. B.



Typ eines russisch-polnischen Gutshofes.
Das Gehöft ist von deutschen Soldaten besetzt

L. Pr. B.



Königin Wilhelmina von Holland unterhält sich mit einem Fernentelegraphisten

Ver. Fotobureau



Übung holländischer Militär radfahrer

Ver. Fotobureau



Die Kirche des von den Deutschen besetzten Ortes Sjeradz in Russisch-Polen; davor eine deutsche Munitionskolonne Phot. L. Pr. B.



Phot. Kreuzer

Der lange Iwan in österreichischer Gefangenschaft

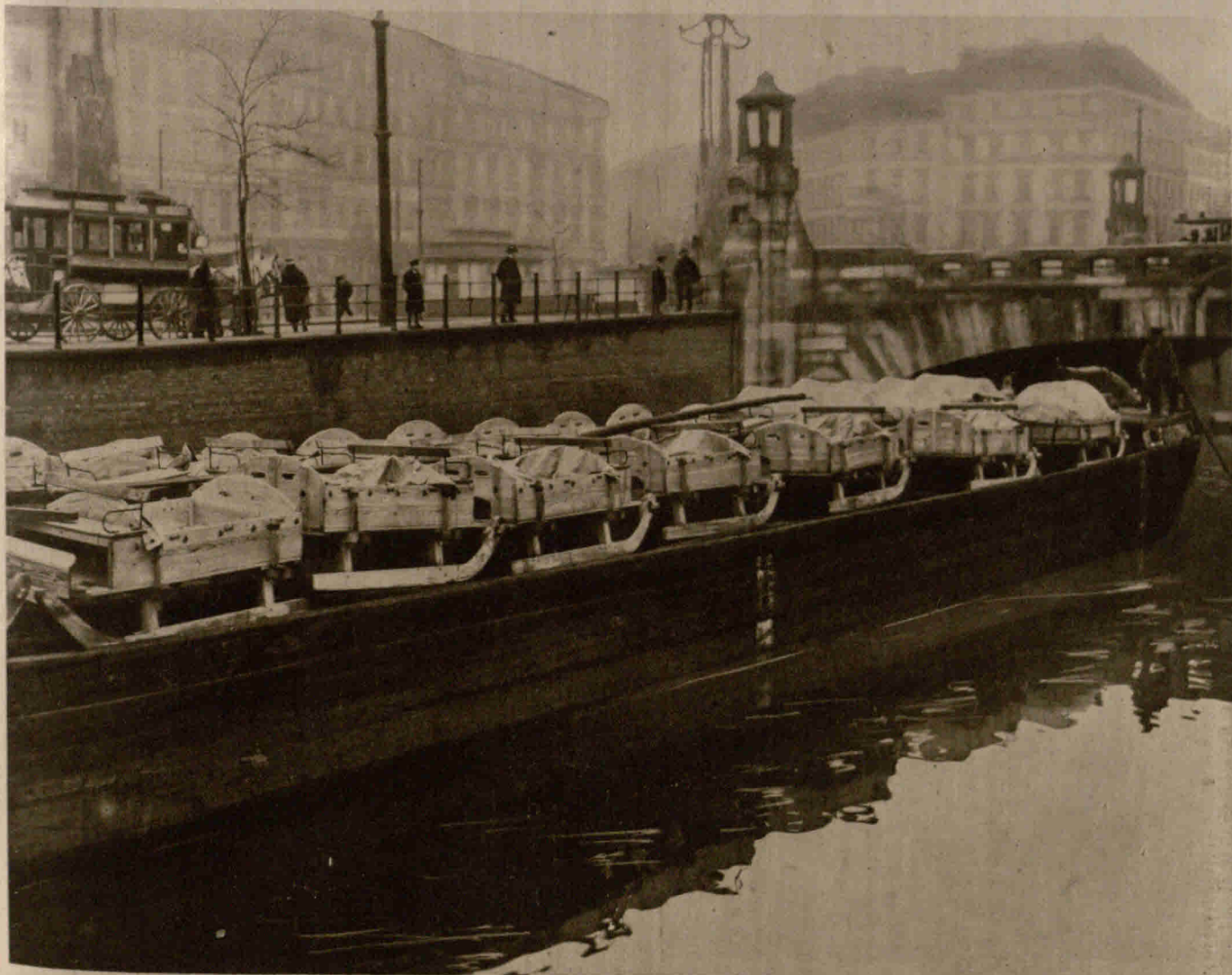
Bei den Kämpfen um Limanowa hat sich der lange Iwan besonders hervorgetan. Nachdem sein Offizier gefallen war, übernahm er das Kommando über einige seiner Leute, besaß sich mit einem Maschinengewehr und wollte im Dunkel der Nacht den österreichischen Husaren in die Flanke fallen. Er wurde jedoch dabei überrascht und mußte sich kampflös ergeben. Unter seinen Kameraden heißt er seiner enormen Größe halber nur „Der lange Iwan“. Er ist auch in der Gefangenschaft wegen seines guten Verzens allgemein beliebt.



Phot. H.

Eine Gruppe Gefangener verschiedener Nationen; im Vordergrund Marokkaner

Er ist auch in der Gefangenschaft wegen seines guten Verzens allgemein beliebt.



Ganze Rahmladungen kleiner Transportschlitten gingen kürzlich nach dem Kriegsschauplatz ab

Phot. Gerlach



Trainwagen fahren der österreichischen Armee durch das eroberte Limanova Lebensmittel und Gebrauchsartikel zu Phot Kreuzer



Erfürmung eines französischen Dorfes

Nach einer für „Leben im Bild“ ausgeführten Zeichnung von Prof. Max Rabes, Berlin.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich bemerkte einst bei einem Spaziergang durch den kaiserlichen Park zwei Diebsteife, denen sich keine Möglichkeit bot, zu entweichen. Der Kaiser nahm sie beide bei den Ohren und brachte sie so zum Schlosse. „Es fehlen mir gerade zwei Jagdwärter, ich nehme euch beide als solche an, denn niemand ist dafür erfahrener als gerade ihr.“ Mit diesen Worten ließ er die beiden Uebelthäter stehen, die alles eher als das erwartet hätten. Sie sind noch heute im Amt als treue Beschützer von des Kaisers Privatjagden.

Ein italienischer Fürst, der über das Treiben eines berühmten Advokaten sehr ungehalten war, ließ diesen zu sich kommen und teilte ihm mit, daß er einem seiner Bürger mehrere Hundert Zechinen schulde. Aus bestimmten Gründen wünsche er den Mann solange wie möglich hinzuhalten, und ersuchte dann den Advokaten ihm zu sagen, wie lange er den Prozeß in die Länge ziehen zu können glaube. „Wenigstens zehn Jahre,“ entgegnete dieser, „und wenn



Wachstuvv: Ahl kölsche Knodie Landst. Bat. 80 Cöln 2. Comp. Phot. Sennecke



Die Hanseatische Landwehr beim Schneeschippen mit Musikbegleitung vor ihrer selbsterrichteten Wellblechbaracke an der ostpreussisch-russischen Grenze Phot. L. Pr. B.



Eine Krankenträgerpatrouille auf dem Wege zum Schlachtfeld, um dieses nach Verwundeten abzusuchen

es gut geht, auf die doppelte Zeit!“ Der Fürst ließ den Advokaten sogleich festnehmen und verurteilte ihn zum Galgen.

Disziplin ist die ganze Seele der Armee. Disziplin macht die Armee erst zu dem, was sie sein soll, und eine Armee ohne Disziplin ist auf alle Fälle eine kostspielige, für den Krieg eine nicht ausreichende und im Frieden eine gefährliche Institution. Moltke.

□ □

Nicht die Schule allein, sondern Teilnahme an den Angelegenheiten des Ganzen ist der sicherste Weg zur Vervollständigung der geistigen und sittlichen Entwicklung eines Volkes. Stein.



Teil einer westlichen Schützenlinie im Garten hinter einer Mauer. Durch eine der vielen Schießscharten in der Mauer wird der Feind ständig beobachtet

Phot. Braemer



Auf holländisches Gebiet übergetretene Engländer in einem Internierungslager

Phot. L. Pr. B.



Ein Schütze an der verbarrikadierten Tür, die in den Garten führt, in dem sich die Schützenlinie hinter einer Mauer befindet

Phot. Braemer



In Holland internierte belgische Soldaten in Erwartung ihrer wöchentlichen Löhnung

Phot. L. Pr. B.

W. Goldberg, 15. Januar. (Schulverhältnisse.) Recht hohe Anforderungen werden jetzt an die Lehrkräfte der sächsischen ev. Volksschule gestellt, nicht nur dadurch, daß fünf Lehrer, die in den Krieg eingezogen sind, veretreten werden müssen, sondern daß seit heute auch die Schüler der Vorwerkerschule Aufnahme gefunden haben, da ihr Lehrer erkrankt ist und zur Erholung in einem Sanatorium weilt.

J. Sagan, 15. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten in den Vorstand Fabrikbesitzer Bärthold als Vorsitzenden und Justizrat Böhm als Stellvertreter, Dr. Reichmann als Schriftführer und Fabrikbesitzer Bullmann als Stellvertreter. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag der Polizeiverwaltung zu, den Neplerplatz „Hindenburgplatz“ zu nennen. Auf Anfrage der Polizeiverwaltung hat der Generalfeldmarschall in sehr herzlicher Weise geantwortet. Der Magistrat teilte mit, daß er die beantragte Erhöhung der Bezüge der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule abgelehnt habe. Ein Stadtverordneter wies darauf hin, daß der Antrag im Februar 1914 gestellt worden sei und daß es der Lehrerschaft nicht einfallen würde, jetzt irgendwelche Forderungen zu stellen.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Kochlich, 15. Januar. Einen ausgiebigen Feiertagsbraten verschaffte sich der in der „Wanzenburg“, die mitten im Walde an der Herstraße zwischen Kochlich und Wurzelisdorf liegt, einsam und allein hausende tschechische Steinklopfer Alois Dworschak, indem er einem Besitzer ein Pferd im Werte von 500 Mk. entwendete. Nach mühevollen Nachforschungen wurden vorgestern die zerhackten Überreste des Pferdes in einem Winkel der verruhenen Bude und Haut wie Eingeweide im Walde aufgefunden. Der Pferdefleischliebhaber wurde dem Gerichtsarreste eingeliefert. Er will von der Pferdegeschichte nichts wissen, aber er ist schon wiederholt vorbestraft, auch in Deutschland. In früherer Zeit trieb er sich mit einer Ziehharmonika unbefugt bettelnd auf dem Gebirge umher und soll einen schlesischen Gendarmen in die Hand gebissen haben.

Gerichtssaal.

op. Reichenbach Schl., 15. Januar. Eine sensationelle Aufklärung fand das seit längerer Zeit bemerkbare Verschwinden und Verabren von Liebesgaben sendungen, die auf dem Postamt Langenbielau aufgegeben waren. Heute wurde der 27-jährige, aus Neu-Zittau, Kreis Breslau-Starkow, gebürtige Postassistent Karl Hünze aus Langenbielau gefänglich eingebraucht. Eine von der Oberpostdirektion Breslau angeordnete Hausdurchsuchung bei Hünze überführte ihn. Er hatte am Postamt Langenbielau die Behandlung dieser Pakete zugeteilt erhalten und von diesen brachte er wiederholt ganze Pakete an sich. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt, daß er diese Verabrenungen seit etwa vier Wochen vornahm. Sein Treiben ist um so verwerflicher, als er keineswegs aus Not handelte, zumal er unverheiratet ist.

Weihnachtsbescherung in der flandrischen Hölle.

„Schwärme von Raben flatterten gespensterhaft durch die Dämmerung,“ so führt im „Corriere della Sera“ Barzini in der Berichterstattung über das Leben an der Her fort. „Die Straße, die von Ranscapelle der Kampflinie parallel nach Dixmuiden führt, floh zwischen den verflümmerten Baumstümpfen gradlinig und öde dahin. Aber im Licht der Geschosse, die ihre Bahnen über sie zogen, stellte sie sich der Phantasie in Gestalt einer verschlagenen, feindlichen, tödlichen Macht dar. Sie schien ein Weg, den unsichtbare, todbringende Drähte sperrten. Ganz im Hintergrunde erhob sich ein hoher massiger Turm, ein armer, unförmiger, verflümmelter Turmriese, dessen verwundete Mauern nach einer Seite hinüberneigten, als hätte er beim Versuch, sich wieder in gerade Richtung zu bringen, vor Schreck einen Schlaganfall erlitten. Es war Bervyse. Das Geschüßfeuer hatte sein todbringendes Werk so gründlich verrichtet, daß man von den Trümmern der Häuser erst etwas sah, wenn man dicht herangekommen war. Die einstürzenden Mauern hatten das Gespärre der Dächer zu Boden fallen lassen, als wenn sie unter der Last einer allzu schweren Bürde zusammengebrochen wären. Von einem schönen Hause, am Eingang der Ortschaft, war nichts weiter übrig geblieben, als die rauchgeschwärzte Fassade, auf der das Feuer nur noch das Wort „Cole“ hatte stehen lassen. An einem Mauerstumpf schaukelte sich im Winde das Schild einer Wirtschaft, die sich als „Etablissement des Bons Amis“ zu erkennen gab. An der Stelle, wo die Kirche gestanden hatte, war nur noch ein Mauerstück vorhanden, das durch das Loch eines beschädigten gotischen Fensters einen Durchblick gestattete. Alle zwei oder drei Minuten ein apokalyptisches Aufbeulen, der ohrenbetäubende Lärm der Explosion und eine dicke Wolke von Rauch und Staub, die das Mauerwerk umhüllte. Die Ortschaft schien ausgestorben. Aber beim Näherkommen entdeckte man einen deutschen Gendarmen, der bei der Gabelung der Straße nach Furnes Posten stand. Zwanzig Schritte von ihm entfernt lag eine Leiche. Nicht weit weg sah ein Verwundeter am Boden, der, mit keinem Geistesabwesenden und verblüfften Ausdruck, der sich auf den Gesichtern der Verwundeten im ersten Augenblick malt, auf Hilfe wartete. Ein Schrapnell hatte auf dem Kreuzweg eingeschlagen und einen der beiden Flügel des Weg-

weisers herabgerissen. Aber der Gendarm stand aufrecht, starr und bleich und tat seine Pflicht, als wäre nichts geschehen. „Ihren Ausweis, mein Herr!“ wandte er sich an mich. Das Bombardement hatte mit einem Schlage aufgehört. Es war fast Nacht, und der Waffenstillstand der Dunkelheit trat in Kraft. Da wuchs auf einer großen Wiese, die sich zwischen der Ortschaft und dem Bahnhof dehnt, ein Mensch aus dem Boden heraus; dann ein zweiter, dann zehn, dann hundert. Sie krabbelten aus dem Erdreich wie Maulwürfe hervor. Die deutschen Soldaten waren den unsichtbaren Laufgräben entstieg. Hinter der Ostgrenze der Wiese verbarg sich eine richtige, kleine, unterirdische Stadt, ein Durcheinander von Gräben, die zu weiten, von Gras und Erdreich gedeckten Kasematten führten, und die sich als ein Labyrinth regelmäßiger Maulwurfsbühgel und tiefliegender Fußwege zu erkennen gaben. Best ertönen Rufe, Schreie, Fragen und Antworten, Lachen, lustiges Auflachen. Man sah, die Soldaten waren guter Laune. Ein Sanitätsauto durchquerte in schneller Fahrt das Dorf, wie der vorgeschickte Voté einer nächtlichen Kunde. Gleich darauf hörte man das Rollen schwerer Fuhrwerke. Von Furnes her. Das Leben der Straße war aus dem Schummer erwacht. Ein schweres Lastauto hielt zwischen den Trümmern, umringt von neugierig wartenden deutschen Soldaten. Sie wußten schon, um was es sich handelte. Ein Sergeant war auf das Trittbrett geklettert und schwenkte, als wollte er eine Rede halten, ein großes Blatt Papier. „Zum Donnerwetter! Wollt Ihr wohl das Maul halten? Ruhe! Es geht los!“ Bald herrschte Totenstille. „Bringt ein Licht her; man kann ja die Hand nicht mehr vor den Augen sehen.“ Eine Laterne blinzte auf. „Schön. Ich beginne also: „Karls Anders.“ „Hier,“ antwortete eine Stimme aus dem Hause. Das Papier war eine Namensliste. Jeder Soldat trat nach dem Aufruf seines Namens in strammer Haltung, wie es die deutsche Disziplin verlangt, aus dem Giebel an den Wagen heran. Er empfing ein Palet, machte dann mit vergnügtem Gesicht Kehrt und trat wieder ins Glied zurück. So wurden hier die Weihnachtsgeschenke verteilt. Wollene Socken, Hosen, Briefpapier, Bleistifte, Pfefferkuchen und Schokolade. Ein verirrtes einsames Schrapnell plaste sich in die Festreude hinein. Aber das machte weiter nichts. Nur einen Augenblick hob der Sergeant seine Augen von seiner Liste. Dann rief er lustig: „Daß mir das nicht wieder vorkommt! Still, Ruhe im Glied!“ Das Lachen der Soldaten hatte im düsteren Dunkel der Nacht zwischen den Trümmern ein geheimnisvoll licherndes Echo geweckt.“

Büchertisch.

— Der Landsturm. Die für den ausgebildeten und unausgebildeten Landsturm geltenden Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung. Preis 60 Pfg. — Die Gesetze und Verordnungen des Bundesrates zur Verhinderung einer Nahrungs- und Futtermittelnot während des Krieges, mit den ministeriellen Ausführungsvorschriften und Erläuterungen. Verlag Max Galle, Berlin, Stralauer Allee 37. In dieser Zeit, da besonders der unausgebildete Landsturm noch sehnüchlich hofft, daß Kaisers Ruck tragen zu dürfen, ist der Wunsch, sich über die für den Landsturm bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung zu unterrichten, allgemein reger. Die vorliegende Schrift bringt alle in Betracht kommenden Vorschriften; sie sind der in dem gleichen Verlage erschienenen Gesamtausgabe der Deutschen Wehrordnung (Preis 4 Mk.) entnommen. — Noch zur rechten Zeit haben die Maßnahmen der Regierung eingesetzt, um die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und ebenso die Versorgung des Viehes mit Futtermitteln während des Krieges in normalem Zustande zu erhalten. Es sind für die meisten Nahrungs- und Futtermittel nicht allein Höchstpreise festgesetzt, sondern auch andere Maßregeln ergriffen worden, um keinen Mangel eintreten zu lassen. Die sämtlichen diesbezüglichen Vorschriften sind in dem obengenannten Werkchen enthalten.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 17. Januar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Neuport fanden nur Artilleriekämpfe statt. Feindliche Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich Arras wurden abgewiesen; in Gegenangriff eroberten unsere Truppen zwei Schützengräben und nahmen die Besatzung gefangen.

Das in letzter Zeit oft erwähnte Gehöft von La Boiselle nordöstlich Albert wurde gestern gänzlich zerstört und von Franzosen gesäubert.

Nordöstlich Soissons herrschte Ruhe. Die Zahl der in den Kämpfen vom 12. bis 14. Januar dorthin eroberten französischen Geschütze hat sich auf 35 erhöht.

Kleinere, für uns erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im Walde von Consenoye (nördlich Verdun) statt.

Ein Angriff auf Nilly südöstlich St. Mihiel brach unter unserm Feuer in der Entwicklung zusammen.

In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Die regnerische und trübe Witterung schloß jede Geschäftstätigkeit aus. Oberste Seeresleitung.

Der französische Kriegsbericht.

wb. Paris, 16. Januar. Das amtliche Communiqué von 3 Uhr nachmittags besagt: Zwischen dem Meere und der Lys kam es zuweilen zu ziemlich heftigen Artilleriekämpfen. Wir rückten bei Lombardhöhe vor. Bei Veselacré, nördlich Arras, eroberten wir in einem glänzenden Bajonettangriff die Straße Arras-Lille und benachbarte feindliche Stellungen in demselben Gebiet. In La Targette und St. Laurent und ebenso nördlich Andechy errang unsere Artillerie die Oberhand über die zum Schweigen gebrachten Batterien des Feindes, dem wir zwei Geschütze zerstörten. Wir brachten ihre Munitionslager zur Explosion und zerstörten im Bau begriffene Schanzarbeiten. Zwei Kilometer nordöstlich Soissons griffen die Deutschen St. Paul an und drangen dort ein, aber wir eroberten es sofort zurück. Im Gebiet von Craonne bis Reims gab es einen heftigen Artilleriekampf, in dessen Verlauf die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht wurden. Bei Verthes in den Argonnen und von den Maashöhen ist nichts Wichtiges zu melden. Wir zerstörten die von den Deutschen bei St. Paul über die Maas gelegten Stege und schlugen im Walde von Nilly einen Angriff gegen die von uns am 8. Januar eroberten Schützengräben zurück. In den Vogesen und südlich Senones warfen wir die Deutschen in einem heftigen Infanteriekampfe zurück, zerschnitten ihre Drahtverhaue und schütteten ihre Schützengräben darauf zu. Auf der übrigen Front ist nichts vorgefallen.

Also: die Franzosen haben überall gesiegt! — mit dem M—unde.

Nachklänge von Tsingtau.

wb. Wien, 16. Januar. Die Firma Böhler hat der „Neuen Freien Presse“ einen Bericht ihres Vertreters in Tokio zur Verfügung gestellt, nach dem die Besatzung des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ nach dem Falle von Tsingtau Kriegsgefangen nach Japan gebracht worden ist. 296 Mann und vier Offiziere seien nach Himeji bei Kobe gekommen. Der Kommandant mit dem ehemaligen Gouverneur Meyer-Waldeck wurden nach Fukuoka gebracht. Von der Mannschaft seien zehn gefallen und zehn verwundet. Der Verbleib von 40 Mann sei unbekannt. Die Behandlung der Gefangenen durch die japanische Regierung sei sehr zuvorkommend.

Verfolgung der Deutschen in Marokko.

Berlin, 16. Januar. Vor dem Kriegsgericht in Casablanca hat nach einer dem „Berl. Tagebl.“ übermittelten Meldung des Pariser „Temps“ dieser Tage die Verhandlung gegen die drei Deutschen Fide, Kerkon und Gründler begonnen. Die Angeklagten sind beschuldigt, „geheime Verbindungen mit dem Feinde“ unterhalten, sowie Spionage getrieben und an Aufstandsbewegungen teilgenommen zu haben.

Munitionsmangel in Frankreich.

Berlin, 16. Januar. Frankreich leidet nach einer Meldung des „Tag“ aus Bern bereits unter ernstlichem Munitionsmangel für die schwere Artillerie. Bei Ausbruch des Krieges war Munition für 2000 Schuß auf jedes schwere Geschütz vorhanden. Der Verbrauch hat sich aber wesentlich höher gestaltet. Zur Abhilfe des Mangels hat man 42 große Drehbänke zur Herstellung von schwerer Munition aus Amerika kommen lassen.

Kriegsrat in London.

Berlin, 16. Januar. In London ist nach der Kopenhagener „National Tidende“ ein großer Kriegsrat abgehalten worden, der fünf Stunden dauerte. Daran nahmen teil Lord Rithener, Lord Fisher, Admiral Wilson, der Ministerpräsident, der Finanzminister, der Minister für Indien, der Minister des Auswärtigen und eine große Anzahl Land- und Seeoffiziere.

Greshs Zuversicht.

wb. London, 16. Januar. Anlässlich des russischen Neujahrs fand Sir Edward Gresh und die Lords Crew und Curzon sowie der Lordmavor von London Glückwünschbesuchen an die verbündete Macht. In der Depesche Gresh wird die Zuversicht ausgesprochen, daß das kommende Jahr beiden Ländern solche Kriegserfolge bringen wird, daß durch die Erreichung eines dauernden Friedens dessen Sicherung gegen künftige Angriffe möglich werde.

Versteigerung deutscher Segler.

wb. London, 16. Januar. Vorgestern wurden die als Preise erklärten deutschen Segler „Frig“, „Orlanda“, „Orlona“ und „Helgoland“ versteigert. Die Preise schwankten zwischen 1670 und 1800 Pfund Sterling.

Die Minen.

wb. Hamburg, 16. Januar. Der „Samburger Korrespondent“ teilt mit: Der am 6. und 7. Dezember bei Maenthyfoto im Botnischen Meerbusen erfolgte Untergang von drei schwedischen Dampfern durch Aufstoßen auf Minen wird in ganz Deutschland insbesondere in den Handels- und Schiffabristkreisen lebhaft und herzlich beklagt. Der Uibrung der Minen hat aber, wie wir erfahren, trotz der nunmehr abgeschlossenen eingehenden Ermittlungen, nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Immerhin ist bei der Unsicherheit des Ergebnisses dieser Untersuchung die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es deutsche Minen waren. Um im beruflichen und menschlichem Gefühl den Hinterbliebenen der bei jenem Unglück ums Leben gekommenen braven schwedischen Seeleute wenigstens materielle Hilfe angedeihen zu lassen, ist auf Anregung der Herren Ballin und Warburg in Hamburg, Lohmann und Heineken in Bremen, Sartori-Kiel, Kunstmann-Stettin usw. in den deutschen Handels- und Schiffabristkreisen eine Sammlung veranstaltet worden, die den Betrag von 200 000 Mark ergeben hat und, wie wir hören, der Reederei-Aktiengesellschaft „Svea“ in Stockholm von Hamburg aus überandt wurde.

Aus dem französischen Senat.

wb. Lyon, 16. Januar. „Lyon Nouvelle“ meldet über die Verhandlungen des Senates aus Paris: Nach der Rede Dubosts im Senat trat das Haus in eine Erörterung über die Tagesordnung ein. Auf der Tagesordnung stand ein Gesetzesantrag betrie den Unterrichts an den höheren Lehranstalten. Senator Delahaye verlangte die Vertagung der Debatte hierüber und über alle andern Projekte. Das Wort führten augenblicklich die Annonen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses Beytral erklärte demgegenüber, das Parlament müsse seine Aufgabe als gesetzgebender und kontrollierender Faktor durchführen. Ministerpräsident Viviani äußerte sich, die Regierung teile die Auffassung des Finanzausschusses und verlange völlige Kontrolle durch das Parlament. Er bedauere den durch Dubost entstandenen Zwischenfall. Die Einigkeit des Landes könne auch mit der Kontrolle des Parlaments bestehen. Dubost erwiderte, daß er gegen die Worte Vivianis protestieren müsse, und fragte: „Wollen wir in der gegenwärtigen Zeit unsere unnützen Debatten wieder beginnen und uns nutzlosen parlamentarischen Schwabereien hingeben? Sie wissen, daß das Land nicht mit Ihnen ist! Die parlamentarische Kontrolle ist nur eine Phrasen. Senator Hervé schloß sich dem Protest Dubost an und erklärte, daß das von der Regierung für die Session des Parlaments angenommene Arbeitsprogramm die im Felde stehenden Parlamentarier an ihrer Pflichterfüllung bei der Armee verhindere. Er sei mobilisiert und reiche daher seine Demission als Senator ein. Auf das Drängen seiner Freunde zieht Hervé schließlich seine Demission zurück, kommt dagegen um Urlaub bis zum Ende des Krieges ein. Damit ist der Zwischenfall beigelegt. Das Haus vertagt sich bis Donnerstag. Ob Deschanel's Vertagungsantrag angenommen wurde, ist nicht ersichtlich, da die betreffende Stelle von der Zensur unterdrückt worden ist.

Franz Josefs Dank an die Eisenbahner.

wb. Wien, 16. Januar. Der Kaiser hat an den Kriegsmi n i s t e r nachstehendes Befehlsschreiben erlassen: „Die Mobilisierung und die Abmarschbewegung stellten an die Pflichttreue, Selbsttätigkeit und Laftkraft der Militär-Eisenbahnbehörden und an die ausführenden Verkehrsorgane vom obersten Beamten bis zum letzten Bahnarbeiter die höchsten Anforderungen, denen sie in klagloser Weise nachkamen. Auch während des Krieges entwickelten alle Bahn- und Schiffabristunternehmen der Monarchie eine erhöhte und das volle Einsetzen aller Kräfte bedingende Tätigkeit. Wiederholt bewährte sich das Eisenbahnpersonal und die Bemannung der Schiffe tapfer und kühnlich in feindlichen Feuer. Mit Freuden erkenne ich dies an und spreche allen um die glänzenden Leistungen der Eisenbahn- und der Schiffabristunternehmen Verdienten meinen Dank und vollste Befriedigung aus.“

* * *

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

wb. London, 16. Januar. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der Bericht der beiden Häuser des Kongresses über die Einwanderungsbill zu Gunsten des Ausschlusses der Analphabeten soll jetzt Präsident Wilson vorgelegt werden, nachdem es im Repräsentantenhause mit 227 gegen 96 Stimmen angenommen worden ist.

Mexiko.

wb. London, 16. Januar. Die Times meldet aus Washington: Die Lage in den Delfeldern von Tampico ist wieder ernst. Carranza versucht den Betrieb der Delquellen, deren einige der Pearsongesellschaft gehören, zu verhindern. Die britische Regierung legte dagegen Protest ein. Die Zustände sind jedoch so verwickelt, daß der Protest wahrscheinlich wirkungslos bleibt. Zwischen Carranza und Villa finden hartnäckige Gefechte statt. Auch Villa und Zapata dürften bald Kämpfe beginnen, während die Militärkonvention einen

Scheinpräsidenten wählte, den aber niemand beachtet. Die Vereinigten Staaten machen keine Anstalten, einzugreifen.

Fürst Bülow's Beileid.

wb. Rom, 16. Januar. Fürst Bülow drückte gestern den Ministern Salandra und Sonnino sein Beileid anlässlich des Erdbebens aus.

Ein Dorf durch eine Lawine zerstört.

wb. Sitten, 15. Januar. Das Dorf Obergekelen in Oberwallis ist gestern morgen durch eine Lawine teilweise zerstört worden. Viele Stellen sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Einwohner konnten sich noch rechtzeitig aus den Häusern flüchten.

Explosion in Lissabon.

wb. Paris, 16. Januar. Petit Parisien meldet aus Lissabon: Durch eine Bombenexplosion in der Hauptstraße von Lissabon sind 3 Frauen schwer verletzt worden.

Schwurgericht.

wb. Berlin, 16. Januar. Vom Schwurgericht I zu Berlin wurde gestern laut Morgenblättern die unberechnete Martha Ritsche, die sich in einer früheren Verhandlung fälschlicherweise der Tötung ihres sieben Monate alten Knaben selbst beschuldigte, freigesprochen.

Erkrankung der Königin von Spanien.

wb. Madrid, 15. Januar. Agence Havas. Die Königin von Spanien ist an Scharlach erkrankt und muß das Bett hüten.

Pfannkuchen von Hohentlohe-Haserflocken. Man rechnet auf einen Pfannkuchen gut 2 Eßlöffel Haserflocken. Diese werden mit soviel kochender Milch angerührt, bis die Masse einen möglichst dicken Teig bildet, den man ungefähr 20 Minuten zugedeckt stehen läßt; hierauf gibt man etwas Salz nebst 1-2 Eigelb dazu. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen und kommt zuletzt unter die Masse, welche nun in einer Bratpfanne in heißem Fett schön braun gebacken und nach Belieben auch mit Zucker bestreut wird; dazu kann gekochtes Obst gereicht werden.

In der Zeit vom 1. bis 10. Januar gingen folgende Liebesgaben in den hiesigen Reservelazaretten ein: Ungenannt und Herr Staatsanwalt Bergmann 20 Zigaretten, Herrmann 20 Zigaretten, Herr Apotheker Lang, Gannrodorf 1 Topf Kompott, 2 Büchsen Marmelade, 3 Fl. Fruchtwein, 2 Packungen, Buchhandlung Nöke fortlaufend Zeitungen und Zeitungslisten, Herr Anna Hannig, Malwaidau 1 K. Herr Konditor Heimgel 2 Kuchen, Herr Amtsvorsteher Jung verschiedene Kleinigkeiten, Herr Bäckermeister Seidler fortlaufend Brot, Herr Bertha Sohn 5 Fl. Rotwein, Herr Peter 6 Weingläser, Feinschinken, Herr Böttchermeister 4 Strahlfische, Herr Rittergutsbesitzer Weidner, Walterdorf 5 Gärten, Ungenannt 2 Tabak, 2 Fl. Rotwein, 1 Fl. Sekt, Herr Fabrikbesitzer Leop. Enge, Schreiberhan 1 Korb, Wimmen-Verwaltung Alt-Melchiorau 2 P. Gebauer, Schreiberhan 300 Fl. Mineralwasser, Herr Apotheker Hanke 60 Fl. Sekt, 6 Fl. Zitronensaft, 10 Kuben Joghurt, 25 Fl. verb. Ober-ungarwein, Fr. Schwandt 1 Korb Kaffee, Herr Hotelier Bühn 11 Spiele Karten, Herr Generalmajor von Wagenhoff 12 Fl. Rotwein, Herr Kaufmann Günther 2 Fl. Rotwein, 100 Zigaretten, Frauen und Jungfrauen von Malwaidau durch Frau Pastor Blech 22 Paar Strümpfe, 11 Ohrenschützer, 8 Paar Pulswärmer, 1 Besöbnde, 1 Schal, 1 Paar Fußschlappen, 4 Kopfschläger, Fr. P. Gelius 6 Fl. Rotwein, Herr Dr. Fritz Ernst, Straupitz 3 Dosen, Herr Prokurist Petermann 2 Fl. Rotwein, Fr. von Rosen 6 Danden, Fr. Müllig, Nischbach 8 Pack. Keks, 1 Pfd. Butter, Herr Walter 2 Pack. Tabak, 1 Paar Pantoffeln, Herr Kaufmann Walter 100 Zigaretten, 3 Fl. Rotwein, Herr Schölermeister, Koll M. 6, Herr Stadtgärtner Schulz Topfplanzen, Ungenannt 5 Seife, 1 Paar Strümpfe, 2 Packungen, Fr. Warg, Sieger 20 Zigaretten, Herr Bäckermeister Wehring 2 Kuchen, Ungenannt 3 Paar Pulswärmer, 1 Paar Strümpfe, 6 Bleistifte, 4 Werksbücher, 8 Stück Seife, 2 Taschentücher, Herr Bäckermeister Schulz 2 Kuchen, Ungenannt 25 Pakete Keks, Fr. Oberamtmann Müller, Warmbrunn 1 Matrasse, 2 Steppdecken, 4 Kopfkissen, 8 Kissenbezüge, 4 Bettlaken, Ungenannt M. 1, Firma M. Scholz 20 Pakete Thörner Katharinen, Herr Bäckermeister M. G. Neumann, Stundorf 6 Brate, Herr Kaufmann Hörner 50 Zigaretten, 1 Fl. Rotwein, Herr Apotheker Hanke 10 Fl. herber Ober-ungarwein, Herr Hesse 1 Striepel, Ungenannt 1 Karton mit Weihnachtspäckchen, Schwester U. Dübn 1 Glas Kompott, 1 Fl. Fruchtwein, Herr Hugo Stadler, Gannrodorf 2 Packungen, Herr Reuter Kober 100 Zigaretten, Fr. von Verlach 7 Sofakissen, 2 Packungen, Herr Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein 3 Fl. Ungarwein, Ungenannt 10 Zigaretten, 2 Packungen, Fr. Rechnungsrat Große 2 Kopfkissen, Schwester Minna 10 Topfen, 2 Schüsseln, Herr Sachs 2 Packungen, Herr Kaufmann Splitt 4 Paar Pantoffeln, Durch Herrn Kaplan M. 5, Herr Volomotofführer Nothe 50 Zigaretten, 1 Fl. Wein, 1 Korb Kaffee, Schwester Doris 50 Zigaretten, Herr Sempner 2 Packungen, Ungenannt 1 Paar Strümpfe, Kouslett, Fr. Volomotofführer Lindner 3 Ohrenschützer, 1 Düte Kaffee, 1 Bettbezug, 2 Packungen, Ungenannt 3 Stöbe Seife.

Allen den freundlichen Gebern sei herzlich gedankt. Weitere Liebesgaben werden dankbar entgegengenommen.

Kates Kreis, Zweigverein Hirschberg.

Kaiser Wilhelms - Jubiläumsheim der Handwerkskammer Liegnitz Inbetriebsetzung am Sonntag, 17. Jan. 1915.

Getreidemarkt. Breslau, 16. Januar. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für gute Qualität der letzten Ernte für 100 Kilogramm in Mark: Weizen 25,00-25,50 Mark, Roggen 21,00-21,50, Hafer 20,10-20,60, Gerste bis 21,50 Mark. Sen 8,00-8,40, Nichtstroh (Flegelbruch) 4,20-4,60, Brech- und Krummstroh 2,40-2,80 Mark. Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel) Weizenmehl 00 41,00-43,00 M., Roggenmehl 35,00 bis 37,00 Mark. Hausbrot 34,00-36,00 Mark. Kartoffeln. Speiseware 2,50 Mark per 50 Kilogramm, Magnum bonum und ähnliche Sorten 2,75 Mark. Fabrikartoffeln 1,70-2,00 Mark je nach Stärkegehalt. Delsaaten. Leinsaat fest, 40-45-50 M.

M.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags. 15. Januar. 16. Januar. Barometer 728 mm 714 mm Thermometer + 6 C. + 5 C. Höchster Stand + 7 " + 15 " Tiefster Stand - 1 " + 3 " Feuchtigkeitsmesser 59 % 55 %

Statt Karten! Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an Hirschberg, den 15. Januar 1915. Oberrealschuldirektor Dr. Krahl und Frau Marianne geb. Schultz-Völcker.

Am 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr, entschlief unsere liebe Mutter u. Großmutter, verw. Frau Laura Richter. Dies zeigen tiefbetrubt an Johannes Richter und Frau, geb. Herzberg. Hirschberg, 16. Januar 1915. Beerdigung findet Montag, den 18. Jan. nachm. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Am 31. Dezember starb den Heldentod in Frankreich unermüdet, innigstgeliebt, Sohn, Bruder, Entelsohn und Neffe, der Kriegsfreiwillige Bruno Spittler im Jäger-Bataill. Nr. 5, im blühenden Alter von 17 Jahr. 9 Monaten. Dies zeigen an die kriegstrauernden Eltern und Geschwister Familie Spittler, Malwaidau und Quirl. Begeistert jagst du in den Kampf fürs Vaterland, so ruhe laßt auf fremd. Höch'n, geliebter Sohn! Auf Wiederseh'n!

Statt besonderer Meldung! Donnerstag nachm. 1/2 6 Uhr verschied nach kurzen, schwer. Leiden mein lieber Gatte, der Stellenbesitzer Karl Küffer im Alter von 62 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Reibnitz, den 14. Jan. 1915. Beerdigung Montag, den 18. Januar, nachmitt. 1 Uhr.

Chemisches Untersuchungs-Laborator. der Elisabeth - Apotheke, Schmiedebergerstraße Nr. 3. Fernruf 565. Brunnen- u. Leitungswasser auf Brauchbarkeit zu Trink- und gewerblichen Zwecken, Butter, Milch auf Verfälsch. Fettgehalt usw. — Harnanalysen. —

Am 18. Januar gehen Liebesgaben für das Landwehr-Regiment Nr. 7, zur Zeit vor Warschau, ab. Dieselben sollen möglichst am Geburtsstage Sr. Majestät verteilt werden. Annahme bis 17. Januar, abends, im Kaufhaus S. Charig, Markt 4.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter u. Großmutter

verw. Frau Agnes Reissig

geb. Hanke

im Alter von 62 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies schmerzerfüllt an

Hildegard Reissig, als Tochter.

Herischdorf bei Warmbrunn, den 15. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause in Herischdorf, Bahnhofstrasse 7, aus statt.



Gottes Hand ruht schwer auf uns!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. Januar im Lazarett in Frankreich an den Folgen einer Granatsplitterverletzung mein heißgeliebter Gatte, der unersehbare Vater seiner Lieben 4 Kinder, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn, d. Wehrmann

Gustav Siebeneicher

im Ref.-Regt. Nr. 19, im blühenden Alter von 28 J.

Im tiefsten Schmerze die tieftrauernde Witwe

Emma Siebeneicher,

geb. Pahl, und Eltern.
Leicht sei Dir die fremde Erde!

Cunnersdorf i. R., 15. 1. 15.

Seute Nachmittag 3 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied unsere liebe, gute Schwägerin und Tante.

Fräulein Rosalie Reimann

im hohen Alter von 85 Jahren.
Um stilles Beileid bitten

die Familien

Hauser, Hübner, Emilie Reimann.

Hirschberg, den 15. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus statt.



Am 15. Januar starb den Heldentod fürs Vaterland, infolge eines Lugenstiches, im jüdischen Hospital zu Czestochau unser herzenguter braver Sohn, heißgeliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

Fritz Kriegel

im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7, 10. Komp.,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von 30 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an die tieftrauernde Familie Wilhelm Kriegel, Bauerngutsbesitzer, Fischbach, Gausberg, Lomnik, Boberstein, Neudorf.

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. November in Rußland mein herzenguter, inniggeliebter Bräutigam, der Sunagefell

August Krug

Ersatz-Reservist in einem Ref.-Inf.-Regt.
im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an die tieftrauernde Braut **Agnes Joseph** nebst Eltern u. Geschwistern und 2 Schwager.

Boberrührsdorf, den 16. Januar 1915.

Jetzt ruhest Du nun auf fremden Höhen,
Schreibst uns nicht mehr, auf Wiedersehen!

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die aufrichtigen Worte des Trostes, die uns bei dem schmerzlichen Verluste der uns betroffenen, entgegen gebracht worden sind, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Cunnersdorf, den 17. Januar 1915.

verw. Frau N. Dittrich
und Kinder.

Todesanzeige.

Am 15. Januar 9 $\frac{1}{4}$ Uhr früh verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Agnes Polte

geb. Bohl
im Alter von 62 Jahren 5 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an

der trauernde Gatte nebst Kindern

1 Sohn z. St. im Felde in Frankreich.
Warmbrunn, Guben, Frankfurt, Penzig O.L., Neuläßsig, Cunnersdorf, Duitl.

Beerdigung Montag nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Warmbrunn von Voigtsdorferstraße 48 aus statt.

Die bei der feierlichen Beerdigung meines Mannes erwiesene Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bunzel sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe E. Krüger

Petersdorf, Hirschberg, Berlin, Reichenbach i. Schlef.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. Januar in Frankreich mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel, der Reservist

Hermann Gottschling

im Res.-Inf.-Reg. Nr. 154
im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an die tieftrauernde Gattin
Berta Gottschling, geb. Schmidt,
Heinrich Schmidt und Frau, als Schwiegereltern.
Ersterer s. Rt. im Felde.

Giersdorf, Brüdenberg, den 17. Januar 1915.

Du warst so gut, Du starbst zu früh,
Wer Dich geliebt, vergißt Dich nie!
Ruhe sanft in fremder Erde!



In treuer Pflichterfüllung für König und Vaterland starb den Heldentod am 3. Januar in Frankreich unser verehrter aktiver Kamerad,
der Reservist

Hermann Gottschling

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Freiw. Feuerwehr Giersdorf i. N.



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 3. Januar in Frankreich unser verehrtes Mitglied,
der Reservist

Hermann Gottschling

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken
bewahren.

Männer-Turnverein Giersdorf i. N.



Aufzucht und fern von der Heimat den Heldentod für König und Vaterland starb am 30. Dezember in Rußland mein innigstgeliebter herzenguter Gatte, unser vielgeliebter, treusorgender Vater meines einzigen Kindes, Bruder, Schwager und Pflegeohn, der Wehrmann

Erich Gutsche

8. Komp. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7
im blühenden Alter von 30 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
die tieftrauernde Gattin Anna Gutsche, geb. Suppe,
nebst Kind und Pflegeeltern.

Sarlenberg, Seifferschau, Löwenberg, Weißwasser,
den 14. Januar 1915.

Du zogst hinaus in Feindesland
Fürs deutsche Recht zu streiten.
Du mußt dort fürs Vaterland
Den Heldentod erleiden.
Die Freude Deiner Wiederkehr
War nicht vergönnt den Deinen
Und mögen sie auch noch so sehr
Ihr Liebstees nun beweinen.
Nun ruhe sanft im Heldengrab,
Befreit von allen Schmerzen.
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.
Nun ruhe sanft auf fremden Höhen
Und schreibst nicht mehr, auf Wiedersehn!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben, guten Gatten und Vaters

Rentier August Berndt

sagen wir aufrichtigsten Dank.
Giersdorf, 16. Januar 1915.

Die Hinterbliebenen.

Trauer- Blusen u. Röcke

zu bekannt billigen Preisen.

Etagengeschäft **M. Rahmer**

Franzstr.-Ecke, Poststr., I. Et., i. H. Café Kaiserecke.

Otto Kopbauer's Beerdigungs-Institut

Inh. Georg Kopbauer :: Hirschberg i. Schl., Markt 29

Abteilung
: Fuhrwesen :

Abteilung Sarg- und Trauer-Magazin

Abteilung
Feuerbestattung

Särge in
Fichte ≡ Eiche ≡ Metall

Telegr.-Adr.: Kopbauer, Hirschbergesches.

Fernsprecher Nr. 272.

Urnen in
Zink ≡ Bronze ≡ Stein

Trauerhüte

Trauer-Store, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigt
Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Beginn neuer Kurse
in sämtlichen Fächern des
Kontors u. Büros
u. **Fremden Sprachen.**
J. Großmann, Bahnhofstr. 54, I.

Techn. Büro Gebers

Hirschberg, Ziegelstrasse 18

- Abt. I. Vermessungen zwecks Berichtigung des Grundbuches und Katasters. Grenzfeststellungen, Konzessionszeichnungen, Stadt- und Gutsvermessungen.
- Abt. II.: **Moderne Bebauungspläne.** Wasserleitungen, Kanalisationen. Drainagen, Wiesenmeliorationen. Wegebau, Gleisanschlüsse.
- Abt. III.: Beratung in Wertzuwachssteuersachen, Taxen Nachweis von Baustellen im Riesen- und Isergebirge in jeder Größe und Preislage.

Kgl. evang. Präparanden - Anstalt Greiffenberg i. Schles.

23. März Aufnahmeprüfung für den neuen Kursus Ostern 1915—18. Pensionspreis ca. 400 Mk. jährlich, Schulgeld 36 Mk. Staatliche Unterstützungen. Anfragen und Meldungen an den Vorsteher **Dr. Knippel.**

Bekanntmachung.

Die Handelskammer hat heute ihren Vorsitzenden, Herrn Carl Sattig in Hirschberg, gemäß § 8 des Handelskammergesetzes, auf weitere 3 Jahre, nämlich für 1915, 1916 und 1917, als Mitglied der Kammer ausgewählt.
Hirschberg (Schlesien), 14. Januar 1915.
Die Handelskammer.
J. B.: Ertnier.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.
Sprechstunden:
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6.
Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Maschb.-u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Technikum Programm **frei**
Hildburghausen
Maschb. u. Elektr.-Schule, Werkm.-Schule. Anerk. Hoch- u. Tiefbausch.
Staatskommissar.

! Alte Zahngebisse !
zahl 5—10 Mr. H. Nathan, Markt.

Freitag, den 22. Januar 1915, nachmittags 4 Uhr:
Stadtverordneten-Sitzung
Jungfer,
Stadtverordneter-Vorsteher.

Hausfrauen, Köchinnen, Schenkt Hagen- und Kaninchenfelle
für die Krieger. Ich schicke jede Woche Felle, frisch od. getrocknet, an Sammelstelle nach Berlin.
Abzugeben alle Tage bei v. Gerlach, Hirschberg i. Schles., Museumstraße 2.

Vorzügliichen Mittagstisch,
bekannt gut und billig, verabreicht
Privat-Pension,
Bahnhofstraße Nr. 16, 1. Etage.

Neelles Heiratsgesuch!
Hausbesitzer wünscht sich m. ordnungsliebender Frau, Ende 40 J., wieder zu verheiraten. Offert. u. C 588 an die Exped. des „Boten“.

Wer erteilt Unterricht in Harmonie und Kontrapunkt? Off. m. Preis unt. W 584 an d. „Boten“.

Quittungsbuch der Sterbefälle Kynast verlorenen Chausf. Berthelsdorf-Hirschberg. Gefl. Nachricht Frau Reichstein, Berthelsdorf.

Bekanntmachung.

Nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die im öffentlichen Verkehr benutzten Maß- und Wiegegeräte alle 2 bzw. 3 Jahre der Nachprüfung unterzogen werden. Die Gewerbetreibenden und Landwirte werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Petroleum und dergl., Höhlmaße, Gewichte und Wagen im **Königlichen Eichamt, Hospitalstraße Nr. 1,** werktätlich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorzulegen und zwar vom 11. Januar bis 31. März 1915.

Außer den in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetrieben sind zur Nachprüfung der Maß- und Wiegegeräte verpflichtet:

- a) Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt
- b) Firmen, deren Handelsverkehr sich in Räumen abspielt, in denen zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird (z. B. Groß- und Verlangengeschäfte,
- c) Fabrikbetriebe, in welchen zur Ermittlung des Arbeitslohns Maße, Gewichte und Wagen angewendet werden,
- d) Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgesetzten Erwerb ziehen u. bei denen das Maß der Erzeugnisse soweit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

Alle Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustande einzuliefern; Wagen müssen mit d. zugehörigen Schalen vorgelegt werden.
Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Eichtage. Die geprüften Gegenstände werden nur nach Begleichung derselben ausgehändigt.
Hirschberg Schl., 13. Jan. 1915.
Der Magistrat.

Herisdorf.

Die Gemeindeglieder- u. Wählerliste liegt vom 15. bis 31. Jan. 1915 im Amtshause öffentlich aus. Einwendungen gegen die Vollständigkeit können bei dem Gemeindevorsteher angebracht werden.
Herisdorf, den 15. Januar 1915.
Der Gemeindevorstand.

Achtung! Achtung!
Dejen kehrt saub. u. repariert
Wilhelm Vogt, Töpfer,
Hirschberg, Straupitzerstraße Nr. 2.
Gut erhalten, weißemall. Kinderbettstelle zu verk. Anfragen unt. O 599 Exped. des „Boten“ erbet.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Berlin W. 9, d. 31. Dezbr. 1914.
III. 8820. IIb. 11 941.
Betrifft:

Bermittlung ausländischer Landarbeiter.

Auf Grund des § 8 des Stellungsvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 (Reichsgesetzbl. S. 8607) bestimme ich:

1. Den gewerbsmäßigen Stellungsvermittlern ist jede Vermittlungstätigkeit für Ausländer die im Jahre 1914 als landwirtschaftliche Arbeiter oder als Dienboten in landwirtschaftlichen Betrieben tätig gewesen sind oder eine solche Beschäftigung suchen, bis auf weiteres verboten.
2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Ich erlaube Sie, Vorstehendes durch das Amtsblatt zu veröffentlichen und das zur Durchführung der Anordnung Erforderliche zu veranlassen.

Dr. Sydow.

Veröffentlicht.
Hirschberg, den 15. Januar 1915.
Die Polizeiverwaltung.
Hartung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung. Revier: Mairwaldau.

Am Mittwoch, den 20. Januar, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in den Forstorten Jg. 9c — Knirbs — an der Chausf. nach Seiffersdorf) und Jg. 15 d — Marperis Hölle — die nachstehend aufgeführte Hölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben werden:

- Jg. 9c — Knirbs — 4635 Bund starkes, hartes Schlagreißig
- u. Jg. 15 d — Marperis Hölle — 1140 Bund starkes, hartes Schlagreißig.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.
Mairwaldau, den 6. Jan. 1915.
Der Forst-Verwalter.
Strider.

Öffentl. Versteigerung.

Montag, den 18. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum goldenen Frieden“ in Löwenberg

ein braunes Pferd
(Streitfache) öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kude, Gerichtsvollzieher,
Löwenberg Schl

Konkursmassen - Ausverkauf.

Von den zur Konkursmasse der Görlitzer Möbel-fabrik Paul Berger & G. Görlitz gehörigen Warenbeständen stehen noch zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

Speise- u. Herrenzimmer

moderne Entwürfe in schwerer und mittlerer Ausführung.

Salons

in Nußbaum und Mahagoni, u. a. ein hochparter Mahagoni - Empire - Salon mit reichen Intarsien und Bronzen.

Schlafzimmer

in Eiche, Nüßer und lackiert. Viele Kleinmöbel, Dekorationen, Möbelstoffe u. Beleuchtungskörper. Verkaufsräume: Görlitz, Berlinerstr. 23, von 10 bis 1, 3 bis 6 Uhr.

Alfred Henschel

Konkursverwalter.

Licht! Licht! Licht!

Bester und billigster Erfindung für Petroleum.

Meine neueste Sonnenlicht - Familien - Tischlampe

„Carbidlicht“ 12 mal heller und sparsamer wie Petroleum. Brennt mit einer Füllung 6 Stunden lang und kostet pro Stunde nur 1 Pf. Carbid ist überall erhältlich und auch von mir stets billig und prompt zu beziehen. Kann niemals Kalamität wie mit Petroleum eintreten.

Bequeme Handhabung, Ausgezeichnetes Licht.

Vollkommen ungefährlich. Für alle Zwecke verwendbar. Preis für vollständige Lampe mit gutem Brenner und schöner Glöde nur M. 7,20.

Verband per Nachn. v. Otto Winkler, Berlin 66, Leipzigerstr. 123a. Man achte streng auf meine Firma, da minderwertige Nachahmungen existieren!!

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfa., Mark 1, 1,50, Mark 2, Mark 2,50, Mark 2,75, Mark 3, allerfeinste Mark 3,50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mt. 2,40, und frischlaunige ungeschliffene Federn à Mark 1,25, Mark 1,50, Mark 1,80, Mark 2

Wilhelm Flaßner, Le...

Wieder erschien Kriegskarte zu einer billigen Kriegskarte zu 20 Pf.

darstellend den russisch-persisch-türkischen Kriegsschauplatz mit besonderer Berücksichtigung der Dardanellen u. des Bosporus, sowie sämtlicher deutscher Kolonien und der englischen Ostküste. Nur zu beziehen vom „Bote aus dem Riesengebirge“.

Weizen und Roggen

kauft in jeder Menge zum amtlichen Höchstpreise die Hirschberger Niedermühle

G. Bormann,

Aushänge:

Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren

hält vorrätig der Bote a. d. Rgb.

Gut erhaltener Treppenläufer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. G 592 an den „Boten“.

2 Schreibmaschinen, gt. Schreib., v. b. Warmbrunnerstraße 27, 1 Tr. Schneidernähmash. u. 1 Sofa s. bill. zu off. Markt 30, Ecke Gerichtsstr.

2 gut erhalt. Winterüberzieher u. 2 Federstiff. zu verk. Promenade 15.

Stoff - Reste

s. bill. z. Selbstanz. v. Knab., Männ.-Hof. u. Anz., Damenröd. u. Kostüm. Margarete Jädel, Warmbrunnerstraße 6.

Heu! Stroh! Hafer! Gerste!

in allen Sorten kauft ab jeder Station waggonweise zu zeitgemäß höchsten Preisen

H. Jonas, Neisse, Fourage- u. Getreidehandlg. Gegr. 1858 Tel. Nr. 57.

Zirkel 16 Zentner gutes Wiesenhheu kauft Sechsstätte Nr. 14.

Speisekartoffeln

offer. in Waggonladungen preisw.

A. Nidisch, Falkenau i. Schl.

Fernsprecher Nr. 8.

Schlitten,

einspännig, sowie eine Handredemaschine

verkauft billig S. Wende, Grunau bei Hirschberg i. Schl.

Kleiner Dauerbrandofen mit Rohr billig zu verkaufen Dichte Burgstraße 22.

Geschäft Anzeigen

Bar Geld an jedermann gibt Geschäft in jed. Höhe zu 5 % bis auf 10 Jahre. Größt. u. vornehmstes Institut der Branche. Kunden aus all. Kreisen, Katenrückzahlung gestattet. Streng distr. Erledigung. Ehe Sie in Wucher- od. Schwindl.-Hände fall., richten Sie vertrauensvoll eine unverbindliche Anfrage an das Finanz-Geschäft Piesegang, Berlin 15, Casselerstraße 20.

6000 Mark

auf Landwirtschaft. z. 1. Hyp. gesucht. Off. unt. F 591 an den „Boten“.

Bar Geld distr., reell u. sch., verleiht Hengstmann, Berlin 176, Biringenrufer 4. Handelsgerichtl. eingetragene Firma. Glänzende Danckschreiben seit 18 Jahren.

Bar Geld auf Schuldschein, Wechsel, Hyp., bis 5 Jahre rückzahlb. Reell, distret durch S. Otto, Breslau I, Alte Laßnerstraße Nr. 23-24.

3000 Mark

bald zu vergeben, größere Posten Kapital werden auf aller Art Grundstücke besorgt, auch habe ich Gasthäuser, Landgüter, Zinshäuser auf Kauf und Tausch. Näh. durch Hypotheken- u. Grundstücksbureau Inhaber Fr. Zeitzenhauer, Hirschberg, Dichte Burgstraße 18.

74,000 M. bald oder später auszuleihen!

Pändliche Hypoth. bevorzugt. Offerten unter D 48 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Für ein neu zu errichtendes Kolonialwaren-, Wein- und Zigarren-Geschäft

in konkurrenzlos. gut. Lage Hirschbergs wird ein junger, tüchtiger

Teilnehmer

mit etw. Kapital, das sichergestellt wird, als Teilnehmer gesucht. Offert. mit näh. Angab. unt. G 458 an den „Boten“ erbet.

Suche sofort oder zum 1. April eine kleinere

Villa oder Haus

mit Stallg., in oder bei Hirschberg, zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. R 8 an Anzeiger Schönau (Kahbach) erbet.

Einfamilienhaus, 6 Zimmer, viel Beigelaß, schöner Garten, in Cunnersdorf zu verkaufen. Off. unter T 604 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kleine, hübsche Landwirtschaft mit bestem Gärtnererboden beim Hause, in sehr guter Lage in Cunnersdorf i. R. ist an einen sehr tüchtigen u. leistungsfähigen Handwerksrätner auf längere Jahre zu verpachten. Offert. unter R 602 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Logierhaus,

15-18 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, wenn möglich Warmwasser, für bald zu pachten gesucht in Ober-Schreiberhau i. R., Mariental od. Krummhübel. Sp. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. R 579 an die Exped. des „Boten“.

Grundstück

zu kaufen ges., welches geeign. ist, an Sommer- u. Wintergäste vermiet. zu könn. Mögl. in Agnetendorf oder Schreiberhau. Gern gesehen eigenes Gewässer.

Ausführl. Offert. mit billigster Preisangabe und Anzahlung erb. unt. C 520 an d. Exp. d. „Boten“.

Eine gangbare Schmiede in Conradswaldau

ist vom 1. April ab preiswert zu verpachten. Näheres bei Heinrich Zobel, Gutsbesitzer.

Landhaus

in Hermsdorf u. A., in schöner, bequemer Lage, neu und sehr gediegen gebaut, für 20 000 Mk. sofort verkäuflich. Das Grundstück ist ca. 1 Morgen groß. Off. unt. M 485 an die Exped. d. „Boten“.

Strebsame, junge Leute suchen per bald oder später ein

Restaurant od. Baude

zu pachten. Offerten unter U 560 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche sofort ein Landgasthaus zu pachten und zum 1. 2. zu übernehmen. Off. mit Preis unt. K 573 an die Exped. des „Boten“ erbet.

2 mittlere Arbeitspferde stehen billig zum Verkauf Herischdorf Nr. 25.

Geb. Pferde v. u. Schlachtpf. Kf. Feige, Kofhl., Priesterst. 9. Tel. 609.

Ein brauner Wallach, 1 Jahre alt, fehlerfr., zu verkaufen Bobermüllersdorf Nr. 9.

Achtung! Achtung! Schlachtpferde

kauft zu hoch. Preis. Köpflächtere mit Kraftbetrieb Paul Großer, Schmiedeberg i. A. Telefon 82.



Ein größerer Transport Pferde auch 3- u. 4-jährige dabei, stehen Sechshütte Nr. 1, sehr preiswert z. Vf. Hugo Herrmann.

Ein mitteljähriges, starkes Arbeitspferd verkaufen S. Conrad & Sohn, Mühle Ursdorf i. Nsgb.

6 Stück hochtragende Kühe

aus gesunder, milchreicher Herde verkauft wegen Ueberfüllung der Ställe das Dominium Eichberg bei Schildau am Bober.

Eine tragende Kuh und 1 Jahr alte Kalbe zu verkf. Hermsdorf u. A., Agnetendstr. 57.

Ein 2 1/2-jähriger Bulle sow. ein starker Schnittschje stehen zum Verkauf Eichberg Nr. 6.

Hochtragende Kuh- und Jungkuh zu verkaufen Tschischdorf Nr. 50.

Eine hochtragende Kalbe verkauft Ursdorf i. A. Nr. 196.

Viele starke Serkel alle geschnitten und abgewöhnt, 10 Wochen alt 18 M., frei jeder Bahnstation gibt ab Gut Nr. 80 Siegersdorf Ort, Kreis Bunzlau.

Arbeits-Markt Kaufmann

des Papierfaches, bilanzsicher, sucht Stellung als Buchhalter und Korrespondent.

Kautio vorhanden; auch Beteiligung, wenn erwünscht. Gesl. Angebote unter A 564 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Junger Mann (gelernter Spezerist) für Kontor und Lager per bald gesucht. tagsüber gesucht. Alara Zelder. anfragen unter V 696 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein Herr gleich wo wohnt, sof. gesucht z. Verkauf von Zigaretten a. Wirtl. Vergüt. M. 260 pr. Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg.

Damen-Kostümschneider wird von einer hier zugezogenen Dame gesucht. Off. mit genauer Preisangabe i. Fasson unt. W 607 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Tüchtigen, militärfreien Friseurgehilfen stellt sofort ein Rudolf Höfer, Zillertal i. A., zurzeit im Felde.

Selbständiger Bäcker sofort gesucht. Frau Bäckermeister W ü n s h, Rabishau.

Einen Bäckergesellen sucht für sofortigen Antritt F. Zinecker, Hermsdorf u. A.

Zuverl., selbständig. Bäcker sucht zum baldigen Antritt Frau Bäckermeister Werdeker, Warmbrunn, Voigtendorferstraße 40

Wegen Einstellung ins Heer suche sofort einen tücht. selbständ. Brot- und Weissbäcker. Bradler, Spiller.

1 Konditor- od. Bäckergeselle wird bald gesucht. Arnolds Konditorei, Hermsdorf (Kynast).

Suche per bald oder später Geschäftsleitung eines Hotels

oder Logierhauses bei besch. Ansprüchen zu übernehmen. Bin 40 er, solid u. geschäftsgewandt. Offerten unter G L 5995 an die Annoncen-Expedition Richard Landsberger, Breslau V.

Sattler, Schuhmacher, Tapezierer auf Tornister in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Auch wird fertiger Zuschnitt in Hausarbeit vergeben. S. Eiert, Möbelfabrik Glogau.

Kräftige Arbeiter

werden sofort eingestellt. Carl Köthen A.-G., Chemische Fabriken Greiffenberg i. Schl.

Lehrling mit guter Schulbildung, für Kontor und Lager, wird zum Antritt Anfang April gesucht. Selbstgeschriebenen Lebenslauf an U 536, Expedition dieser Zeitung zu senden.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet gründliche kaufmännische Ausbildung bei Drescher & Heyer, Hirschberg, Herren-Maß-Bekleidungen. Antritt bald oder Ostern.

Webmeister in Leinenweberei, Königr. Sachl., zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen u. M 597 an die Exped. des „Boten“.

Suche für sofort oder 30. Jan. einen selbständigen, militärfreien Gesellen. August Mosig, Bäckermeister, Mairwaldau, Post Hirschberg i. Schl.

Einen tüchtigen Fleischergesellen sucht R. Baumert, Cunnersdorf. Suche zum sofortigen Antritt tüchtigen Gesellen. Max Hainke, Fleischermeister, Warmbrunn.

2 militärfreie Brauer stellt ein Hirschberger Brauhaus. Schuhmachergeselle, flotter, sauberer Arbeiter, dauernd gesucht. Wolf, Nieder-Lomniz.

Tüchtige Arbeiter bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungsgelegenheit mit billiger Kost vorhanden. Verheiratete erhalten fr. Kohlenfeuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der Gustav-Grube in Rothenbach bei Gottesberg (Schlesien).

Gesucht zum 1. 2. 15 zuverlässig, aufgeweckter junger Mann als Bote. Meldungen mit Zeugnissen an Postagentur Siebeneichen, Kreis Löwenberg.

Chauffeurschule Breslau 23 „Silesia“ Herdinstr. 69 bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenh. aus. Eintritt jeders. Prosp. umf. Telef. 6162.

Ein Krankenhelfer und ein Haushälter für baldigen Antritt gesucht Städt. Krankenhaus. Ordentlichen, jüngeren Kutscher für Mühlhwerk und Landwirtschaft sucht Gottfried Fischer, Mühle, Cunnersdorf.

Ein nüchternen, zuverlässiger Kutscher, guter Fahrer und Pferdepfleger, gesucht. Berghotel z. Leichmannbaude, Krummhübel. Einen Kutscher zur Landwirtschaft nimmt sofort an Oswald Brendel, Bobermüllersdorf. Einen Lehrling nimmt Ostern an Robert Mehlhose, Fleischer und Wurstfabrik, Bunzlau i. Schl.

Holzdrehersler, Glasschleifer

die glauben, sich als **Eisendreher** einrichten zu können, finden jederzeit dauernde, gutbezahlte Arbeit bei der

Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Starke & Hoffmann Hirschberg, Schles.

Zuverläss. nüchtern. Kutscher
sucht per bald
P. Herrmann, Berndtstraße 11.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet per 1. April d. J. Aufnahme bei

Alwin Hennig,

Papiergroßhandl. u. Papierwarenfabrik.

Zu Ostern

gute Friseurlehrstelle gesucht.
Off. u. L. 596 an den „Boten“ erb.

Junge Dame

für Schreibmaschine (Deal) und Stenographie gesucht. Meldungen mit Zeugnischriften u. Gehaltsansprüchen erbittet.
Landratsamt Hirschberg.

Fräulein,

früher in Stenographie und Schreibmaschine, zum sofortigen Antritt für ein Fabrikkontor gesucht.
Bewerbungen mit Angab. über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter D 589 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Freiense für Haarpflege gesucht
Schmiedebgr. 1a, 1. St. rechts.

Heimarbeit. Hohen Verdienst erhält. Damen jeden Standes. Muster 15 Pfg. Frau Gorgas, Halle-S., Bäderstraße 6.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gesucht.
Erich Wiser, Bahnhofstraße 47.

Jung. Mädch. mit gut. Handschr. sucht Anfangsstellung in Kontor.
Off. u. K 595 an d. „Boten“ erb.

Zum 1. Febr. wird aufs Land ein **Alleinmädchen**

gesucht. Zeugn. u. Lohnanspr. unt. P 578 an die Exped. des „Boten“.

Alleinstehendes Ehepaar sucht p. 1. April nur sauberes Mädchen, das auch die Wäsche besorgen muß.
Offerten unter B 590 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Nach Berlin Hauspersonal, weibl., jeder Art, sucht Febr. und später Margarete Grabowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Berlin-Friedenau, Südwesttorso 1. Buch und Bild einsenden.

Älteres Mädchen

sucht Stellung für bald. Gute Zeugnisse zur Seite. Off. u. N 598 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Welt. Frau, ehrl., sparl. u. saub. f. Haush. u. Pfl. v. alt. Herrn gesucht. Offert. unt. S 580 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Streng solides, ehrliches

Mädchen

zum Bedienen der Gäste und leicht. häusl. Arbeit per 1. Febr. gesucht.

„Drei Eichen“, Cunnersdorf.

Mädchen

tagsüber ges. Frau Klara Zelder.

Empfehle Mädchen

zur Landwirtschaft mit gut. Zeugnissen, suche Mädchen nach Leipzig zu best. Herrsch. W i l h. E n. gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Petersdorf im Niesengebirge.

Vermietungen

2 Zimm.-Wohnung

gesucht von
Dr. Haekel, Promenade 33.

Laden

passend für ein Zigarrengeschäft, bald od. 1. April zu mieten gesucht.
Offerten unter L 603 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

In Ostsch. d. Niesg. jedl. Zimm. m. Kost auf 4 Bod. v. Dame ges. Geleg. z. Fortbild. i. Kochen erw. Gestl. Ang. m. Preisang. unt. Qu 601 an die Exped. des „Boten“.

In Gebirgsgegend

m. v. Nadelwald suche 1. 4. 3-4 Z.-Wohn. m. Obst- u. Gemüsegart. Off. unt. U 41 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Ord. Mädch. wird in Schlafstelle gen. Schützenstraße 29, Hinterhaus.

Baden,

gute Geschäftslage, ev. mit Wohn., z. 1. 4. cr. zu miet. ges. Off. unt. P 600 Exped. des „Boten“ erbet.

Behagliches, gut möbl. Zimmer mit bester Verpfl. findet billigt Dauermieter. Offert. unt. J 594 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gut möbl., sonniges Zimm., auf Wunsch mit guter Pension, 1. 2. zu verm. Contessastraße 1, II. St.

St. u. III. z. v. Straupitzerstr. 27.

Eine Stube

zu vermieten Straupitzerstraße 19.

Schmiedebgr. 14a

3-Zimmerwohnung mit Zubh.
bald oder später zu vermieten.
Rüffer, Rendant a. D.

Wohnung zu vermieten Markt 30.

2 Zimm., Küche, Kabinett, Entr. per 1. 4. 1915 zu verm. Wilhelmstraße Nr. 9b, 3. Etage. Kuder.

Kleiner Laden mit Stube zu vermieten Hellenstraße 23, 1 Treppe.
Wohnung zu verm. Sechstättle 17.

3-Zimmerwohnung in modernem Hause, freie Lage an ruh. Mieter zu vermieten. Offert. unt. U 605 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wohnung,

4 Zimm., Bad, Gas, elektr. Licht, Mädchenzimmer innerhalb Entree, Wasserklosett, 1. April zu vermiet. Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

Wohnung zu vermieten Warmbrunn, Voigtsdorferstraße Nr. 57.

4-Zimmer-Wohnung

per 1. April 1915 zu vermieten Promenade Nr. 6, 2. St.

6-Zimmer-Wohnung,

groß. Entr., Küche, Mädchenkamm., Speisek., Bad, Spülk., Bod., Kell., Koch- u. Leuchtgas, elektr. Licht Balk., z. 1. 4. od. eher an ständ. Miet. z. v. Näh. Bergstr. 11, III 1.

Sonn. Wohnung, 2. St., 3 Zimm., Küche, Entree, Kammer u. Keller 1. April zu verm. Schützenstraße 16.

Herrschaftliche

5-Zimmer-Wohnung

in bester und schönster Lage Hirschbergs, mit allem Komf. der Neuzeit eingerichtet, per 1. April cr. oder später günstig zu vermieten.

Adolf Staedel & Co.

Hochparl. 4 Z. m. Veranda, Entr., Küche, Gas- u. Wasserl. 1. 4. z. v. Cunnersdorf, Kirchhoffstraße Nr. 5.

In Krummhübel

ist eine Wohnung, 4 Zimm., Küche, Entree, bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Café Reizig.

Hochparterre-Wohnung,

5 Zimmer, Entree, Küche u. Beisegels, ist 1. April 1915 zu verm. Hospitalkstraße Nr. 27. Näheres zu erfragen ebendasselbst 2 Treppen.

Wohnung z. verm. Pfortengasse 7.

Mansard-Wohn. m. Balk. an ruh. Leute f. 300 Mk. Apr. z. vermiet. Schulz, Cunnersdorf, Kirchhoffstr. 3b.

Wohnung

f. 60 Taler an ruh. Mieter zum 1. April zu vermiet. Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 7, neben Landhaus.

In Cunnersdorf wird in kl. Villa ein gr., möbl. Part.-Zimm. m. sep. Eing., Veranda u. Gartenbenutz., bald od. sp. an 1-2 Pers. abgeg., ev. Kochgelegg. Off. H 593 Bote.

Eine Stube mit Alkove, Stall und Keller zu vermieten. Pfennig, Grünau.

Wohnung

für d. jährlichen Mietspreis von 90 Mk. 1. 4. 15 zu vermieten Villa Vogt, Querzeiffen.

Gasthof zum Zaden, Petersdorf.

Montag, den 18. Januar 1915:

Schweinschlachten, wozu ergebenst einladet Adolf Müller.

Wohnung. Kleinsteher Herr sucht in oder bei Hirschberg in einem villenartigen Hause oder in kleiner Villa, hübsch gelegen mit Aussicht, eine moderne hochherrschaftliche

Wohnung

von 5 Zimmern. Offerten erbeten u. B 587 an die Exped. des „Boten“.

5 Z., Küche, Entree u. Zhh., oder geteilt 3 Z., Küche, Entree u. 2 Zimmer, per 1. 4. zu vermieten. Heidrich, Bäckermeister, Petersdorf i. R.

Vereinsnachrichten

Mo., 18. I. 15, 6 1/2 U. Bef.

Vaterländischer Frauenverein zu Hirschberg i. Ggl.

Montag, den 18. Januar 1915, nachmittags 1/4 Uhr.

Mitglieder-Versammlung

i. Stadtverordneten-Sitzungs-Saale. Tagesordnung:

- 1. Verwaltungsbericht und Rechnungslegung für 1914.
- 2. Vorstandswahlen.

Die Vereinsmitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Hirschberg, den 8. Januar 1915. Der Vorstand.

Bestalozzi-Berein.

Mittwoch, den 20. Jan., nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Deutsch. Haus“ hiersebst:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Statutengemäße Vorlagen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Hirschberg in Schlesien.

Montag, den 18. Januar d. J.:

Monats-Versammlung

im Hotel „zum deutschen Hause“. Beginn abends 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Tischler- pp. Zwangs-Innung Hirschberg.

Montag, den 18. d. M., nachmitt. 5 Uhr, im Hotel „Schwarz. Adler“:

Quartal.

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Wiener Café.

heute Sonntag:

Vaterländisches

Freikonzert.

Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18. Rheinische Winterstuben. Rosenkavalier-Bar. Einzige Lokalitäten dieser Art am Platz.



Kaiser-Panorama.

Markt 31, Filiale Berlin. — Passage. Diese Woche:

Lemberg.

Hotel schwarzer Adler.

Heute Sonntag von nachmittags 4 bis abends 11 1/2 Uhr:

Patriotisches Zither-Konzert

im Saal. Eintritt frei. Hierzu ladet ergebenst ein S. Brüdner.

Konzerthaus.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr:

Orchesterkonzert der Stadtkapelle

Direktion: Stadtkapellmeister S. M. Stiller.

Vaterländ. Konzertabend

Unter Kaisers Fahnen, Marsch. Overture über: „Vater ich rufe Dich“. Auf der Wacht, Trompetensolo. Steuermannslied und Matrosenchor aus: „Der fliegende Holländer“. Schlachthymne und Kriegsmarsch aus: „Mienzi“. Grüße an die Heimat. — Neu, zum 1. mal: „Waffenruf der Deutschen u. Oesterreicher.“ Kriegerisches Tongemälde usw.

Eintritt 50 Bfg. Militär zahlt die Hälfte.

Festsaal der Städtischen Ober-Realschule.

Sonntag, 23. Januar abends 8 Uhr

Zum Besten der Hinterbliebenen unserer im Felde gefallenen Krieger:

Patriot. Balladen- u. Liederabend

von Konzertsänger

Hermann Gura

Karten 1,50, 1 Mark, Schüler 60 Bfg. in der Buch- und Musikalienhandlung von Paul Böble. Fernsprecher 293.

Gustav Sörgels Pilsner Bierhalle.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Verstärkte Kapelle. Großes Patriotisches Freikonzert. Verstärkte Kapelle. Spezialausfahrt von Pilsener Urquell vom Fak.

Georg Schindler's Gasthof

Nieder-Lomnitz i. Nsgb.

Zu dem am Sonntag, den 17. d. M., stattfindenden

Damen-Kriegskaffe

ff. Kaffee. ff. Kuchen.

mit patriotischer Flügelunterhaltung ladet freundlichst ein Frau Elfriede Schindler. Die Herren bitte ich auch recht zahlreich zu erscheinen.

Frischer Anstich von Bockbier.

Riesengebirgs-Kräutertee

à Pack 20 und 40 Pfg. bei

Emil Korb.

Langstraße 14.

Mehr als **doppelte Ersparnis!**

Original-Reichel
Rum Essenz
mit
Jamaika

zur vorzüglichsten
Selbstbereitung

st. Rezept **2 Liter** sogleich
von über **trint-**
fertig, von vollem, kräftigen Ge-
schmack, das natürliche, unverfälsch-
bare, stark duftende Aroma alten
Jamaika-Rums enthaltend.

Vorzüglich zu Tee und Grog.

Qualität „Eintron“ **85 Pfg.**
Extra „Dreiton“ **1,35 M.**

Man mache die Probe und ver-
gleichende Qualität mit Preis.

In Drogerien erhältlich, aber nur
Gäst in Originalfl. **Lichtberg**
mit Marke

Wenn nicht zu haben, wende man sich an
Otto Reichel, Berlin SO.

Vollständiges Rezeptbuch
z. Herstellung sämtl. Liköre, Punsch-
extrakte usw. gratis und franko.

Persil

für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

± Frauen. ±

Bei Stockung der Blutcirculat.
verw. Sie nur die seit viel. Jahr.
erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Mk.,
extraktart 6 Mk. Distr. Nachn-
Versand. Bei Voreinsendung des
Betrag. (auch Briefmark.) portio-
fr. Zufend Versand sämtl. hygien.
und sanitärer Gummi-Waren.
Ver sandhaus „Fortuna“,
Hirschberg i. Schlej.

Krätze

(Jügender Hautauschlag)
wird mit. Garant. in 3 Tagen
mit d. echten Krätzeheife Marke
„Pura“ geheilt. Geruchlose
Kur ohne Berührung. Für
1-2 Kind. 1 Mk. Für Er-
wachs. 1,90 Mk. Für veraltete
Fälle 2,90 Mk. Dazu geh.
Luna-Blutreinigungstee, Pack.
50 Pfg. u. 1 Mk. Herzlich
empfohlen. Allein echt durch
Ed. Bettauer, Drog. a. Markt.
Nach ausw. Versand d. Nachn.

Voranzeige!

Montag, den 25. Januar,

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Verkauf

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

M. Fischhoff

Breslau I, Ring 43.

Die Bestände des
Matthey'schen Warenlagers

in Schreiberhau vis-à-vis der Post
werden von jetzt an zu sehr herab-
gesetzten Preisen verkauft.

Vorrätig sind:

Sämtliche Sportartikel jeden Genres,
Bozener Mäntel, Pelerinen,
Hüte, Mützen, Anzüge,
Arbeits-Sachen, Wäsche,
Schürzen, Kinderkleidchen,
Korsettes, Handarbeiten,
Schirme, Oberhemden,
Kostümröcke, Blusen.

Offeriere
als erstklassig u. billig

Nährsalz-Kakao,
lose Pfund 1,85 Mk.,

la. Nährsalz-Banan-
Kakao

in Büchsl., groß, 1,80 Mk.,

Dr. Bahmanns Nähr-
salz-Kakao

in Originaldosen 1,50 u.
3,00 Mk., solange Vorrat.

Drogerie gold. Bether,
Hirschberg in Schlesien,
Langstraße 6.

Siehe! — Siehe!

Kartoffelkörbe, Drahtgeflechte

empfehlen billigst

H. Rogel, Bortengasse Nr. 2,
Reparaturen prompt!

Schmalz pr. Pfd. **70 Pfg.**

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere
ganz vorzügliche „Sammelkorb“-Sahnen-Margarine
per Orig.-Postpaket franko geg. Nachnahme von
Mk. 6.40, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H., Magdeburg 58.

Glanz-Krem

bestes Schuhputzmittel
in Dosen zu 10, 15, 50 Pfg.
1,00 Mk. bei

Emil Korb.

Nur noch
7 Tage

Grosse Vorteile bietet ein Einkauf in meinem
Inventur - Ausverkauf!

Nur noch
7 Tage

15 bis 40% Preisermässigung auf alle Kleidungsstücke.

Görlitzer
Konfektions-
Haus.

Max Zamury

Hirschberg,
Langstrasse 2.

Für Konfirmanden:

Neuheiten
schwarzer und weisser
Kleiderstoffe
Meter von 0.80 bis 2.20 M.

Neuheiten
farbiger Kleiderstoffe zu
Prüfungskleidern
Meter von 0.75 bis 2.00 M.

Neuheiten:
Jackets, Tücher, Hemden
Unterröcke
zu billigsten Preisen.

Fertige Einsegnungs- u. Prüfungskleider
sowie Kostüme in grosser Auswahl von 12.00 Mk. an.

Herrmann Hirschfeld.

St. Kieler Sprotten,
frischen Räucheraal und -Lachs,
Büdlinge empfiehlt
Warnemünder Fischkosthaus.
Dunkle Burgstraße.

**7 Meter
DAMEN-STOFF**

od. 3 1/2 Meter Herren-Stoff lief.
gegen 3 1/2 Pfd. alte Wollsachen,
Strümpfe etc. unter billigster
Nachzahlung
Baum & Co., Giessen 49 (Hessen).
Muster franko.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
E. Bachmich, Goldarb., Poststraße.

Leere Säcke kauft
E. U. Grüttner, Sechsstätte.

Für Confirmanden

habe ich in diesem Jahre eine riesige Aus-
wahl zu sehr billigen Preisen in schwarzen
und weissen Kleiderstoffen.

Neuheiten zu Prüfungskleidern
Unterrockstoffe, fertige Unterröcke, Hemden
Beinkleider.

**Neuheiten in
Braut-Seidenstoffen.**

Fertige Leibwäsche, Bettbezüge, federdichte
Inletts, Tischwäsche, Betttücher, Bettdecken
Kaffeedecken, Gardinen, Vorhangstoffe,
Teppiche, Sophabezüge etc.

Massenhaft Reste von guten Kleider-
stoffen, Blusenstoffen in Wolle, Sammt
und Seide spottbillig!

Meine Preise sind von jeher als sehr
billig bekannt!

S. Charig, Markt 4.

Sächsisches Leinwand - Geschäft

Inh.: A. E. Hähnel, Hirschberg i. Schl.

Züchen Inletts größte Auswahl in waschbaren, er-
probt gut haltbaren Qualitäten.
in garantiert federdichter,
waschbarer Ware.

Weisse Bezüge :: Handtücher ::
Tischtücher u. Serv. :: Wischtücher
Bunte Tischdecken :: Betttücher ::

Komplette Wäsche-Ausstattungen!

In **Kinder-Ausstattungen**
grösste Auswahl! — — — — billigste Preise!

Schüllers Räumungs-Verkauf.

Die Restbestände sämtlicher Ausverkaufs-
Artikel werden zu jedem nur annehm-
baren Preise bis Dienstag verkauft.

Kaufhaus R. Schüller, Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstr. 58a. Telefon 348.

Junge Begehühner, 2-300 Stück
1914er Italiener und Minorita, **starke schlanke Deichselstang.**
verkauft preiswert Adolf Rödner, hat billigt abzugeben N. Schödel,
Querseiffen i. Riesengeb. Langenau, Kreis Löwenberg Schl.